



DIPLOMARBEIT

Die Entwicklung des Wohngrundrisses im 'Karl-Marx-Hof' und der geschichtliche und sozio-politische Kontext

**ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades
eines Diplom-Ingenieurs / Diplom-Ingenieurin
unter der Leitung**

Ao.Univ.Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn.

Caroline JÄGER-KLEIN

**E251.1 Forschungsbereich Baugeschichte und Bauforschung
Institut für Kunstgeschichte, Bauforschung
und Denkmalpflege**

**eingereicht an der Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung
von**

**Valentina Pajtak
Matrikel-Nr.: 11719720**

Wien, am 05. Januar 2021



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Kurzfassung

Diese Masterarbeit behandelt die Entwicklung der Wohnungsgrundrisse des Gemeindebaus 'Karl-Marx-Hof' in Wien, unter Betrachtung des geschichtlichen sowie sozial-politischen Kontextes. Der 'Karl-Marx-Hof' wurde von 1927-1930 in Döbling, 19. Bezirk der Stadt Wien, gebaut. Der Architekt war Karl Ehn, ein Schüler Otto Wagners. Der Gemeindebau ist ein wichtiger Vertreter des 'Roten Wiens' und einer der größten Wohnbauten mit 1268 Wohnungen und zahlreichen Einrichtungen.

Die Einleitung dieser Arbeit beschreibt die Geschichte und die sozial-politische Situation zum Zeitpunkt der Errichtung. Im Folgenden wird das Leben und Werk des Architekten Karl Ehn vermittelt. Letztendlich wird der Gemeindebau 'Karl-Marx-Hof' architektonisch im größeren Detail beschrieben.

Das Hauptziel dieser Arbeit ist die Analyse und detaillierte Beschreibung der Wohnungsgrundrisse im zeitlichen Kontext von der Errichtung des Hofes bis zur Gegenwart. In der analytischen Phase werden zahlreiche Quellen untersucht, wie zum Beispiel Originalpläne und -skizzen, Schnitte, Fotografien und Lagepläne. Die Ergebnisse dieser Analyse dienen als Vorlage für die Darstellung der Wohnungsentwicklung.

Für die Schilderung der heutigen Situation werden Pläne für den Umbau der Wohnungen, sowie Fotografien des Inneren der Wohnungen in verschiedenen Bauphasen gebraucht.

Zum Schluss werden alle Ergebnisse und Kernaussagen zusammengefasst und in den heutigen Kontext gestellt.

Abstract

This master thesis describes the development of apartment floor plans in the municipal building 'Karl-Marx-Hof' in Vienna, taking into account the historical as well as the socio-political context. The 'Karl-Marx-Hof' was built from 1927-1930 in Döbling, the 19th municipal district of Vienna. The architect was Karl Ehn who studied under Otto Wagner. This municipal building is an important representative of the 'Red Vienna' and is one of the largest residential complexes with 1268 apartments and numerous facilities. In the introduction the history and socio-political context at the time of the 'Karl-Marx-Hof' construction will be described. Next the life and work of the architect Karl Ehn will be outlined. Lastly the architecture of the building complex itself will be described in detail.

The main goal of this thesis is the analysis and the detailed description of the apartments' floor plans within the time context of its construction until present day. During the analytical phase various sources, such as original plans and sketches, sections, photographs and situation plans, will be examined and assessed. The results of the analysis will serve as a basis for the depiction of the apartment development.

The plans for the reconstruction of the apartments as well as the photographs of the inner space during various construction phases will help portray the present situation.

Finally all the outcomes and important statements will be summarized and put into present context.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Danksagung

Diese Arbeit wäre nicht möglich ohne die Unterstützung von vielen Personen und Institutionen. Vorerst bedanke ich mich herzlichst bei Frau Prof. Caroline Jäger-Klein für die Unterstützung und Beratung, die mich auf den richtigen Weg zum Abschluss geführt haben.

Ein großes Danke richte ich an Herrn DI Architekten Robert Hojski der mir den 'Karl-Marx-Hof' als Thema vorgeschlagen hat. Im Rahmen unserer Mitarbeit konnte ich den 'Karl-Marx-Hof' und seine Wohnungen aus unterschiedlichen Standpunkten betrachten und kennenlernen. Außerdem hatte ich die Möglichkeit, das Innere der Wohnungen während der unterschiedlichen Bauphasen, sowie den fertiggestellten Zustand zu erleben. Diese Erfahrung war die wichtigste Grundlage für die Entstehung dieser Arbeit.

Als Nächstes bedanke ich mich bei den Mitarbeitern des Planarchivs Gebietsgruppe West der Magistratsabteilung 37, die für mich eine komplett mit Plänen vollgeladene Schubkarre vorbereitet haben.

Auch ein Danke an die Mitarbeiter des Stadt- und Landesarchives Wien, die mir das Bildmaterial online zur Verfügung gestellt haben. Bei Herrn Volker Müller und Frau Barbara Duy von der Bestattung und Friedhöfe GmbH bedanke ich mich herzlichst für die schöne Führung zur und in der Aufbahrungshalle III auf dem Zentralfriedhof.

Bei den Mitarbeitern des Wiener Wohnens bedanke ich mich für die Möglichkeit, Pläne, Bilder und sonstige Daten über die Wohnungen im 'Karl-Marx-Hof' einsehen zu können.

Das Kapitel über den Architekten Karl Ehn wäre nicht so

ausführlich ohne die zur Verfügung gestellten Materialien des Universitätsarchives der Akademie der bildenden Künste Wien. Zum Schluss möchte ich mich bei meinen Eltern Alemka und Tihomir bedanken, die mich ständig während meines Studiums unterstützt haben.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	S. 9-11
1 Das rote Wien	S. 13-25
2 Karl Ehn	S. 27-37
3 Karl-Marx-Hof	S. 39-49
4 Entwicklung der Wohngrundrisse	S. 51-78
5 Block 21, Belgrad	S. 80-88
Schlussbemerkungen	S. 90
Literaturverzeichnis	S. 91-92
Abbildungsverzeichnis	S. 94
Anhang	



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Einleitung

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Entwicklung der Wohngrundrisse im 'Karl-Marx-Hof' unter Berücksichtigung des geschichtlichen sowie sozio-politischen Kontext.

Die Grundlage für die Arbeit ist die Erfahrung, die bei der Erstellung von Plänen sowie bei der Begehung der Wohnungen in den unterschiedlichen Phasen der Bauarbeiten gesammelt wurde. Folgende Forschungsfragen werden hervorgehoben: Wie haben sich die Wohngrundrisse des Karl-Marx-Hofes seit der Errichtung in den 1930er-Jahren entwickelt, bzw. verändert? Haben wesentliche gestalterische und konstruktivistische Änderungen stattgefunden oder hat sich die Wohnanlage in einem geringen Umfang verändert?

Forschungsstand

Der Ausgangspunkt für die Recherche war die Besichtigung der Ausstellung 'Das Rote Wien 1919 - 1934' in dem Wien Museum (30. April 2019 bis 19. Januar 2020). Die präsentierten Gegenstände liefern Informationen über die Vorgeschichte, den allgemeinen Lebensstand in dem damaligen Wien und über die Entwicklung von Wohnungen. Außerdem ist das Modell des 'Karl-Marx-Hofes' vorgestellt.

Eine zweite Ausstellung erweitert die Recherche: die Dauer- ausstellung 'Das Rote Wien' im ersten Stock und im Dachgeschoss des Waschsalon Nr. 2 (eine der zahlreichen Anlagen im 'Karl-Marx-Hof'). Die Themenbereiche der Ausstellung sind die Geschichte des 'Roten Wiens' von 1919 bis 1934, kommunaler

Wohnbau und Folgeeinrichtungen, Vereine im Umfeld der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei und die Fest- und Feierkultur der Wiener Arbeiterbewegung. Aufbauend auf diese zwei Ausstellungen wurden die Literaturquellen recherchiert. Über das Thema 'Rotes Wien' und die Architektur des Gemeindebaus bringt das Buch 'Vienna Rossa - La politica residenziale nella Vienna socialista' von dem italienischen Architekturtheoretiker Manfredo Tafuri (1935 - 1994) einen kritischen Einblick. Als Einleitung in das Thema führt Tafuri eine ausführliche Analyse der damaligen politischen Situation in Wien durch. Aufbauend darauf widmet er sich den prominenten Beispielen der Gemeindebauarchitektur.

Einen weiteren Forschungsbeitrag über das Thema 'Rotes Wien' bietet das Buch 'Rotes Wien: Architektur 1919 - 1934, Stadt - Raum - Politik' von Eve Blau. Alle wichtigen Ereignisse die die Architektur des Roten Wien betreffen, wurden in dem Werk beschrieben. Die Gemeindebauarchitektur wird durch ausgewählte Beispiele näher analysiert und in Verbindung mit der Wagner Schule gesetzt.

Helmut Weihsmanns 'Das Rote Wien: Sozialdemokratische Architektur und Kommunalpolitik 1919 - 1934' erforscht die Geschichte und Entwicklung des sozialen Wohnbaus, deren Vorbilder sowie die Baupolitik. Über 500 Bauwerke, die im Rahmen des kommunalen Wohnbaus entstanden sind, werden näher beschrieben.

Walter Zedniceks 'Architektur des Roten Wiens' analysiert die einzelnen Bauwerke überwiegend anhand von originalen Plänen

und Skizzen aber auch mittels Fotografien aus letzterer Zeit. Über das Leben des Architekten Karl Ehn informiert die Internetseite 'Architektenlexikon Wien 1770 - 1945' von dem Architekturzentrum Wien. Das Leben, der berufliche Werdegang, ein komplettes Werkverzeichnis sowie Primär- und Sekundärquellen werden auf der Seite erwähnt.

Mehr über Ehns Zeit an der Akademie der bildenden Künste lässt sich im Universitätsarchiv der Akademie der bildenden Künste recherchieren, zum Beispiel das Austrittszeugnis mit den Worten von dem Professor selbst - Otto Wagner.

In Zeitschriften der damaligen Zeit wurden einige von Ehns Werken publiziert. In der Zeitschrift 'Der Architekt' - Wiener Monatshefte für Bauwesen und dekorative Kunst aus dem Jahr 1908 erscheint Ehns Entwurf für eine Seebadanlage in Grado. In der 'Wiener Bauindustrie Zeitung' aus dem Jahr 1914 wurden Ehns mit dem 1. Preis gekrönten (aber nicht realisierten) Wettbewerbsprojekte für eine Schule und für ein Casino vorgestellt. Die Aufbahrungshalle III auf dem Zentralfriedhof erscheint auf dem Titelblatt der 'Zeitschrift für Baumeister' aus dem Jahr 1926.

Eine weitere Studienarbeit aus der Wagnerschule wird in Walter Zedniceks 'Otto Wagner und seine Schule' präsentiert und die für die Wagnerschule typische graphische Darstellung war näher analysiert.

Gerald und Genoveva Kriechbaums 'Karl Marx Hof: Versailles der Arbeiter' verleiht einen detaillierten Einblick in Ehns berufliches Leben und seine politischen Tendenzen. Das Buch befasst sich außerdem mit der Geschichte des Karl-Marx-Hofes und mit

den Erfahrungen der Bewohner.

Susanne Reppés 'Der Karl-Marx-Hof: Geschichte eines Gemeindebaus und seiner Bewohner' analysiert ausführlich die politische Situation und verbindet sie mit dem sozialen Kontext im Zusammenhang mit der Errichtung des Karl-Marx-Hofes.

Reinhard Gieselmanns 'Der Karl Marx Hof' beschreibt näher die Bedingungen der Errichtung des Karl-Marx-Hofes und dokumentiert den Bau durch Bilder. Zum Schluss werden Wohnhöfe der gleichen Zeit abgebildet und verortet.

Die Originalpläne des Karl-Marx-Hofes sowie Ehns andere Werke befinden sich im Planarchiv der Gebietsgruppe West (MA 37). Bauwerke in anderen Bezirken sind in Planarchiven der Gebietsgruppen Ost, Süd und Nord archiviert. Weitere Pläne, historische Aufnahmen, Luftaufnahmen sowie Bilder von der Innenarchitektur des Karl-Marx-Hofes befinden sich im Stadt- und Landesarchiv in Wien.

Michael Wachbergers 'Sanierungsmodell Karl-Marx-Hof: Problemanalysen - Zielvorstellungen - Kostenrahmen' dokumentiert eine Bestandsaufnahme des Karl-Marx-Hofs aus 1987 und präsentiert Gestaltungsvorschläge für Wohnungen. Weiterhin werden Schäden und geeignete Sanierungsmethoden anhand von Berechnungen und Analysen beschrieben.

Die aktuellsten Grundrisspläne (Bestandspläne, Entwurfspläne, Elektropläne, Pläne für Sanitäreanlagen und neue Bestandspläne) stammen aus dem Wiener Wohnen und von dem Architekten Robert Hojski.

Methodik

Als erster Schritt wird der Kontext untersucht und der Begriff 'Rotes Wien' definiert.

Der nächste Teil beschreibt das Leben und den akademischen sowie den beruflichen Weg des Architekten Karl Ehn.

Bestimmte Bauwerke werden in größerem Detail beschrieben und Wohngrundrisse von anderen Gemeindebauten präsentiert und miteinander verglichen. Der 'Karl-Marx-Hof' selbst wird anhand von Bildern, Darstellungen und Plänen als eine Grundlage für die Analyse des Inneren vorgestellt.

Die Analyse der Wohngrundrisse erfolgt in folgenden Schritten: zuerst werden die Originalpläne aus dem Planarchiv Gebietsgruppe West der Magistratsabteilung 37 der Stadt Wien präsentiert und analysiert.

Als nächster Schritt werden die Bestandspläne und Grundrissvorschläge aus dem Buch 'Sanierungsmodell Karl-Marx-Hof: Problemanalyse - Zielvorstellungen-Kostenrahmen' von Michael Wachberger (Gesellschaft für Stadt- und Dorferneuerung Ges.m.b.H.) beschrieben und verglichen.

Zum Schluss werden die Bestandspläne von Wiener Wohnen und die darauffolgenden Pläne für die baulichen Änderungen präsentiert. Diese Analyse wird durch Bildaufnahmen der verschiedenen Bauphasen in den Wohnungen unterstützt. Von den zahlreichen Wohnungen werden drei für eine nähere Betrachtung ausgewählt. Für die Auswahl waren folgende Kriterien gesetzt: dokumentierter Zustand aus allen vorher erwähnten Punkten

(Originalzustand, Bestandsaufnahme 1987, usw.) außergewöhnliche Position oder Form der Wohnung und erhaltene Konstruktionen (zum Beispiel Holzboden) aus dem originalen Zustand. Im weiteren Schritt wird ein Projektbeispiel außerhalb Österreichs dem Karl-Marx-Hof gegenüber gestellt und mögliche Verbindungen analysiert.

Zum Schluss werden die Ergebnisse dieser Arbeit und die daraus folgenden Aussagen vorgestellt.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Das Rote Wien

1919 - 1934

Nach dem I. Weltkrieg befindet sich Wien in Krisenzustand - es herrschen Hunger, immer steigende Anforderung nach Wohnraum und hohe Arbeitslosigkeit. Die Wohnungsnot kam nicht erst als Folge des Ersten Weltkrieges und der Zuwanderung, die war bereits vor dem Krieg eine wichtige Angelegenheit.¹

Diese für Wien schlechte Bedingungen bringen jedoch einen Vorteil - sie setzten den Rahmen für die Entwicklung des Reformprogramms von Rotem Wien und des großen Wandels in der Raumpolitik der Stadt.²

Eine weitere wichtige Voraussetzung für die notwendigen Änderungen in der Stadt war der Sieg der Sozialdemokratischen Partei im Mai 1919.³

Der Begriff 'Das rote Wien' stammt von seiner damaligen Gegner und sollte eine negative Konnotation dem Programm geben, der damals als das 'Neue Wien' bekannt war.⁴

Später wurde wieder von dem 'Roten Wien' gesprochen. 'Das rote Wien' kennzeichnet die Zeit von 1919 bis 1934 als die Sozialdemokratische Partei die bestimmende Kraft in der Stadtverwaltung war.⁵ Der Stadtraum war aber nicht der alleinige Bereich der reformiert wurde, auch das Bildungs- und Gesundheitswesen ändern sich.

Wohnen in 'Bassenahaus'

Dieser drastische Wandel kommt als Folge der qualitätsarmen Wohnungen der Gründerzeit in sogenannten 'Bassenahäuser' (Abb. 1-3). Die Mehrheit der Wohnungen setzten sich aus einem Zimmer, Küche und ggf. einem Kammer zusammen. Um die hohen Kosten der Wohnung ertragen zu können, wurden Schlafstellen für die sogenannten 'Bettgeher' stündlich gemietet.⁶ Durchschnittlich wohnten sechs bis acht Personen in einem Raum. Der Wasseranschluss - 'Bassena' sowie WC waren im langen dunklen Gang situiert und von allen Bewohnern genutzt, die Wohnungen selbst besaßen keinen Zugang zum Wasser. Küchen waren schlecht beleuchtet und belüftet (über den Gang). Die Räume waren klein und dunkel, da damals die Grundstücke sehr dicht bebaut wurden.⁷ Allgemein herrschte ein niedriger Standard der Hygiene sowie des Wohnraumes. Diese kritischen Probleme wurden in dem neuen Programm berücksichtigt und waren bestimmend für die Aufstellung einer Standardausstattung der neuen Wohnräume.

¹Weihsmann, Helmut: Das Rote Wien: sozialdemokratische Architektur und Kommunalpolitik 1919 - 1934, 3. Auflage, Promedia, Wien, 2019, S.18

²Ausstellung 'Das rote Wien 1919 - 1934', Wien Museum MUSA, 30.April 2019-19.Januar 2020

³Zednicek, Walter: 'Architektur des roten Wiens', Zednicek, Wien, 2009, S.3

⁴Förster, Wolfgang: 2000 Jahre Wohnen in Wien: vom keltischen Oppidium bis zum Wohnquartier der Zukunft: Wohnen als Sozialgeschichte, Jovis, Berlin, 2020, S. 82

⁵ <https://www.stadtbekannt.at/rotes-wien-die-geschichte-einer-aura/> (besucht am 20.09.2021)

⁶ Stadt Wien - Wiener Wohnen, Gemeinde baut: Wiener Wohnbau 1920 - 2020, 1.Auflage, Verlag Holzhausen, 2014, S.50

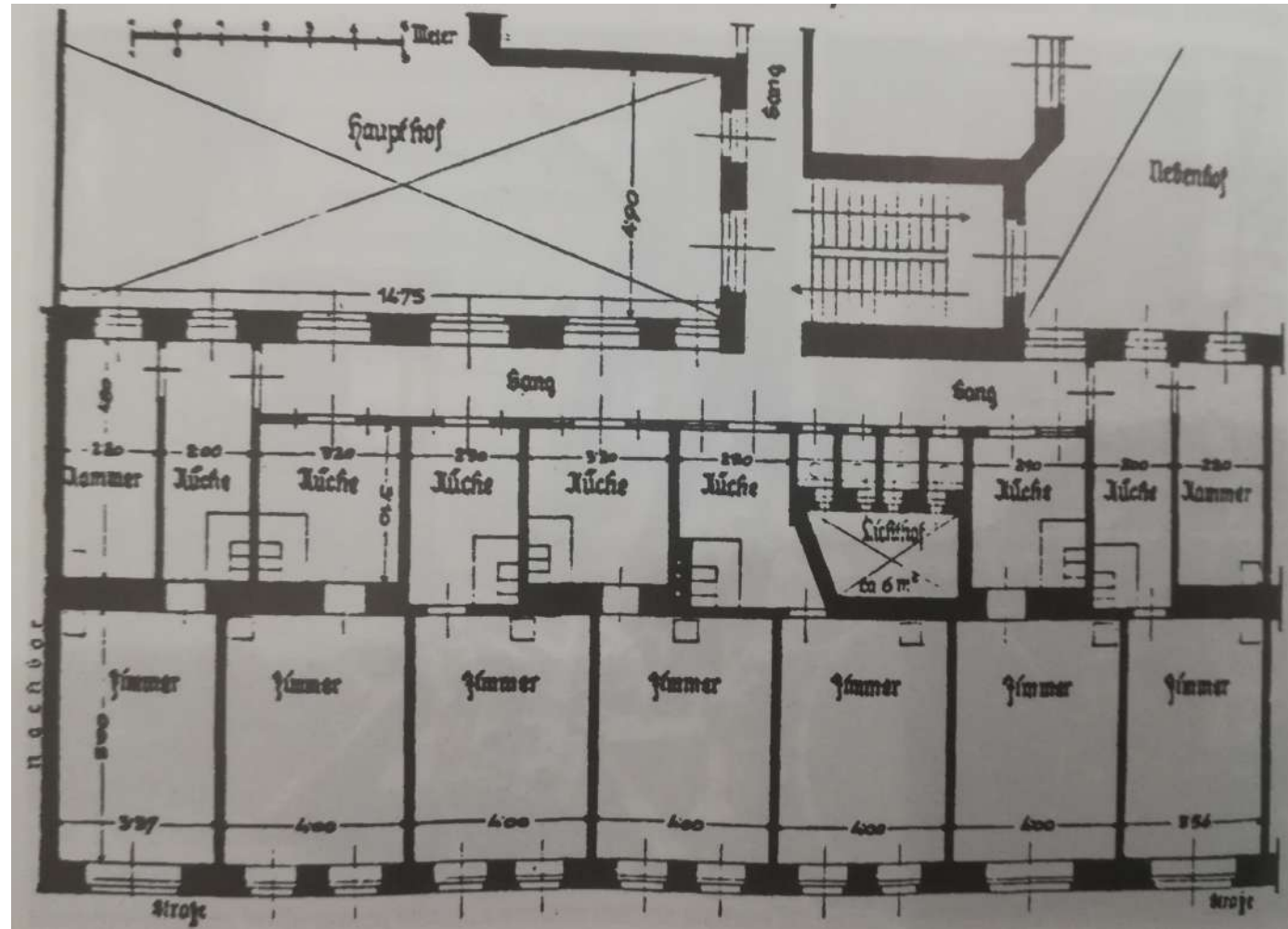


Abb.1 :
Grundriss des 'Bassenhauses'



Abb. 2 und 3:
Leben in einer Bassena-Wohnung: Familien
und 'Bettgeher'

Die Finanzpolitik

In 1922 wurde das Mieterschutzgesetz vom Nationalrat beschlossen und symbolisiert den ersten Schritt des Übergangs von dem privaten zu kommunalen Wohnungsbau.⁸ Weiterer wichtiger Punkt der neuen Politik war die Frage der Finanzierung. Die rechtlichen Steuerbedingungen haben sich wesentlich geändert nachdem Wien im Jahr 1922 zum selbstständigen Bundesland wird.⁹ Die Stadt hat nun die Möglichkeit eigene Steuergesetze zu beschließen. Der langjährige Finanzstadtrat der Gemeinde Wien, Hugo Breitner, wurde mit dem Aufbau des neuen Finanzsystems beauftragt. Sein neues System führte die Luxussteuern ein und verzichtete auf die Kreditaufnahmen. Außerdem wurden die Ausgaben durch eine Klassenstaffelung aufgeteilt, was zu einer Entlastung der Arbeiterklasse beitragen sollte.¹⁰ Am 20. Jänner 1923 wurde mit dem Gemeinderatsbeschluss der Wohnbausteuer eingeführt.¹¹ Die sogenannten Breitner-Steuern können in drei Gruppen aufgeteilt werden: Luxussteuern (Luxuswarenabgabe, Pferdeabgabe), Boden- und Mietsteuern (Wohnbausteuer, Grundsteuer) und Betriebs- und Verkehrssteuern (Konzessionsabgabe, Anzeigenabgabe).¹² Zwischen 1924 und 1932 wurde rund 60 Prozent der Gesamtausgaben an die soziale Infrastruktur vergeben. Mit der Einführung der Breitner-Steuer tritt die Kritik der Christlichsozialen an, die Breitners

der Christlichsozialen an, die Breitners Finanzpolitik als 'Steuersadismus' bezeichnen (Abb. 4).¹³ Die Frage, was unter der Kategorie des Luxus fällt wurde stark diskutiert. Trotz der gegnerischen Kritik zeigt sich Breitners Modell als erfolgreich - zwischen 1924 und 1932 wurde rund 60 Prozent der Gesamtausgaben an die soziale Infrastruktur vergeben. Mit gesicherten Finanzmitteln richtet sich die Stadtverwaltung der Gestaltung des neuen Wohnprogrammes zu.

Das Wohnprogramm

In der Zeit von 1919 bis 1934 wurden über 61.000 Wohnungen in 348 Wohnhausanlagen und über 5.000 Wohnungen in 42 Reihenhaussiedlungen errichtet.¹⁴ In den programmatischen Texten aus ca. 1920 (Abb. 1 und 2, vermutlich von Margarete Lihotzky) lässt sich feststellen, dass Voraussetzungen wie gute Belichtung, Lüftung, Heizung und hygienische Anlagen die Notwendigkeit für den neuen Wohnraum darstellen. Im September 1923 beschloß der Gemeinderat in fünf Jahren 25.000 Wohnungen zu bauen. Das neue Wohnprogramm ist vorgeschrieben und bis 1934 wurden 63. 754 Wohnungen erbaut.¹⁵ Bei der Entscheidung über die Form der neuen Wohnanlage wurde zwischen drei

⁸Gieselmann, Reinhard: 'Der Karl Marx Hof', Jahrgang 7, Heft 1, Institut für Wohnbau, TU Wien, S.6

^{9 + 11} <http://dasrotewien.at/seite/kommunaler-wohnbau> (besucht am 16.09.2021)

^{10, 12, 13}Schwarz, et al.: Das rote Wien 1919-1934: Ideen, Debatten, Praxis, Birkhäuser, Basel, 2019, S. 44-45

¹⁴ Stadt Wien - Wiener Wohnen, Gemeinde baut: Wiener Wohnbau 1920 - 2020, 1.Aufkage, Verlag Holzhausen, 2014, S.117

¹⁵⁺¹⁶Gieselmann, Reinhard: 'Der Karl Marx Hof', Jahrgang 7, Heft 1, Institut für Wohnbau, TU Wien, S.7



Abb. 4:
links: 'Breitner Steuern', Wahlplakat der SDAP, 1927
rechts: Plakat zur Wiener Gemeinderatswahl, 1927

Zum Schlafen und Arbeiten, zum Kochen und Essen, zum Alleinsein und zum Leben in der Familie und in Gesellschaft muss die Wohnung Raum bieten.

Sie muss gegen Kälte und Hitze und gegen Lärm schützen.

Sie muss genügend frische Luft und Sonne hereinlassen.

Sie muss ausreichende Belichtung und Erwärmung aller Räume sichern.

Wir müssen aus allen Errungenschaften der Wissenschaft Nutzen ziehen, um die Forderungen des Körpers zur Erhaltung der Gesundheit, wie auch die eines angenehmen Lebens in unserem Heim zu erfüllen.

So wie das Heim alle Erfordernisse des körperlichen Comforts – Wärme, Ruhe, Licht und frische Luft – erfüllen soll, so muss es auch Raum bieten für alle Arten der menschlichen Tätigkeit.

Arbeitssparende Haushaltführung – praktische Unterbringung aller notwendigen Gegenstände – Türen, Fenster, Möbel, Wasserleitung, Herd und Badewanne in richtiger Form, richtiger Grösse, am richtigen Platz, das ergibt gutes Funktionieren des Lebens, das heisst Wohlbehagen.

Ein guter Plan muss beide Forderungen – die der Gesundheit und die des Wohlbehagens in Einklang bringen denn

Gesundheit und Wohlbehagen in unserem Heim sind Grundpfeiler des Glücks des Menschen.

Abb.5 und 6:
Programmatische Texte zum neuen Wohnen,
1920

Formen überlegt: die Siedlung, der Gartenstadt und der Blockbau.¹⁶ Die Blockbebauung verfolgte aber das sozialistische Ideal des Wohnens - die Gemeinschaft - und diese Form wird überwiegend durchgeführt. Die Gestaltung dieser Wohnformen basiert auf schlichten Fassadenflächen und rhythmischen Kubaturen. Anstatt der Ornamentik der Gründerzeit, wurden die Bauwerke durch farbliche Flächen, Kunstwerke und vorspringenden Erker und Balkone 'geschmückt'. Hoher Wert wurde außerdem auf die Gemeinschaftsbereiche sowie Außenanlagen gelegt. Räume für Freizeit, Sport und Gemeinschaft waren unvermeidbarer Teil der Gemeindebauarchitektur. Nachdem das Programm freigegeben wurde, konnte mit dem Entwerfen der Wohnanlagen begonnen werden. Der Entwurf musste dem zuständigen Ausschuss zur Prüfung und Genehmigung vorgelegt werden. Die genaueren Bestandteile des Programms, wie die Anordnung, die Größe und der Grundriss der Wohnungen wurden durch Mitarbeit von der Verwaltungsgruppe für öffentliche Arbeiten, der Verwaltungsgruppe für Sozialpolitik und Wohnungswesen und der Verwaltungsgruppe für öffentliche Gesundheit und Vorsorge festgelegt.¹⁷

In der früheren Phase des Wohnprogramms baute man die Wohnungen in zwei Größen: die 38 m² große Wohnung (Vorraum, Küche, Zimmer, Toilette) und die mit 45 m² (größere

Küche, zusätzliches Zimmer). Ab 1927 entstanden Wohnungen mit einer Fläche im Umfang von 21 bis 57 m².¹⁸

Der Vorraum wird zum Standard jeder Wohnung und der ermöglicht einen schrittweisen Übergang von dem öffentlichen Stiegenhaus in die Privatheit der Wohnräume. Alle Wohnungen bekommen eigenes WC und Zugang zum fließenden Wasser, aber kein Bad, bzw. Dusche oder Badewanne. Die Aufenthaltsräume wurden natürlich belichtet und bei der Mehrheit der Wohnungen um Balkon oder Loggia erweitert. Die Vergabe der Wohnungen erfolgte über ein Punktesystem.

¹⁵⁺¹⁶Gieselmann, Reinhard: 'Der Karl Marx Hof', Jahrgang 7, Heft 1, Institut für Wohnbau, TU Wien, S.7

¹⁷Blau, Eve: Rotes Wien: Architektur 1919 - 1934; Stadt, Raum, Politik, Ambra, 2014, S.175

¹⁸Stadt Wien - Wiener Wohnen, Gemeinde baut: Wiener Wohnbau 1920 - 2020, 1.Aufkage, Verlag Holzhausen, 2014, S.62



Abb.7,8 und 9:
Eine Wohnung im Karl-Marx-Hof



Gemeindebau

Die Geschichte des Gemeindebaus fand ihren Beginn mit dem Rotem Wien und entwickelt sich heute nach über 100 Jahren immerhin weiter. Insgesamt gibt es ungefähr 220.000 Gemeindewohnungen in rund 1.800 Wohnanlagen.¹⁹ Die Gemeindebauten findet man verteilt durch die ganze Stadt (Abb.10)

In der frühen Bauphase des Roten Wiens wurde sehr viel gebaut, das vorgeschriebene Ziel von 25.0000 wurde sogar überschritten.

In 1930er-Jahre wurde das angestrebte Ziel wegen der schweren wirtschaftlichen Situation eingeschränkt. Während des Zweiten Weltkrieges kam die Bautätigkeit zu temporären Schluss. Folgend darauf sollten die beschädigte Bauten wieder aufgebaut werden. Zu heutigen Tagen baut die Stadt die Gemeindebauten weiter und saniert die bestehende Wohnungen bzw. Gemeindebauten.²⁰

Der Metzleinstalerhof (Abb. 11) wurde als erste Anlage des Wiener Gemeindebaus von 1916 - 1925 errichtet. Der Architekt Hubert Gessner übernahm den Bau, nachdem es wegen Geldmangel unvollendet stand. Derzeit befinden sich 252 Wohnungen in der Anlage, damals waren es 244.²¹ Metzleinstalerhof ist eine Randblockbebauung mit einem Hof und gemeinschaftlichen Einrichtungen wie Wäscherei und Bibliothek. Alle Anforderungen die das neue Programm vorschreibt wurden in

dieser Anlage erfolgreich umgesetzt und dieser Gemeindebau galt als Grundlage für die Durchsetzung der späteren Anlagen. In der Fassadengestaltung sind die typischen Elemente des Gemeindebaus ersichtlich: vorspringende Elemente (Erker, Balkone und Loggien) beleben die Fassade, die Gebäudehöhe variiert je nach dem Bauteil und im Dach gestalten die Gauben den Gebäudeabschluss. Typisch befanden sich die gemeinschaftlichen Einrichtungen wie Kindergarten, Wäscherei oder Bad im inneren Hof der Rand- und Blockbebauung. Die Hauseingänge wurden überwiegend aus dem Hof zugänglich und bei dem Eingang von der Straße überquert man ein monumentales Portal.

Besonderer Bestandteil der Gemeindebauten waren, die zahlreichen Kunstwerke, die man in den Höfen und auf Fassaden findet. Es wurden Freiplastiken, frei stehende oder wandgebundene Skulpturen und fassadenflächige Kompositionen erstellt.²²

In 10. Bezirk ist zuletzt der Gemeindebau Barbara-Prammer-Hof neu errichtet worden. Das Projekt von dem NPBM Architekten verfügt über 120 Wohnungen von verschiedenen Größen - Wohnungen für Familien aber auch Singles und Paare.²³ Die Anlage ist nah der Station Oberlaa und des gleich genannten Kurparks situiert. Drei miteinander verbundene Baukörper bilden eine neu interpretierte Blockbebauung.

¹⁹ Stadt Wien - Wiener Wohnen, Broschüre ' Das Rote Wien in Zahlen, 1919-1934', Reihe Wien in Zahlen, 2019, S.28

²⁰ Stadt Wien - Wiener Wohnen, Gemeinde baut: Wiener Wohnbau 1920 - 2020, 1.Auflage, Verlag Holzhausen, 2014, S.28

²¹ Stadt Wien - Wiener Wohnen, Gemeinde baut: Wiener Wohnbau 1920 - 2020, 1.Aufkage, Verlag Holzhausen, 2014, S.12

²² Stadt Wien - Wiener Wohnen, Gemeinde baut: Wiener Wohnbau 1920 - 2020, 1.Aufkage, Verlag Holzhausen, 2014, S.94Inse

²³ <https://www.wienerwohnen.at/gemeindewohnungenneu/fontanastrasse.html>
 (besucht am 20.09.2021)

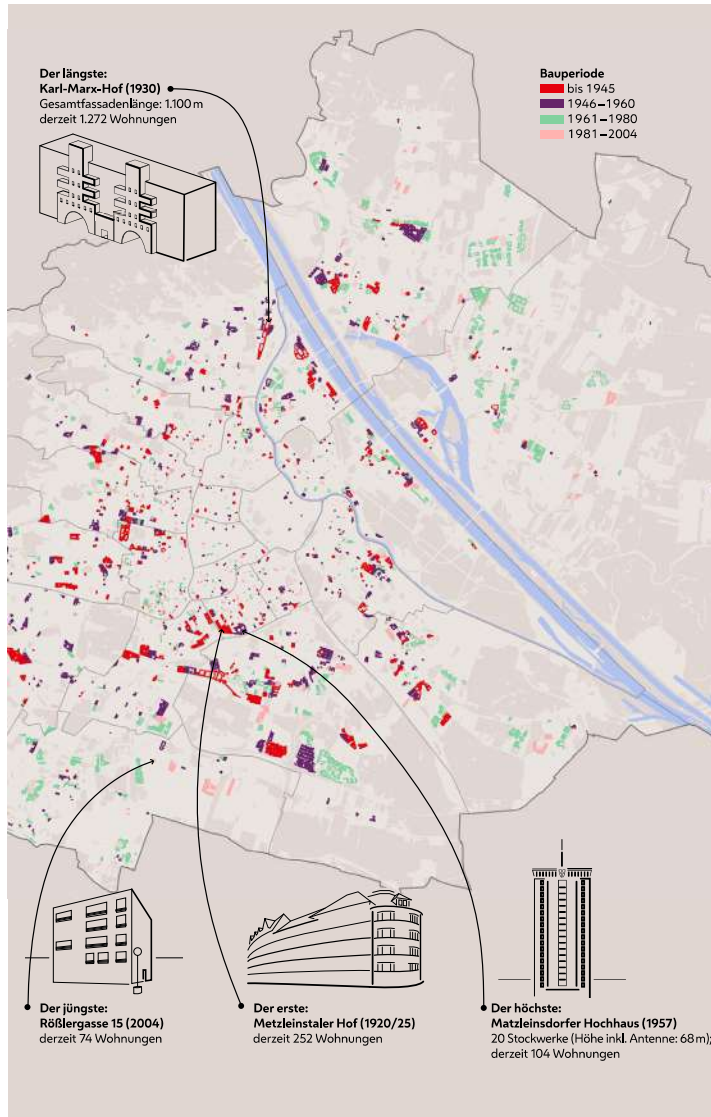


Abb. 10:
Karte aus der Broschüre 'Rotes Wien in Zahlen. 1919-1934', 2019

Die Architekten bilden neue Funktionen in den Zwischenräumen der Baukörper. Die Lage der gemeinschaftlichen Einrichtungen bleibt überwiegend gleich - im Innenhof des Baus. Der Dachgarten auf einem der Baukörper präsentiert eine für Gemeindebau neuere Möglichkeit der gemeinschaftlichen Nutzung. Die Gestaltung der einfarbigen Fassade erfolgt durch unterschiedliche Fensterformen und -größen sowie mit Balkonen und Loggien. Dadurch ist eine Beziehung zur Tradition des Gemeindebaus erhalten, die Bauweise entspricht aber heutigen Standards.



Abb. 11:
Wohnhausanlage Metzleinstalerhof um 1922



Abb. 12:
Wohnhausanlage Barbara-Prammer-Hof, 2019



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Abb.13:
Porträt von Karl Ehn

Karl Ehn

(*1.November 1884, Wien - † 26. Juli 1959, Wien)

Das Leben

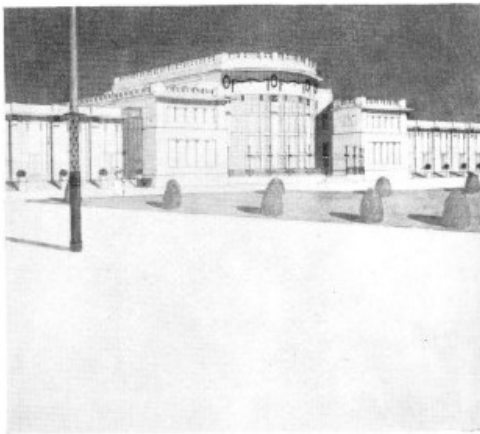
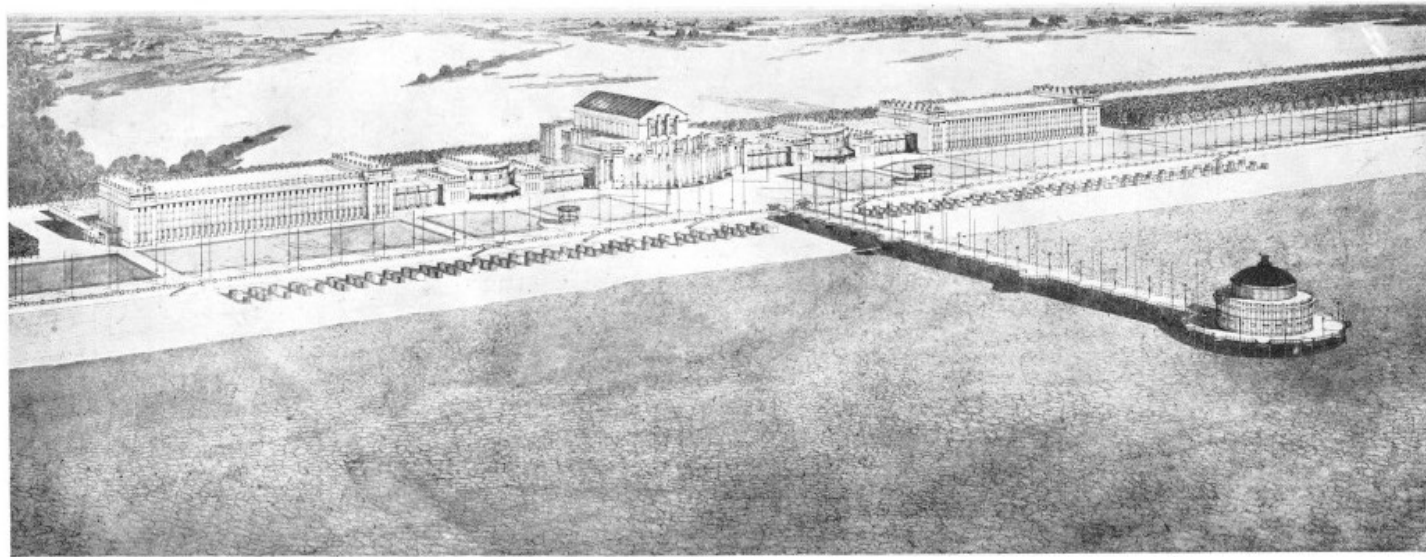
Karl Ehn, der sich in seinem Porträt (Abb.13) sitzend mit seinen Plänen für Pfarr- und Wohnhaus zur Pfarrkirche Sankt Florian zeigt, war österreichischer Architekt und einer der bedeutendsten Vertreter der Gemeindebauarchitektur in Wien. Ehn wurde am 1. November 1884 in Wien geboren. Er war das Einzelkind von Martin Ehn, ein Werkführer und seiner Frau Aloisia Tulich.²⁴ Nach seiner Ausbildung in der Staatsgewerbeschule (1899 – 1904) besuchte er die Akademie der bildenden Künste (1904 – 1907)²⁵ wo er Architektur unter Otto Wagner studierte. Sehr bald nach dem Studium wurde er in Wiener Stadtbauamt eingestellt, wo er über 40 Jahren Gemeindebauten entwarf und dadurch das Stadtbild prägte.

Die Wagnerschule 1904 - 1907

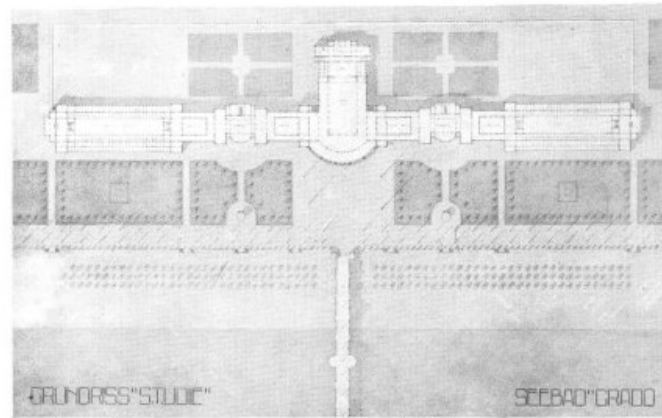
Karl Ehn besuchte die Akademie der bildenden Künste oder die damals genannte 'Spezialschule für Architektur des Herrn Professors Wagner' von 1904 bis 1907. Das Programm der Schule beinhaltete keine Vorlesungen, sondern eine Reihe von themenspezifischen Aufgaben. Wagners Gedanke war 'zeitgemäß' zu bauen

²⁴ Architektenlexikon 1770 - 1945, Architekturzentrum Wien: <https://www.architektenlexikon.at/de/102.htm> (besucht am 18.07.2021)

²⁵ Namenverzeichnis der akademischen Schüler im 1. und 2. Semester 1904/1905, Post-Nr. 15 - Karl Ehn, Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien



Die Notwendigkeit der Neuausgestaltung der Seebadanlage in Grado bewog den Verfasser zu vorliegendem Projekte. An der Straße längs des Strandes erstreckt sich die Anlage mit allen der Neuzeit entsprechenden Bauwerken, wie Konzerthaus, Kaffee- u. Restaurationspavillon und Hotelanlagen. Weit in das Meer ragend erhebt sich als Abschluß der Wandelbrücke ein runder Konzertsaal. Als Baumaterialien treten Ziegel und armerter Beton in Verwendung. Fassaden in Marmorverkleidung, Ornamente getriebenes Kupfer vergoldet. Dieses Projekt erhielt den Jagemüller-Preis.



Projekt für eine Seebadanlage in Grado.

Von Karl Ehn (Architekturschule Oberbeurter Otto Wagner).

Abb. 14: Karl Ehn, Projekt für eine Seebadanlage in Grado, Perspektiven und Grundriss

DER ARCHITEKT XIV.

²⁶Zednicek, Walter und Wagner, Otto: Otto Wagner und seine Schule, Zednicek, S.5, 2008, Wien

²⁷Zednicek, Walter und Wagner, Otto: Otto Wagner und seine Schule, Zednicek, S.6, 2008, Wien

²⁸Graf, Otto Antonia und Wagner, Otto: Die vergessene Wagnerschule, Jugend & Volk, Wien, 1969, S.9

‘zeitgemäß’ zu bauen und dadurch die Materialität, Konstruktion und die Ästhetik an die Kriterien der modernen Zeit anzupassen.²⁶ Die Aufgaben der Schüler, sowie verschiedene Themen aus damals aktuellen Zeitschriften wurden während der Korrekturen besprochen. Das dreijährige Programm wurde auf unterschiedlichen Aufgaben unterteilt. In den ersten Jahren sollten sich Schüler mit einer praktischen Aufgabe befassen, angefangen mit dem Wohn- und Geschäftshaus. Ein öffentliches Gebäude war die Aufgabe für das zweite Jahr, sodass sich die Schüler mit den höheren Anforderungen an den Außen- sowie Innenraum auseinandersetzen konnten. Mit einer gewissen Sicherheit kann festgestellt werden, dass Ehns Entwurf für eine Badeanstalt (Abb. 15) aus diesem Schuljahr stammt. Mit dem abschließenden dritten Jahr forderte Wagner einen Entwurf von überdimensionierter Größe mit idealem Platz und Funktion an, dass später in beruflicher Realität nie vorgegeben wird.²⁷ Die Seebadanlage in Grado (Abb. 14) von Ehn scheint mit ihren Dimensionen und idealer Verortung direkt am Meer eine solche Aufgabe zu sein. Die besten Schülerarbeiten wurden in Heften aus studentischer Redaktion veröffentlicht.²⁸ Andere Arbeiten wurden in der Zeitschrift ‘Der Architekt’ publiziert, wie Ehns Seebadanlage in Grado. Nur diese zwei Arbeiten aus Ehns Zeit an der Wagnerschule wurden in der Literatur erhalten. Trotz der vergleichenden Funktion der beiden Arbeiten unterscheiden sich die

architektonische und grafische Darstellung deutlich. Bei der Badeanstalt in Wien zeichnet Ehn einen Zentralbau mit zwei Flügel und einem monumentalen Eingang. Die Fassadenformen sind streng geometrisch und zeigen eine gewisse Kleinteiligkeit auf, sodass die Fassade fast an ein Mosaik oder vielleicht an Badfliesen erinnert. Die schlichten geometrischen Formen stehen in einem deutlichen Kontrast zu künstlerisch dargestelltem Himmel und Wolken. Das Seebad in Grado ähnelt einer symmetrischen Schlossanlage mit ebenfalls einem Zentralbau und zwei Flügel. Auf dem Bauwerk sind historistische Einflüsse sichtbar, die aber schon zu einem bestimmten Grad abstrahiert sind. Zusätzlich sind die Grünflächen in streng geometrischen Formen unterteilt die einem französischen Garten entsprechen würden. Die Anlage verfügt über einem Konzerthaus, Kaffee- und Restaurationspavillon und Hotelanlagen (aufgelistet unter dem Entwurf, s. Abb. 14), welche Ehn für Bauwerke hält, die der Neuzeit entsprechen. Motiv der Utopie und Fantasie prägt die ins Meer ragende Wandelbrücke mit einem Konzerthaus als Endpunkt. In dem Austrittszeugnis schreibt Wagner: ‘Derselbe hat die gestellte Schulaufgabe: eine große Anlage mit Konzerthaus, Hotels etc. in Grado in vorzüglicher Weise gelöst und hierbei Proben seines großen Talentes und seines lobenswerten Fleißes

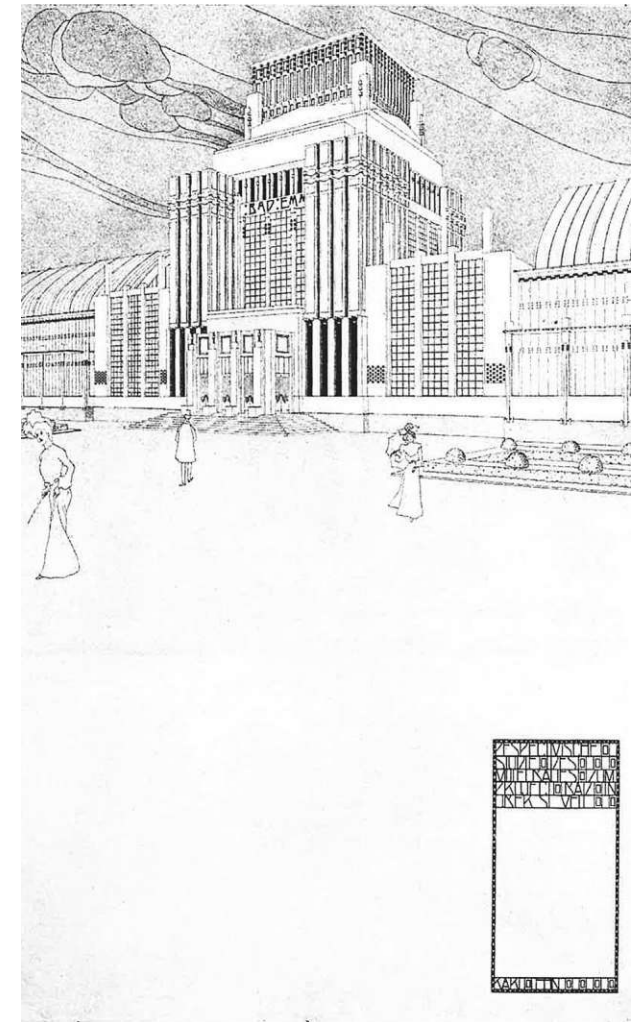
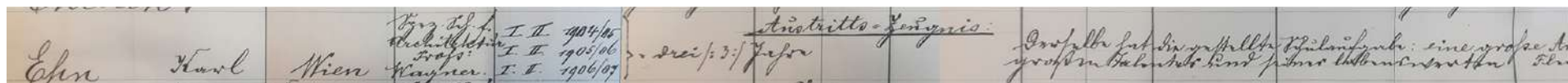


Abb. 15: Karl Ehn: Projekt für eine Badeanstalt in Wien 13. (Ober St.Veit) Perspektive



abgelegt (Abb. 16).²⁹ Somit kommt Ehns Zeit an der Akademie zu Ende und seine Tätigkeit im Wiener Stadtbauamt (ab 1909) beginnt.³⁰ Er ist aber nicht der alleinige Wagnerschüler, der sich später mit dem Gemeindebau auseinandersetzt. Seine Studienkollegen wie Alfred Chalusch, Camillo Discher, Heinrich Schopper und Johan Würzel und später viele anderen gestalten ebenfalls die Gemeindebauten, aber nie in vergleichbar hohem Umfang wie Ehn.³¹

Lebenswerk

Obwohl sein berühmtester Werk der Karl-Marx-Hof ist, hat Ehn eine Vielfalt an Projekten während seines beruflichen Lebens entwickelt. Neben Gemeindebauten, befinden sich auch sakrale Architektur, Schulbauten und sogar ein nicht realisiertes Denkmal in Mitarbeit mit dem Bildhauer Rudolf Schmidt auf seinem Werkverzeichnis.

Von der sakralen Architektur gestaltete Ehn die Aufbahrungshalle III auf dem Zentralfriedhof Wien und die Aufbahrungshalle auf dem Lainzer Friedhof in Wiener 13. Bezirk.

Wegen der immer steigenden Größe des Zentralfriedhofes hat sich zugleich der Weg von Gräben zu Aufbahrungshallen I und II

erweitert. Da sich diese 2 Hallen beim Haupteingang - Tor 2 - befinden, war eine weitere, zentral positionierte Aufbahrungshalle notwendig.³² Ehn war mit der Gestaltung der Halle beauftragt und diese wurde 1923-1924 errichtet (Abb. 17 und 18). Im Gegensatz zu Aufbahrungshallen I und II, die von den Architekten Max Hegele stammen, zeigt sich die Aufbahrungshalle mit einem einfacheren Stil und ohne so viel Ornamentik. Der horizontal ausgerichtete eingeschossige Baukörper, der Außengang mit Pfeiler und der hochgezogene Eingangsbau der Halle erinnert an einen Tempelbau. Neben der Aufbahrungshalle gestaltete Ehn die Bediensteten-Wohnhäuser auf dem Zentralfriedhof. Mehr davon ist aber in der Literatur nicht zu finden.

Die Aufbahrungshalle am Lainzer Friedhof (Abb. 19 und 20) ist direkt am Eingang zu finden. Die Apsiden, der Turm und die Räume der weiß verputzten Halle fließen elegant ineinander. Auf dem Friedhof ruht auch der Architekt selbst im Frieden.

Abb. 16: Austrittszeugnis Karl Ehn

²⁹Universitätsarchiv der Akademie der bildenden Künste Wien, Zeugnisprotokoll 1903-1930 (Bd.13); P: 165,202

³⁰Dauerausstellung 'Das rote Wien', Waschsalon Nr.2

³¹Graf, Otto Antonia und Wagner, Otto: Die vergessene Wagnerschule, Jugend & Volk, Wien, 1969, S.39-40.

³²Knispel, Franz und Werner, Brigitte: Zur Geschichte der Aufbahrungshallen auf dem Wiener Zentralfriedhof, Wiener Stadtwerke - Städtische Bestattung, 1984, S.68

mit Kongreß, Hotels etc. in Brasilien vorzüglichen Schiffe geöffnet sind siehe Folien 11-15
Wagner auf 11/7 1907
8. Juli 1907



Abb. 17:
Die Kappelle, Aufbahrungshalle III,
Zentralfriedhof Wien



Abb. 18:
Aufbahrungshalle III, Zentralfriedhof Wien

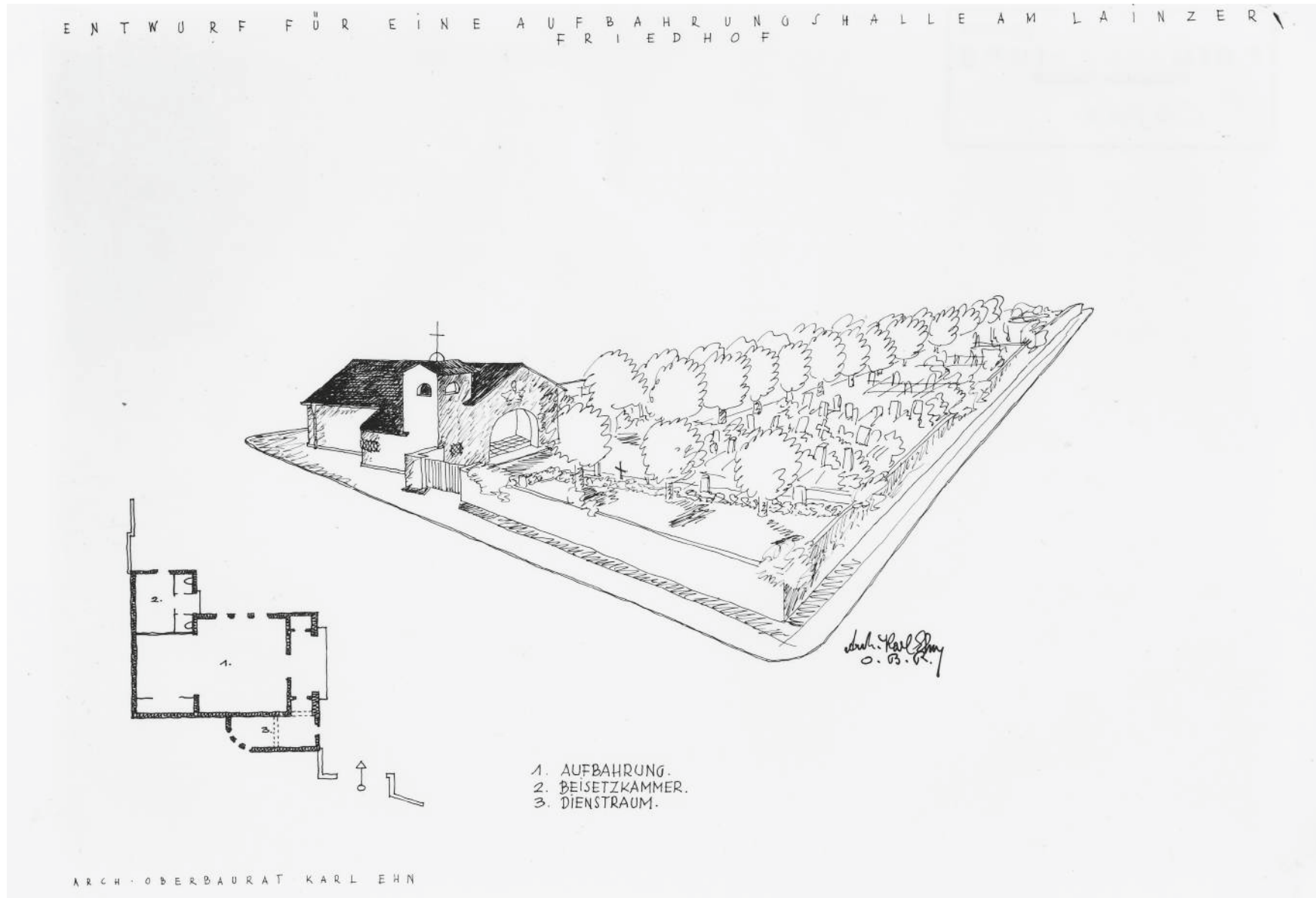


Abb. 19:
Entwurf für die Aufbahrungshalle
Lainz, Grundriss und Perspektive



Abb. 20:
Aufbahrungshalle Lainz,
Foto des Stadt- und Landesarchiv Wien

Nach seiner 40-jährigen Tätigkeit hat Ehn in Wien 10 Gemeindebauten mit insgesamt 2.658 Wohnungen hinterlassen: Wohnhausanlage in Balderichgasse 23-29 (1922-1924), Siedlung Hermeswiese in Lynkeusgasse 2-84, 3-75 (1923-1924), 'Lindenhof' in Paulinengasse 9 (1924-1925), 'Bebelhof' in Steinbauergasse 36 (1925-1926), 'Szydzina-Hof' in Leystraße 83-85 (1925-1926), 'Karl-Marx-Hof' in Heiligenstädterstraße 82-92 (1926-1933), 'Adelheid-Popp-Hof' in Herbststraße 99 (1932), ehemaliger Familienasyl St. Elisabeth in Wiesberggasse 6b (1937), Wohnanlage in der Reznicekgasse 18-22 (1937) und 'Karl-Schönherr-Hof' in der Wiesengasse 2-12 (1950-1952).³³ Alle aufgelisteten Gemeindebauten stehen noch heute.

Von Interesse wäre vielleicht die Wohnhausanlage in der Wiesberggasse 6b zu erwähnen, heute Gemeindebau der Stadt Wien, das damals so genanntes Familienasyl St. Elisabeth (Abb. 21). Zwischen 1934 und 1938 wurden dieser sowie sechs weitere Bauten von der Stadt Wien errichtet, um bedürftige Familien eine Unterkunft sicherzustellen.³⁴

Alle Wohnungen verfügten über ein WC, meistens eine Küche und ein Zimmer, manchmal gab es auch noch ein weiteres kleineres Zimmer. Bei manchen größeren Wohnungen ist auch ein Vorzimmer zu finden.

Der 'Adelheid-Popp-Hof' (Abb. 22) und der 'Lindenhof' (Abb. 23) haben vergleichbar große Wohnungen, die Zimmer sind aber

bei 'Lindenhof' etwas größer. Aus einem natürlich belichteten Stiegenhaus (Dreispanner Typ) geht man auf die Wohnungen zu. Die Reihenfolge der Räume ist gleich: beim Eintreten gelangt man in ein Vorzimmer, aus dem auch meistens ein WC oder ein kleines Bad zugänglich ist. Als Nächstes gelangt man in die Küche und zum Schluss ins Zimmer.

Während den vergangenen Jahren haben verschiedene Änderungen in diesen Räumen stattgefunden. Obwohl die Wohnungen sich ständig verändern, bleibt der grundsätzliche Gedanke bleibt und nach fast hundert Jahren erhalten und die Menschen wohnen immer noch in den gleichen Räumen, aber mit deutlich besseren Wohnbedingungen.

³³Architektenlexikon 1770 - 1945, Architekturzentrum Wien: <https://www.architektenlexikon.at/de/102.htm> (besucht am 18.09.2021)

³⁴Webseite des Wiener Wohnen: <https://www.wienerwohnen.at/hof/1190/Wiesberggasse-6b.html> (besucht am 20.09.2021)

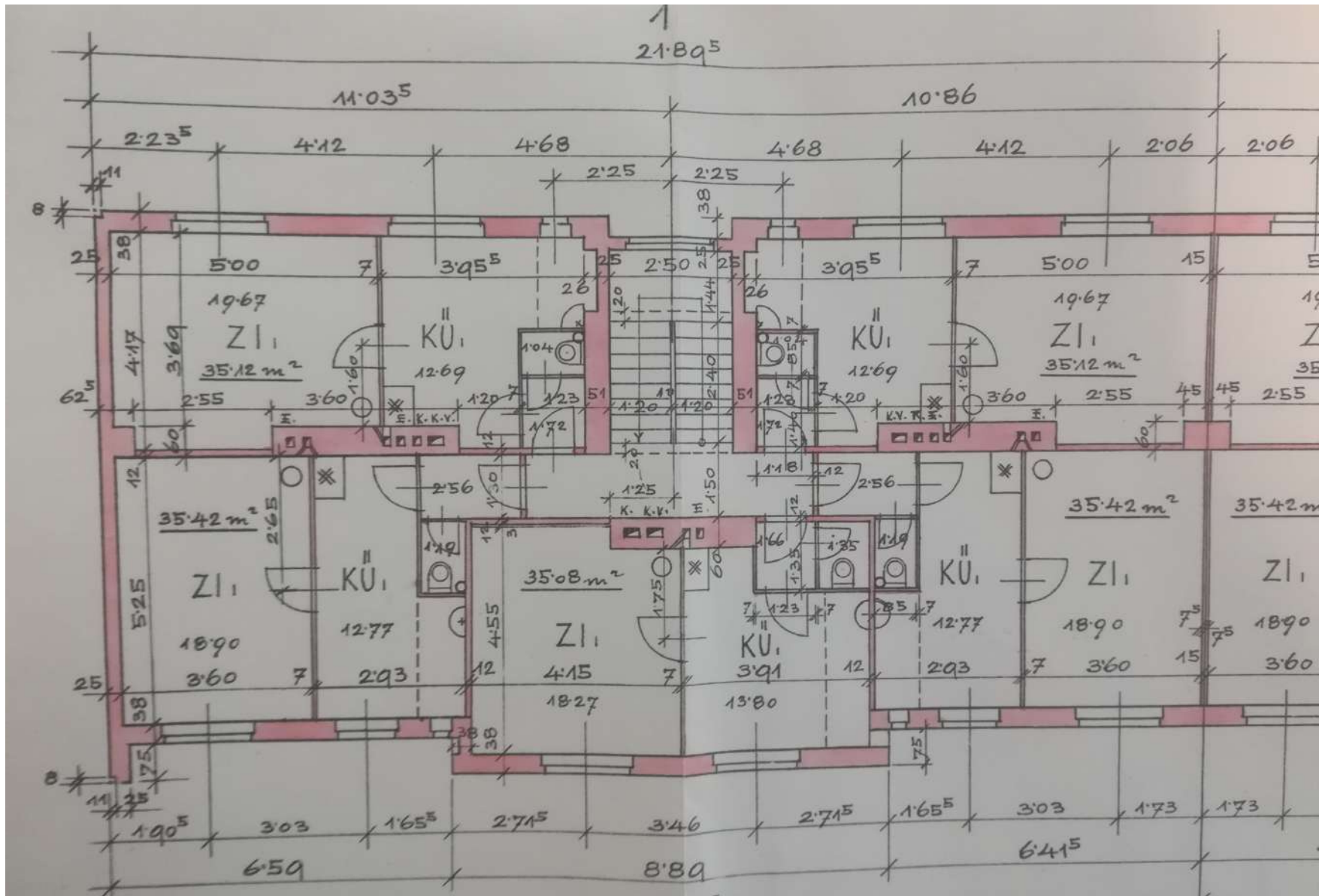


Abb. 21:
Familienasyl St. Elisabeth,
Grundriss Obergeschoss

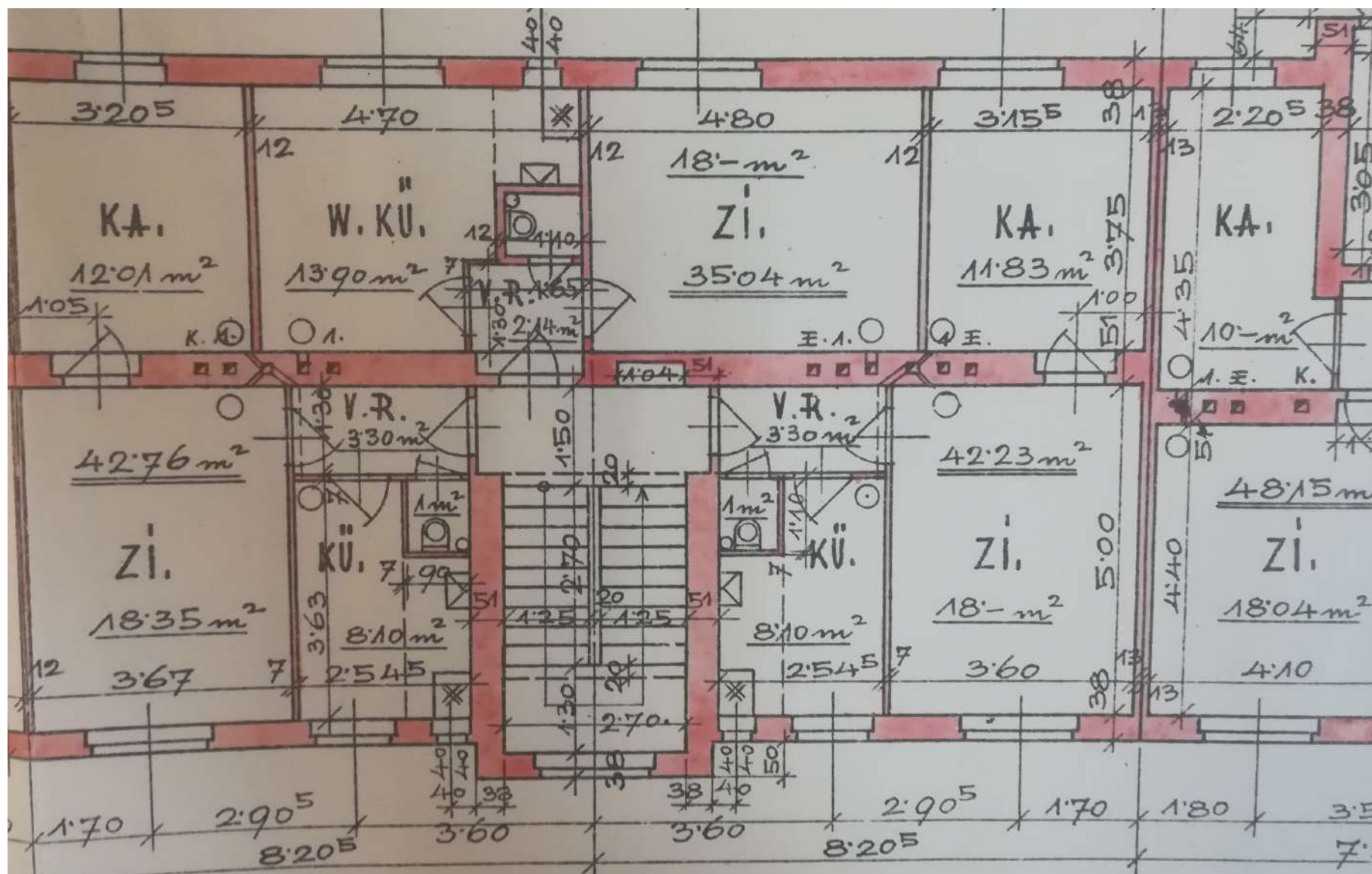


Abb. 22:
'Adelheid-Popp-Hof', Herbststraße 99,
Stiege 8, 2. Obergeschoss

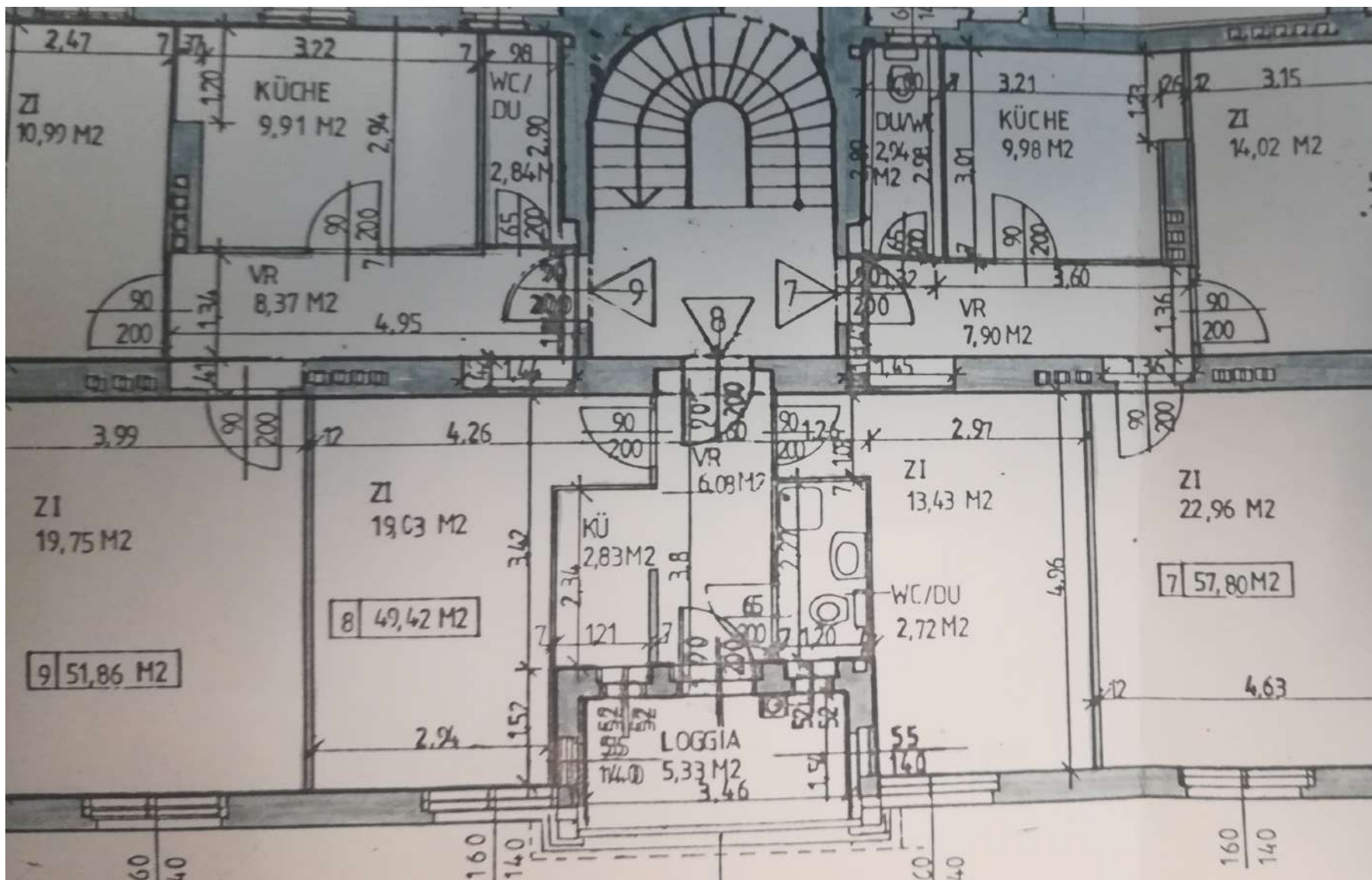


Abb. 23:
'Lindenhof', Paulinengasse 9, Stiege 2,
2.Obergeschoss



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Abb.24:
Schrägluftaufnahme, Mai 1956

Karl-Marx-Hof

(erbaut 1926-1933, Wien 19, Heiligenstädter Straße 82-92)

Der 'liegende Riese' (Ausstellung Rotes Wien), Versailles der Arbeiter (Kriechbaum), Paradebeispiel für Rotes Wien, Wohnpalast, Superblock und Stadt in der Stadt. Alle diese Bezeichnungen beweisen, dass der Karl Marx Hof einen wesentlichen Eindruck hinterlassen hat. Der Karl-Marx-Hof befindet sich im Wiener 19. Bezirk, direkt neben der U-Bahn Endstation Heiligenstadt. Die Wohnanlage wurde auf dem Gelände 'Hagewiese' errichtet, wo früher eine Kleingartensiedlung verortet war.³⁵ Der Name stammt von Karl Marx (1818 - 1883), der mit seinen Schriften über die Theorie des Kommunismus die Arbeiterbewegung prägte. Der ursprüngliche Entwurf für den Karl-Marx-Hof war von dem Architekten Clemens Holzmeister.³⁶ Bei seinem Entwurf sollten Blöcke auch innerhalb des Grundstücks errichtet worden (Abb. 25).

Nachdem dieser Entwurf die Baubehörden nicht überzeugt hat, wurde diese Aufgabe in 1926 an Ehn delegiert (Abb. 26 und 27).³⁷ Die Anlage wurde feierlich am 12. Oktober 1930 vom Bürgermeister Karl Seitz eröffnet.³⁸ Seit seiner Errichtung wurde der Hof zu zwei Zeitpunkten schwer zerstört. In 1934 während der Kämpfe im Zuge des Bürgerkrieges wurde

³⁵Webseite des Wiener Wohnens: <https://www.wienerwohnen.at/hof/220/Karl-Marx-Hof.html> (besucht am 22.09.2021)

³⁶Blau, Eve: Rotes Wien:Architektur 1919 - 1934; Stadt, Raum, Politik, Ambra, 2014, S.389

³⁷Blau, Eve: Rotes Wien:Architektur 1919 - 1934; Stadt, Raum, Politik, Ambra, 2014, S.391

³⁸Webseite des Wiener Wohnens: <https://www.wienerwohnen.at/hof/220/Karl-Marx-Hof.html> (besucht am 22.09.2021)

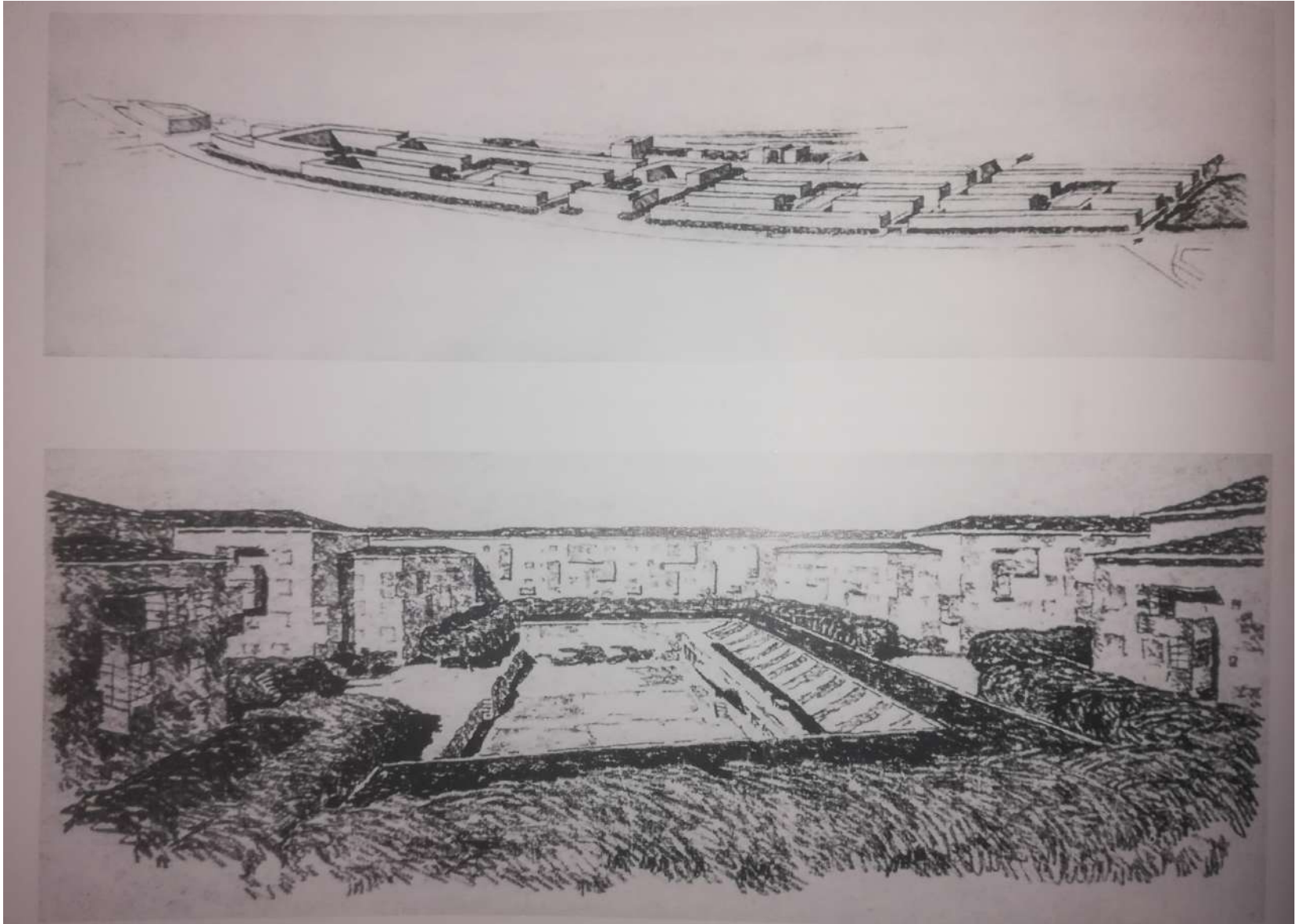


Abb. 25:
Clemens Holzmeister:
Entwurf für Karl-Marx-Hof

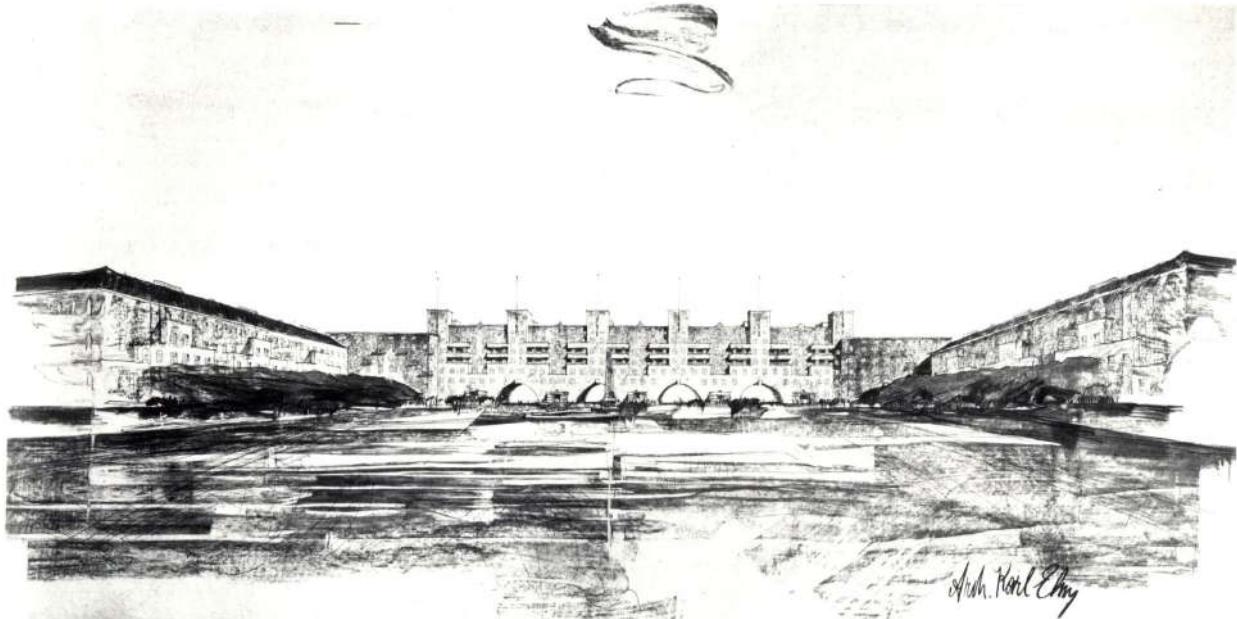


Abb. 26:
Karl Ehn:
Perspektive - 12. Februar-Platz

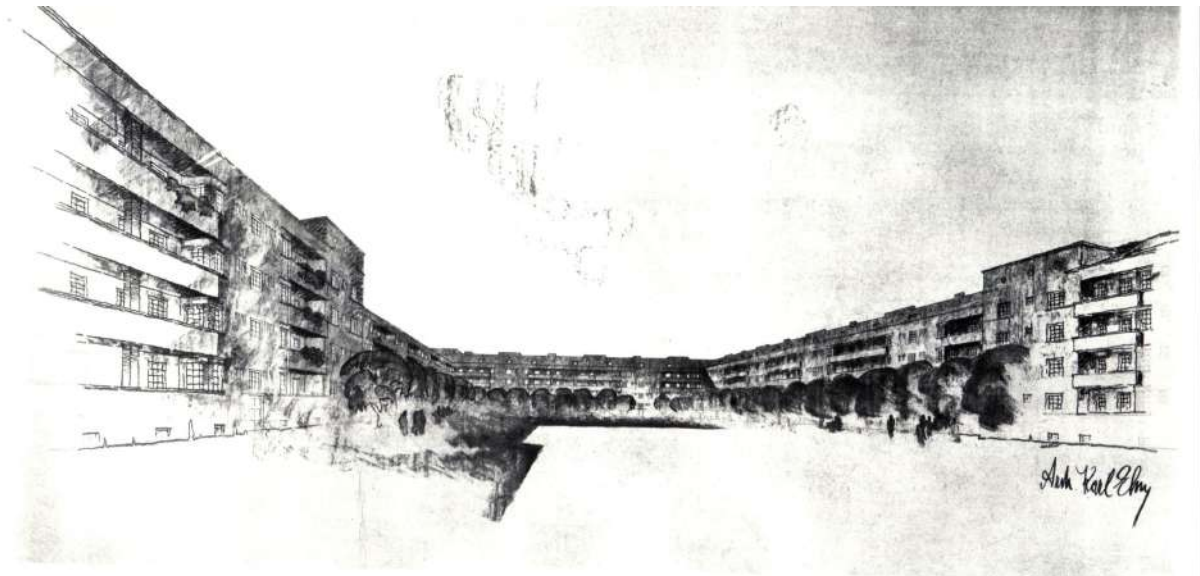


Abb. 27:
Karl Ehn: Perspektive des Innenhofs

im Karl-Marx-Hof geschossen (Abb. 32).³⁹ Schwerere Folgen hatte auch die Zerstörung in 1945. Eine Bombe ist in den Keller bei dem Stiegenhaus 84 gefallen und hat die Fundamente heftig zerstört. Die Schäden haben einen Riss in der Fassade verursacht, der dann später durch hydraulische Pressen ausgeglichen wurde.

Der liegende Riese

Mit fast einem Kilometer Länge ist der 'Karl-Marx-Hof' voraussichtlich die längste zusammenhängende Anlage der Welt. Im Kontext des Verkehrs bedeutet das drei Straßenbahn Stationen und vier Busstationen.

Der Bau besteht aus zwei 'Flügel', die als Blockbebauung ausgeführt wurden und dem zentralen Ehrenhof (heute 12.-Februar- Platz) wo sich eine Randseite zu der Straße öffnet. In dem Inneren der Bebauung befinden sich grüne Wiesen und die gemeinschaftlichen Einrichtungen. Diese inneren Flächen sind aber auch für die Besucher zugänglich.

Auf drei Stellen wird die Anlage mit Straßen durchquert: Halteraugasse, Josef-Hindels-Gasse und Felix-Braun-Gasse (Abb. 29). Das Gebäude ist aber nicht dadurch unterbrochen, die Lösung dafür präsentierten die monumentalen Durchfahrten mit Rundbogen. Auf dem Ehrenhof stehen vier von diesen monumentalen Bögen nebeneinander in der roten Farbe und mit einem Kunstwerk von Josef Riedl über jedem Bogen (Abb. 30).

Die Eingänge zu Innenhöfen sind als rote schmiedeeiserne Tore errichtet, die mit Klinker umrahmt wurden.⁴⁰ Dadurch bewegt man sich weiter zu den grünen Wiesen. Im Innenhof befinden sich einzelne Hauseingänge (insgesamt 98), die zu Stiegenhäuser und Aufzügen weiterleiten. Aus dem gleichen Material wie die Tore gebaut, leuchten sie rot in der gelblichen Fassade (Abb. 31). Alle Stiegenhäuser sind natürlich belichtet.

Die Fassaden auf der Innenseiten sind überwiegend gelblich, außer der Durchfahrten, die blau gestaltet wurden. Die Balkone, Trennwände sowie die Fenster gestalten die Fassade. Auf der Außenseite sind die Ecken und Toren des Bauwerks mit Klinker bedeckt.. Die Blockbebauung am '12.-Februar-Platz' hat aber mit den Türmen, Fahnen, Kunstwerken, Rundbögen, Balkonen und Erker eine höhere Monumentalität.

In den 1980er-Jahren wurde die Anlage generell saniert. In den Hauseingängen wurden Aufzügen eingesetzt, die Fassaden und das Dach wurden instandgesetzt. Die Fenster wurden für neue ausgetauscht und die Anlage wurde an die Fernwärme angeschlossen. Heute werden überwiegend die Wohnungen saniert.

Einen spannenden Vergleich ermöglichen die Abbildungen von der feierlichen Eröffnung im Jahr 1930 und eine Visualisierung von Wiener Wohnen zu '100 Jahren Gemeindebau'. Die Abbildung von 1930 zeigt den Karl-Marx-Hof mit Kränzen geschmückt und zur Feier

³⁹Gieselmann, Reinhard: Der Karl-Marx-Hof, Institut für Wohnbau, TU Wien, 1978

⁴⁰Kriechbaum/Zugmann: Karl-Marx-Hof - Versailles der Arbeiter: Wien und seine Höfe, 1.Auflage, Holzhausen, Wien 2007, S.44

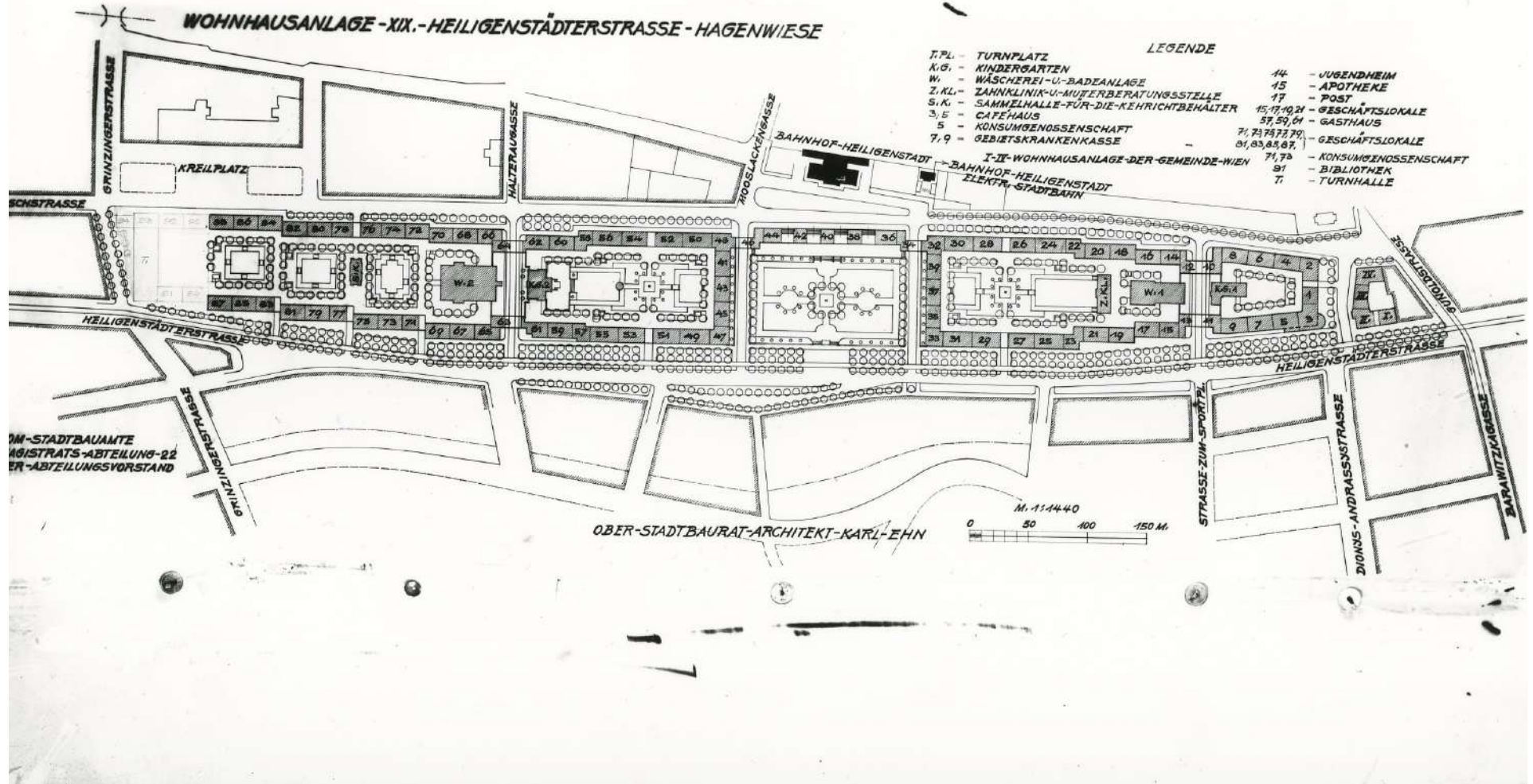


Abb. 28:
 Karl-Marx-Hof, Lageplan



Abb. 29:
Bogen-Durchfahrt

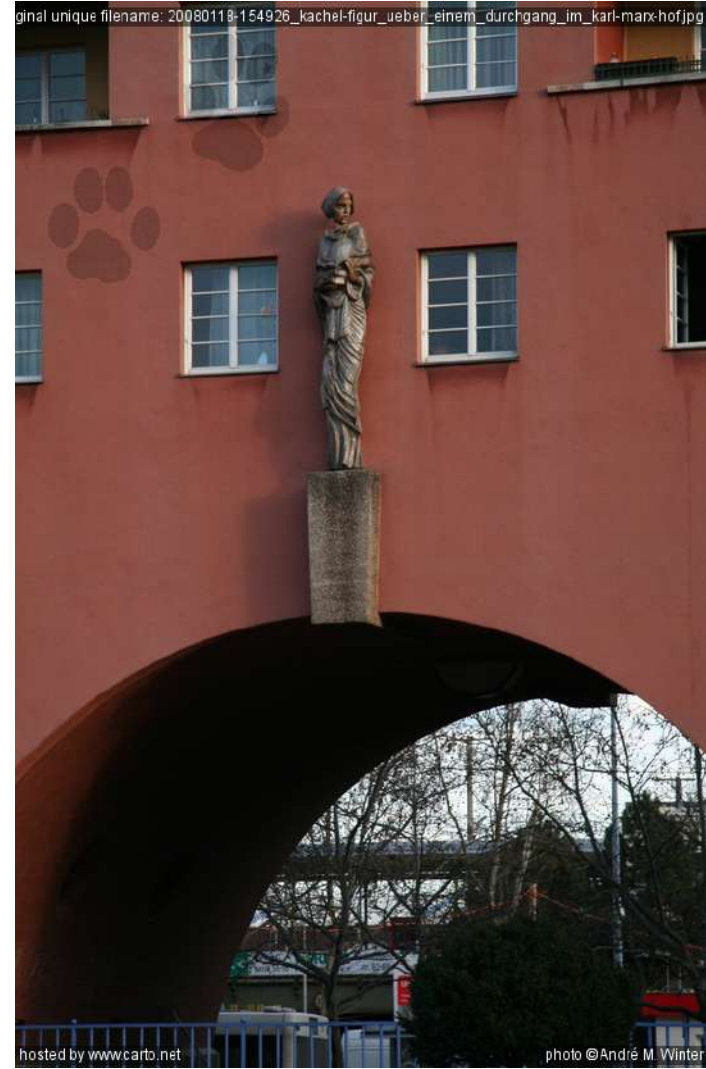


Abb. 30:
Rundbogen am Ehrenhof '12.Februar-Platz'



Abb. 31:
Hauseingang Nummer 58



Abb. 32:
Beschädigter Karl-Marx-Hof nach den
Februarkämpfen 1934



Abb. 33:
Feierliche Eröffnung der Wohnanlage Karl-Marx-
Hof in Oktober 1930



Abb. 34:
Wiener Wohnen: 100 Jahre
Gemeindebau

gesammelten Menschen. Die Darstellung von Wiener Wohnen ist hingegen mithilfe des Visualisierungsprogrammes erstellt.

Die gemeinschaftlichen Einrichtungen

Die Wohnanlage verfügte damals über viele Einrichtungen (lt. Legende auf der Abb. 28, links): Turnplatz, Kindergarten, Wäscherei (Abb. 35) und Badeanlage, Zahnklinik, Mutterberatungsstelle, Sammelhalle, Caféhaus, Konsumgenossenschaft, Gebietskrankenkasse, Jugendheim, Apotheke, Post, Geschäftslokale, Gasthaus und Bibliothek. Heute befindet sich in der Wohnanlage ein Kindergarten, eine Sportanlage, Waschsalon mit dem Museum und zahlreiche kleinere Geschäfte und Ordinationen.

Die Kunst

Die prominent am 12.-Februar-Platz ausgestellte Bronzefigur 'Sämann' von Bildhauer Otto Hofner erstellt einen Zentralpunkt am Ehrenhof.

Über den Rundbögen stehen vier Figuren von Josef Riedl: 'Freiheit', 'Fürsorge', 'Aufklärung' und die 'Körperkultur' - alle maßgebende Bestandteile des neuen Reformprogramms und der neuen Art des gesunden Lebens (Abb. 36).⁴⁰

Außerdem gestaltete Riedl die mit Tiermotiven verzierte Vasen auf dem Spielplatz des Kindergartens.⁴¹



Abb. 35:
Waschsalon im 'Karl-Marx-Hof'

⁴¹ <https://www.wienerwohnen.at/hof/220/Karl-Marx-Hof.html>
(besucht am 20.10.2021)

⁴¹Kriechbaum/Zugmann:
Karl-Marx-Hof - Versailles
der Arbeiter: Wien und
seine Höfe, 1.Auflage,
Holzhausen, Wien 2007, S.60

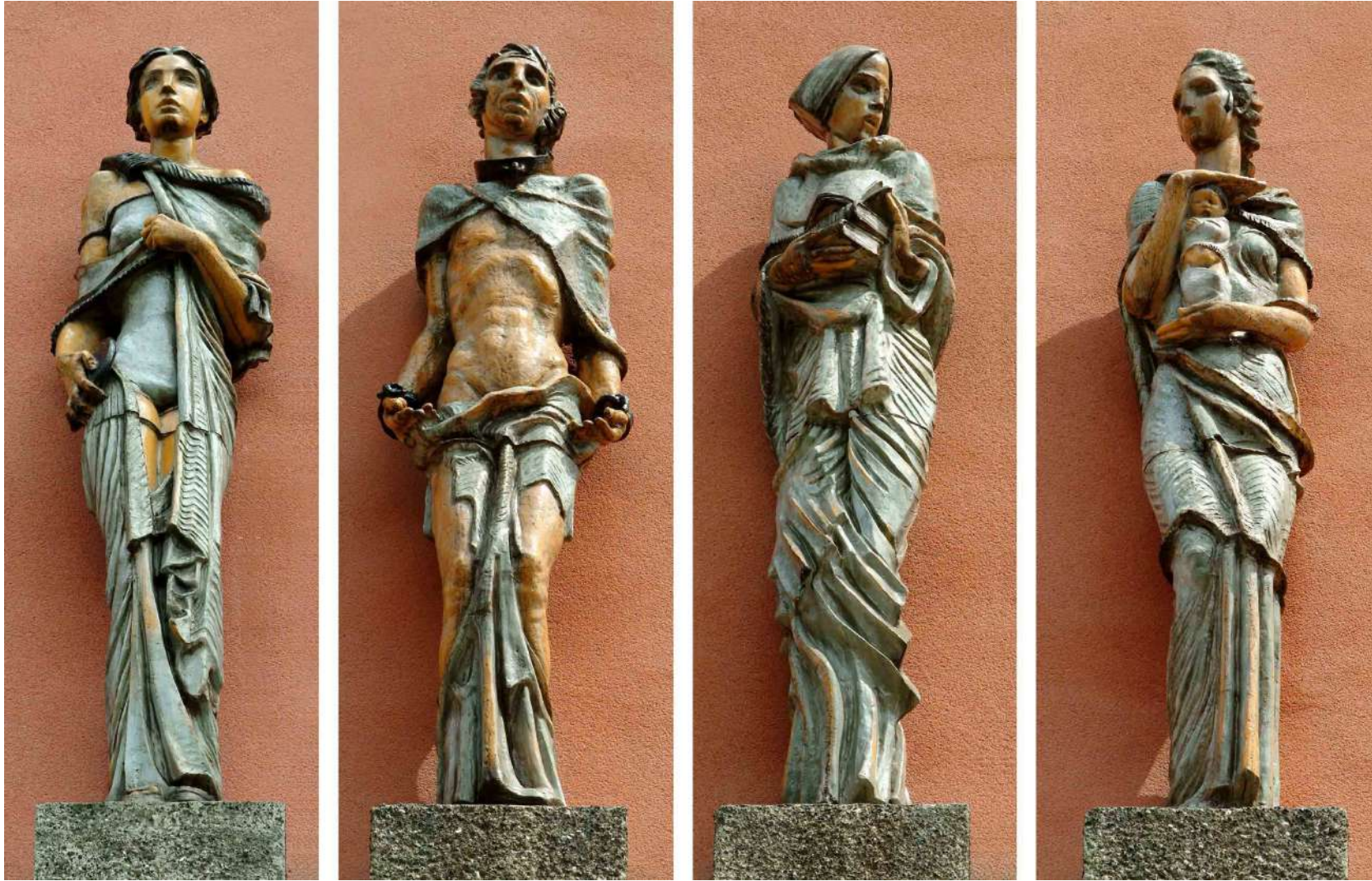


Abb. 36:
Karl-Marx-Hof, Figuren des Künstlers
Josef Riedl



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Abb.37:
Musterwohnung im Karl-Marx-Hof

Entwicklung der Wohngrundrisse

Nach der Errichtung 1930 waren im Karl-Marx-Hof insgesamt 1382 Wohnungen, 1987 1300 Wohnungen⁴² und heute, fast 100 Jahre später, sind es 1268 Wohnungen.⁴³ Von den originalen Wohnungen sind Pläne erhalten, von der Innenausstattung und Anordnung sind noch einige Fotos zu finden (Abb.37 links). Die Einrichtung der Wohnungen war ein wichtiges Thema und die sogenannte Beratungsstelle für Inneneinrichtung im Karl-Marx-Hof setzte sich mit dieser Frage auseinander. Grundsätzlich wurden einfaches und praktisches Möbel bevorzugt, die der Größe der neuen Wohnungen passen würde.⁴⁴ Eine weitere Darstellung überlebt (Abb. 38): in 1941-1942 skizziert der Architekt Fritz Czucka die Wohnung aus seiner Erinnerung für seinen Sohn. Als Juden wurden sie 1938 gezwungen die Wohnung zu verlassen.⁴⁵ Im oberen Bild erkennt man die schon bekannten Fenster des Karl-Marx-Hofes.

⁴²Gieselmann, Reinhard: Der Karl Marx-Hof, Institut für Wohnbau, TU Wien 1987, S.10

⁴³Wachberger, Michael; Sanierungsmodell Karl-Marx-Hof: Problemanalyse - Zielvorstellungen-Kostenrahmen, Gesellschaft für Stadt- und Dorferneuerung Ges.m.b.H., 1987, S.17

⁴⁴Ausstellung 'Das rote Wien 1919 - 1934', Wien Museum MUSA, 30.April 2019-19. Januar 2020

⁴⁵Ausstellung 'Das rote Wien 1919 - 1934', Wien Museum MUSA, 30.April 2019-19. Januar 2020

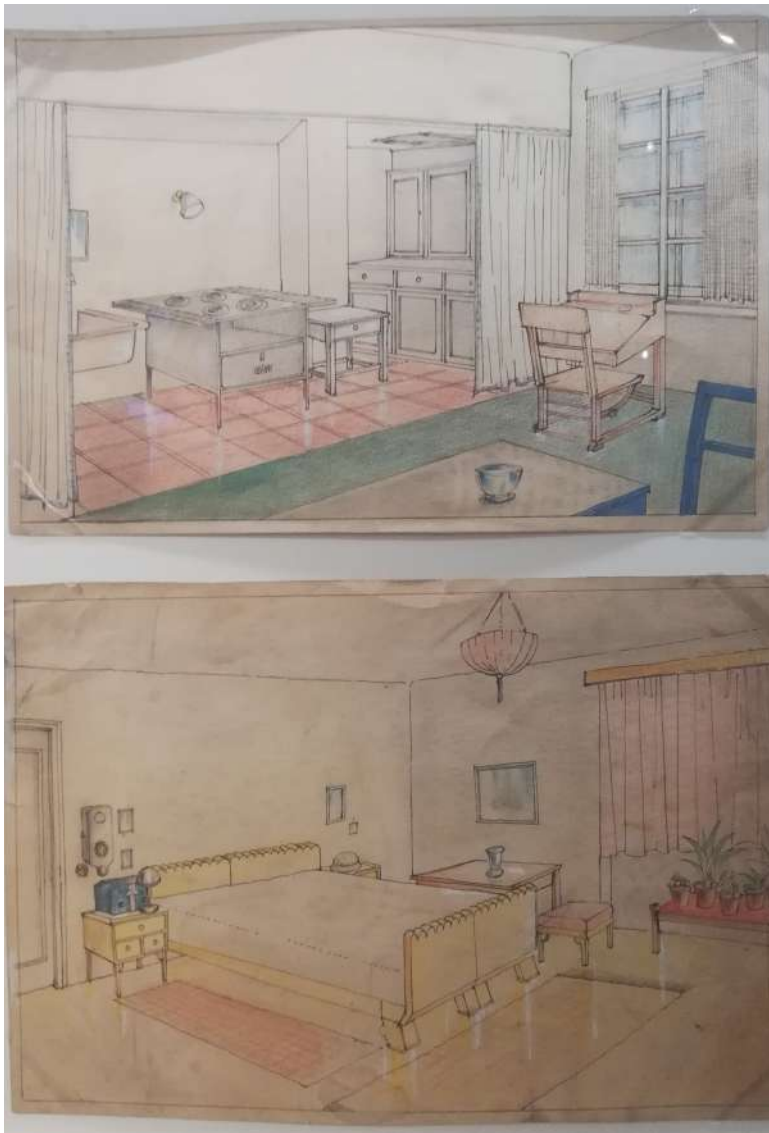


Abb. 38:
Skizzen der Wohnung in Karl-Marx-Hof, 1941-1942
von Fritz Czuczka

Materialität der Wohnungen

Die ursprünglichen Wohnungen hatten Brettböden aus Hartholz und keramische Plattenbeläge (in Mörtelbett verlegt) in Kochnischen und Küchen. Die Holzböden, die sich in einem guten Zustand befanden, wurden auch weiter erhalten (Abb. 39).

Die Wände zwischen einzelnen Wohnräumen und zwischen Wohnung und Gang wurden aus Vollziegel hergestellt.

Die originalen Fenster sind Holzfenster mit bekannten drei waagerechten Sprossen in jedem Fensterflügel. Ein Teil der Fenster wurde durch Kunststofffenster ausgetauscht.⁴⁶

Bei der Renovierung der Wohnungen wird die Haustechnik instandgesetzt und der Grundriss wird meistens umkonzipiert. In bestimmten Wohnungen kommt es zu keinem Abbruch, weil eine Umgestaltung der Räume nicht notwendig ist. Bei anderen werden meistens Wände abgebrochen, um Platz für neue Sanitärräume zu schaffen. Die neuen Wände werden dann als Porenbetonsteine (Festigkeitsklasse 4) in einer Dicke von 10-12cm ausgeführt (s.Grundrissabbildungen auf S.X). Vorsatzschalen werden als 7,5cm Gipskartonwände errichtet. Alle Sanitärräume sind mit neuen Fliesen ausgestattet. Die Beheizung erfolgt durch Fernwärme oder Gas und alle Heizkörper werden durch neue ersetzt. Die Elektrik wird ebenso neu geleitet laut dem Elektroplan.

⁴⁶Wachberger, Michael; Sanierungsmodell Karl-Marx-Hof: Problemanalyse - Zielvorstellungen-Kostenrahmen, Gesellschaft für Stadt- und Dorferneuerung Ges.m.b.H., 1987, S.29-31

Die Fenster werden, wenn notwendig, durch neue Kunststofffenster mit geklebten Sprossen ersetzt. Die Gestaltung der neuen Fenster ist gleich dem originalen Zustand. Eingangswie Innentüren werden durch neue Türen getauscht.

Prozess der baulichen Änderungen

Bevor die Bauarbeiten beginnen können, muss die Wohnung vorbereitet werden. Das bedeutet, dass die alte Haustechnik demonstert und entsorgt wird. Im nächsten Schritt werden die Wände vorbereitet, die Wandtapeten abgeschert. Auf den Fotos aus dem Begehungsprotokoll (Abb.39) kann man die alte Wandtapeten sehen und manchmal wurden sogar auch mehrere Schichten übereinander entdeckt. Auf dem Foto der Musterwohnung sieht man auch eine solche Wandtapete hinter dem Essbereich.

Dann folgt der Abbruch der alten Türen und Wände. Nachdem die neuen Wände stehen, wird neue Gebäudetechnik installiert und Elektrik verkabelt. Wenn die Technik installiert ist, können die Verputzarbeiten beginnen und Estrich wird eingebracht. In dem Fall, dass der Holzboden erhalten wird, wird hier kein Estrich notwendig. Die Trocknungszeit beträgt 14 Tage. Mit dem getrockneten Estrich kommen die Vorbereitungsarbeiten für Fliesenlegung als nächster Schritt: die Isolierung und das Ausgleichen. Im Bad wird



Abb.39:
Boschstraße 1-3, Stiege 30, Top 13, Foto
aus dem Begehungsprotokoll



Abb. 40:
Boschstraße 1-3, Stiege 30, Top 13
Bestehender Holzboden wird erhalten

nach der Platzmöglichkeit Badewanne oder Duschetasse aufgestellt und dann die dafür vorgesehenen Flächen verfliest. In die Wände wurden die neuen Türen installiert und die Flächen danach gemalt. Kurz vor den abschließenden Arbeiten wird das Parkett gelegt (wenn der alte Holzboden nicht erhalten wird). Zum Schluss wird die Haustechnik komplettiert (Badewanne oder Dusche Armaturen, Duschwände, WC-Spültaste usw.) und die Wohnung komplett bereinigt.

In folgendem Teil werden drei Wohnungen näher dargestellt und analysiert: 12.-Februar Platz 7, Stiege 34, Wohnung 8, Boschstraße 5, Stiege 36, Wohnung 6 und Heiligenstädter Straße 86, Stiege 71, Wohnung 1 (s.Abb.41). Als erster Schritt wird die Lage der Wohnungen beschrieben und dargestellt. Erster Plan ist der Originalplan von Karl Ehn aus dem Plannarchiv der Baupolizei. Dann werden mögliche Pläne aus dem Buch 'Sanierungsmodell Karl-Marx-Hof' von Michael Wachberger vorgestellt (der Bestand wird im Buch in 1978 aufgenommen). Letzlich wird der Bestandsplan vor Umbauarbeiten (von Wiener Wohnen und dem Architekten Robert Hojski) und die darauffolgende Pläne für die neu entworfene Wohnung (Einreichplan, Ausführungsplan, Haustechnikplan) für Analyse präsentiert.

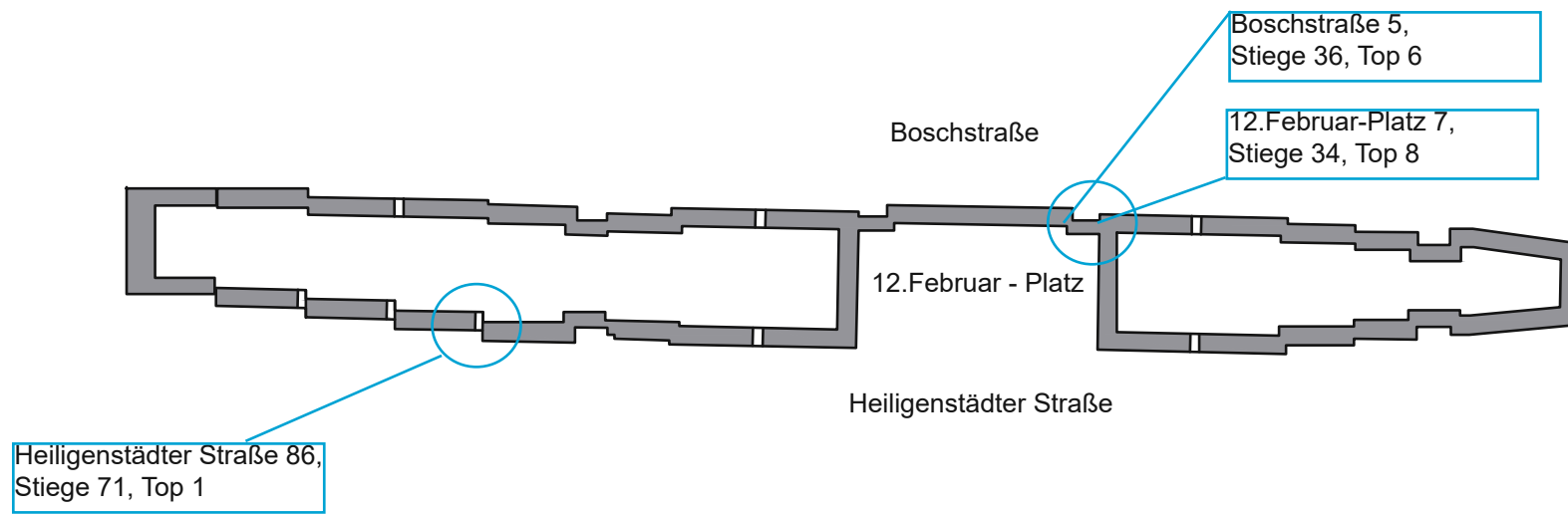


Abb.41:
Position der
Wohnungen und Stiegen

12.-Februar-Platz 7, Stiege 34, Top 8

Die Stiege 34 auf dem 12.Februar-Platz befindet sich auf der Ecke der Josef-Hindels-Gasse und Boschstraße.

Auf der Stelle erstreckt sich nur ein Baukörper des Karl-Marx-Hofes neben der Boschstraße mit dem Platz davor. Dieser Bauteil ist durch monumentale Rundbögen im Erdgeschoss und den Türme in den oberen Geschossen unterteilt und rythmisiert. Walter Zednicek stellt fest, dass die ästhetische Gestaltung der Fassaden hier als Priorität gesetzt wurde. Die Grundrisse der Wohnungen wurden dadurch nicht optimal konzipiert.⁴⁷Nach der Analyse von Plänen und Fotos der Wohnung Nummer 8, kann eventuell über diese Aussage diskutiert oder sogar eine neue Aussage getroffen werden.

Die Wohnung ist direkt neben den Stiegen 34 situiert, wo der vorspringende Turm auf den zurückhaltenden Bauteil trifft. Die Wohnung erstreckt sich über den ganzen Gebäudeteil und ist dadurch von beiden Fassadenseiten belichtet und gelüftet. Alle Räume außer von dem Vorraum haben ein Fenster. Beim Eintreten der Wohnung befindet man sich in einem kleinen Vorraum. Auf der linken Seite befinden sich die Sanitäranlagen - die Küche und WC. Rechts davon ist ein kleiner Abstellraum und das Zimmer, aus dem man zum Kammer gelangt. Obwohl die Situierung nich optimal war, scheint die Wohnung nicht viele unnutzbare Flächen und Ecke zu haben. Der mögliche

Der mögliche Nachteil ist, dass die Wohnung keinen Balkon/ keine Terrasse hat.

In dem Bestandsplan von Wiener Wohnen und dem Architekten Robert Hojski sind die entstandene Änderungen zu sehen, es ist aber nicht klar seit welchem Jahr dieser Bestand steht. Die Änderungen sind nur im Säniterbereich entstanden. WC hat eine neue Position innerhalb des alten Vorraumes, der dadurch kleiner geworden ist. Im ehemaligen WC befindet sich jetzt sogenannter 'Sonstiger Raum', bzw. Waschbecken für WC davor. Zu diesem Zeitpunkt wurde die Wohnung mittels Fernwärme geheizt. Die restlichen Räume bleiben unverändert.

Im Ausführungsplan für die baulichen Änderungen wurde der Grundriss umgestaltet. Das Bad wandert nach rechts von dem Vorraum und die Fläche vergrößert sich. Nach heutigen Anforderungen entsteht hier das Bad mit der Dusche, Waschbecken, WC und einer Waschmaschine. Der 'sonstiger Raum', WC und der Abstellraum aus dem vorherigen Zustand entfallen und die Fläche wird der Küche und dem Bad zugeordnet. Wegen der Anordnung der neuen Bad, bekommt das Wohnzimmer eine ungewöhnliche Form, alle Raumanforderungen sind aber gefüllt. Die Bewegung durch die Wohnung stellt aber eine besondere Erfahrung vor und die Bewohner gewinnen Ausblicke zu 12.Februar-Platz und der Boschstraße.

⁴⁷Zednicek Walter: Architektur des Roten Wien, Zednicek, 2009, S. 166

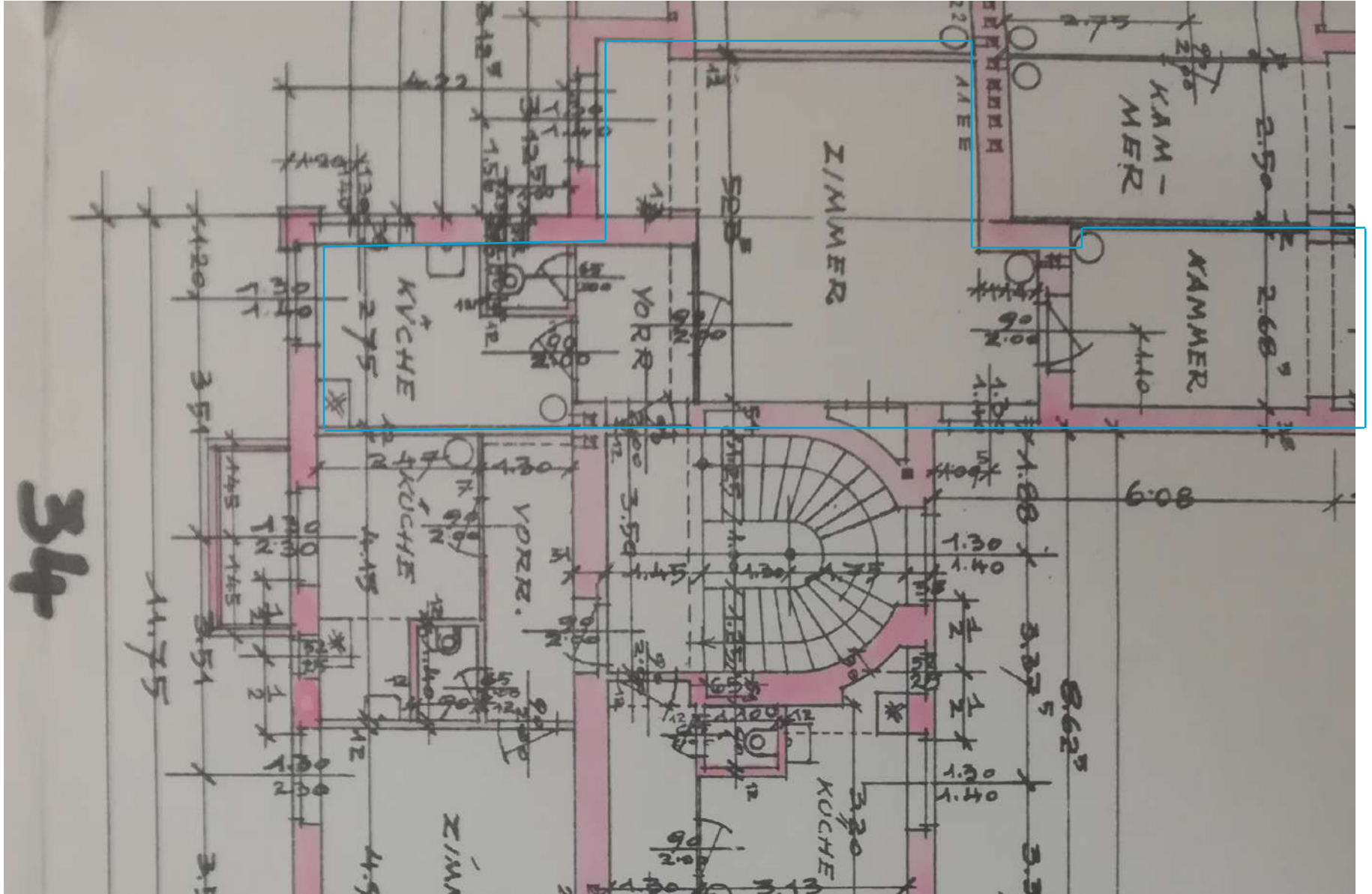


Abb.42:
12.Februar-Platz 7, Stiege 34, Top 08,
Originalpläne von Karl Ehn

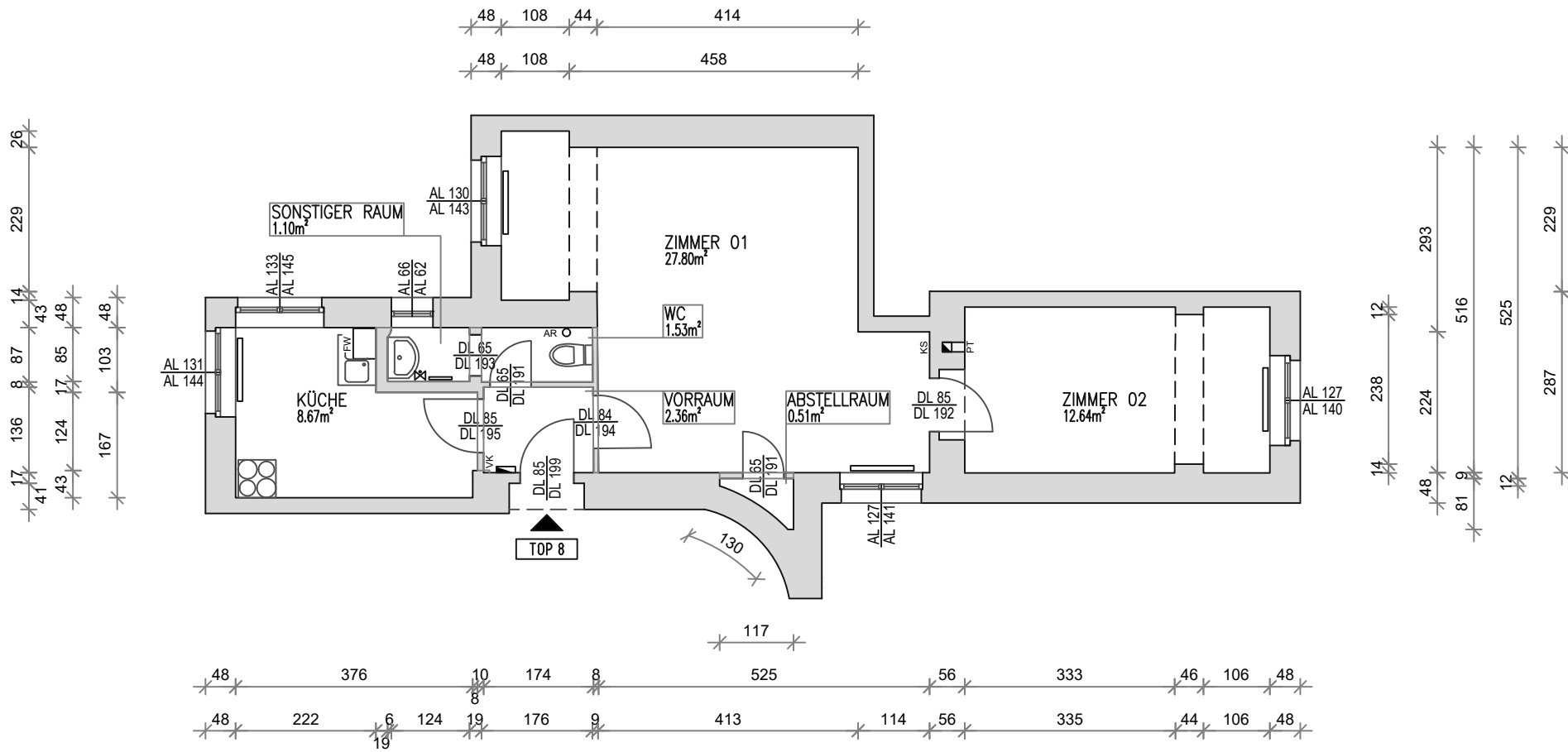


Abb.43:
Bestandsplan der Wohnung 8

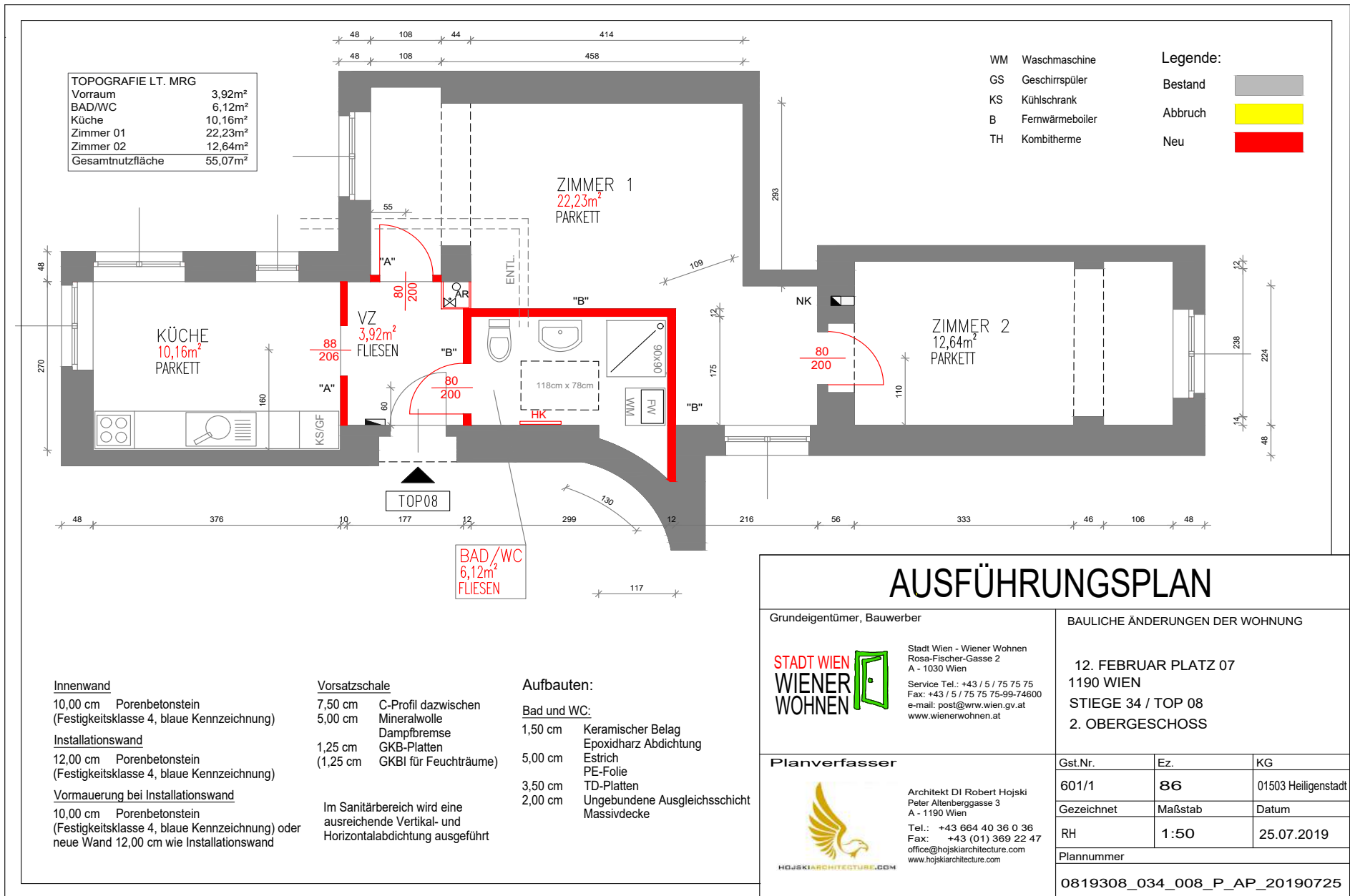


Abb. 44:
Ausführungsplan für Wohnung 8

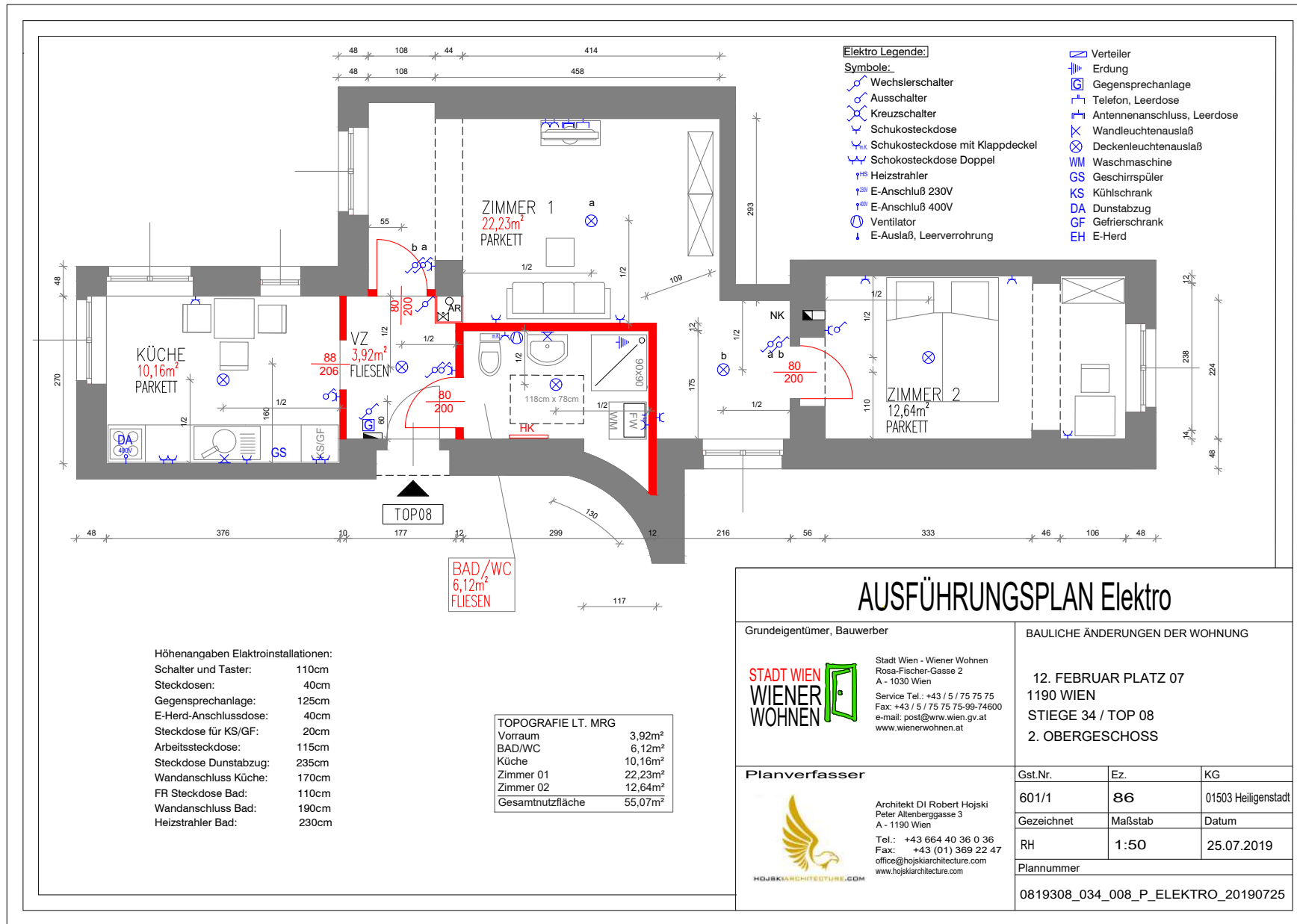


Abb.45:
Elektroplan der Wohnung 8

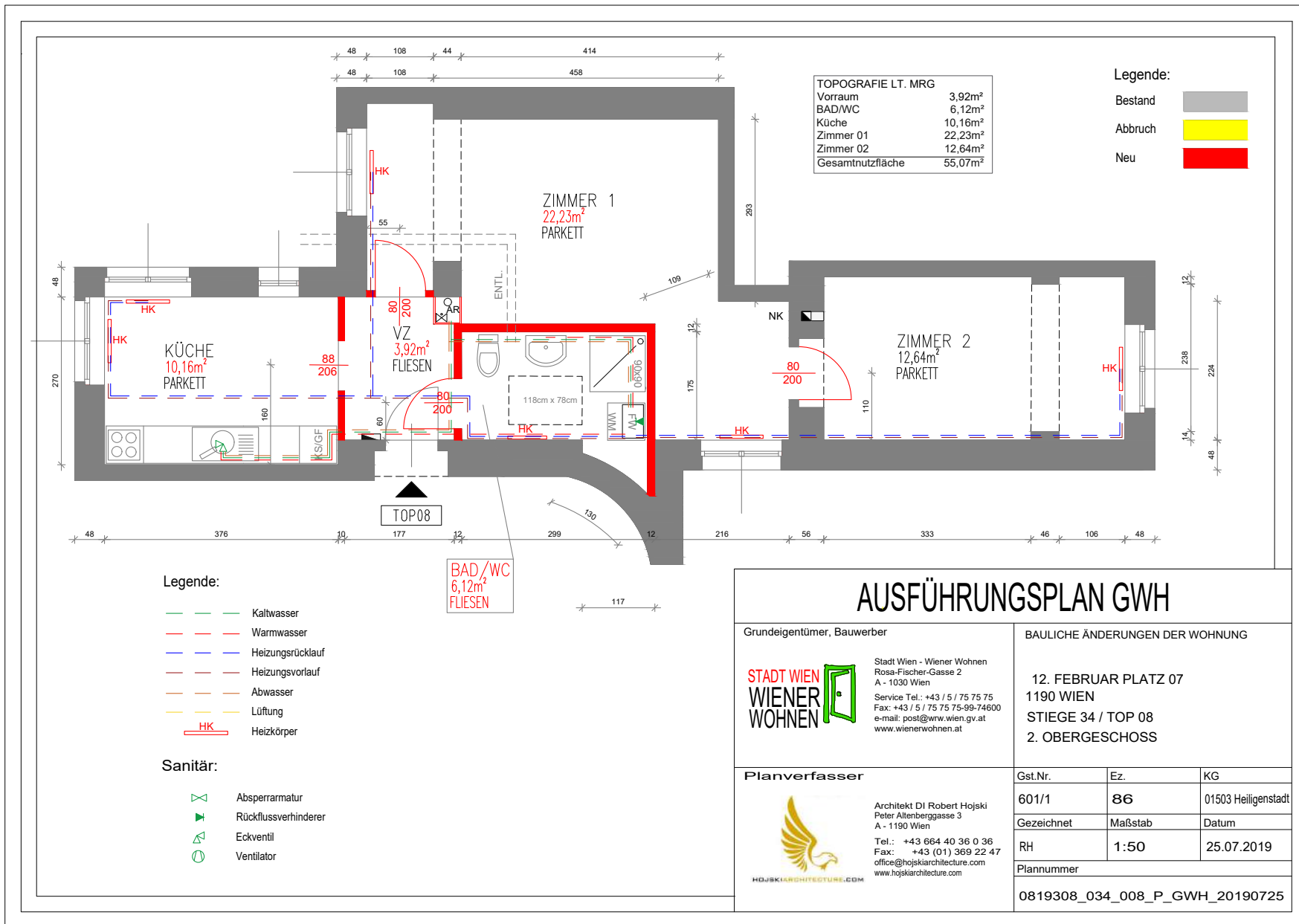


Abb.46:
 GWH-Plan der Wohnung 8

Abb.47 und 48:
Vergleich Wohnung 8 vor und nach der Um-
bauarbeiten





Abb.49 und 50:
links: Haustechnik Arbeiten,
rechts: fertiggestellte Küche mit dem Blick zu 12.Februar-Platz

Boschstraße 5, Stiege 36, Wohnung 6

Stiege 36 befindet sich gleich neben der Stiege 36 in dem Gebäudeteil zwischen zwei Türmen. Die Wohnung ist entlang der einen Fassadenseite und direkt neben der Stiege situiert.

Die Raumanordnung ist vergleichbar mit der von Wohnung 8 (s. Abbildung rechts): ein Vorraum, aus dem WC und Küche erreichbar sind. Die zwei Zimmer folgen länglich darauf. Da das WC in dieser Wohnung direkt an der Stiegenwand angeschlossen ist, bekommt es keine natürliche Belichtung und Belüftung. Die Bestandsaufnahmen aus Wachbergers 'Sanierungsmodell Karl-Marx-Hof' beinhalten keine Wohnungsnummerierung. Es ist deswegen nicht klar, ob die Bestandsaufnahme dem Grundriss von Wohnung 6 entspricht. Die Situierung der Wohnung in der Aufnahme ist aber gleich, möglicherweise befindet sich die aufgenommene Wohnung auf einem anderem Geschoss in der Stiege 36. Aus dem Plan lässt sich feststellen, dass die Küche erweitert wurde: eine Dusche ist errichtet worden und die Badnische ist von der Küche getrennt. In der Fotoaufnahme vor den baulichen Änderungen kann man den alten Boden sehen - Holzboden und Fliesen - die Trennung der Kochnische von dem restlichen Raum (Abb. 51). In dem Werk 'Sanierungsmodell Karl-Marx-Hof' werden auch zwei Lösungsvorschläge für die aufgenommenen

Wohnungen präsentiert. (Abb. 53 und 54). Die erste Lösung erweitert den Sanitärbereich rechts von dem WC. Auf der anderen Seite entlang dieser Wand wurde die Kochnische platziert. Aus der Küche ist auch ein Abstellraum erreichbar. In dem anderen Vorschlag wechselt die Küchenzeile die Ausrichtung und befindet sich jetzt neben dem WC, sodass die Küche direkt aus dem Vorraum erreichbar ist (im Gegensatz zur ersten Lösung, wo die Küche erst über ein Zimmer zu erreichen ist). Das Bad wandert hinter dem WC und verliert Fläche wegen der ungünstigen Winkel der Wände.

Die vorgeschlagene Grundrisslösungen werden später mit dem Ausführungsplan der neu errichteten Wohnung verglichen. Der Bestandsplan von Wiener Wohnen (Abb. 55) weist in Vergleich mit dem Originalplan keine wesentlichen Änderungen auf.

Aus dem zweiten Zimmer sind nun zwei kleinere Zimmer entstanden.

Nach den baulichen Änderungen ist das WC nicht mehr in einem gesondertem Raum - es entsteht ein neues größeres Badzimmer. Die Küchenzeile wird hinter das Bad verschoben, in das Zimmer 01. Dieser Grundrisstyp ähnelt der allgemeinen Standardwohnung bei Neubauten heute. Es kommt nicht mehr oft vor, dass die Küche als ein Zimmer für sich steht. In Bestandsgebäuden ist es aber immer noch der Fall, wie bei der Wohnung 8 auf dem 12. Februar-Platz.



Abb.51:
Boschstraße 5, Stiege 36, Wohnung 6,
Bestandsboden: Parkett und Fliesen

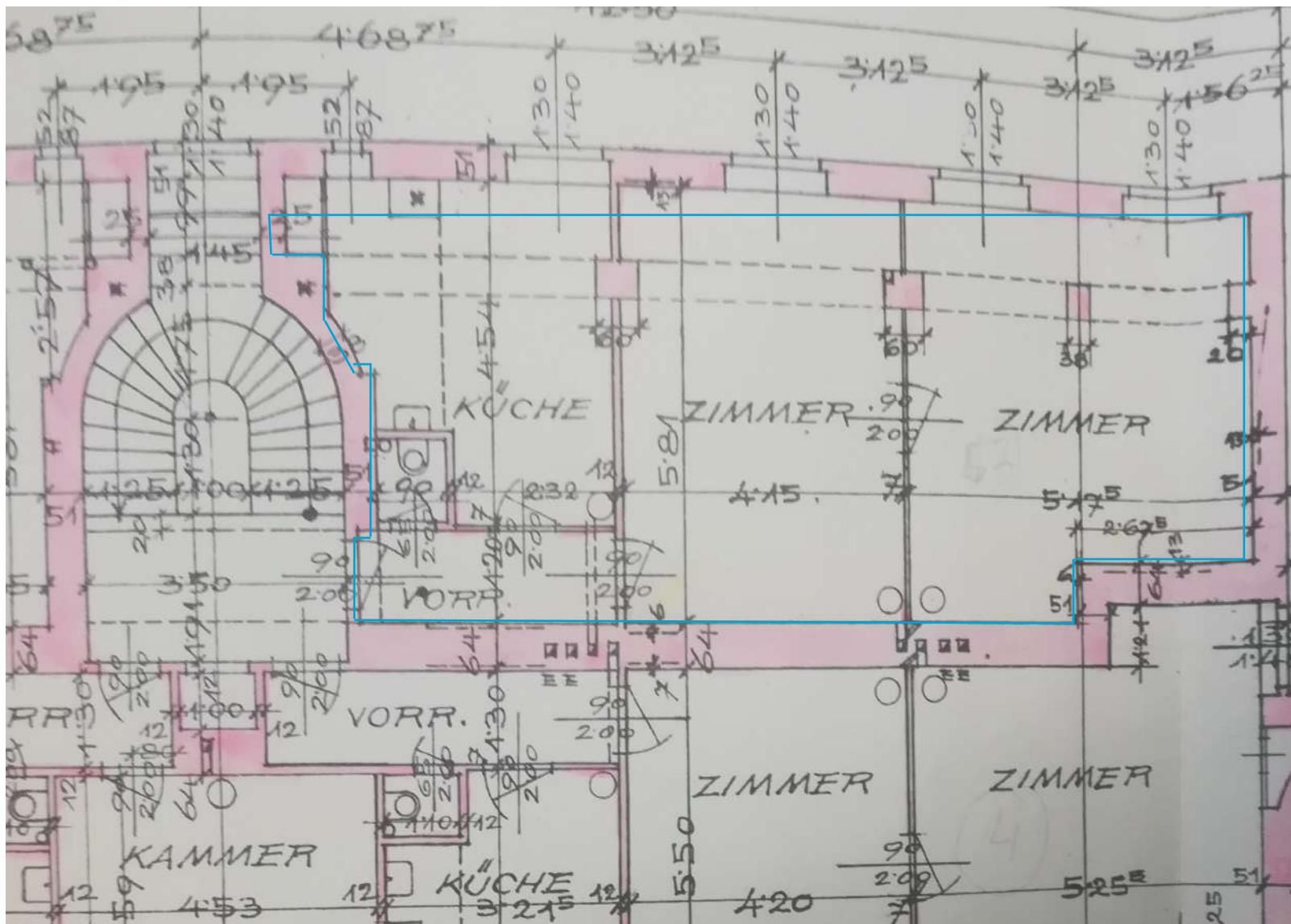


Abb.52:
Boschstraße 5, Stiege 36, Wohnung 6,
Originalpläne von Karl Ehn

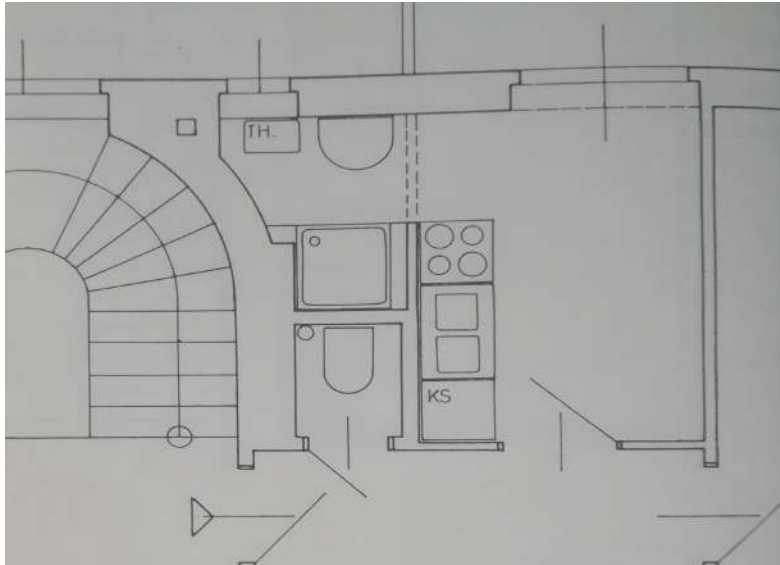


Abb.53:
links: Bestandsaufnahme Stiege 36,
aus dem 'Sanierungsmodell Karl-Marx-Hof'

rechts oben: Lösungsvorschlag aus dem
'Sanierungsmodell Karl-Marx-Hof'

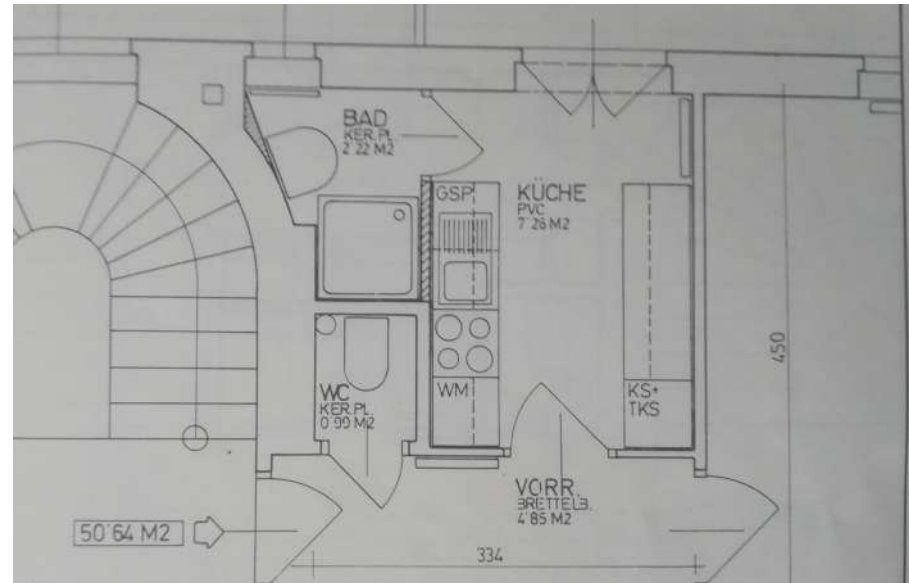
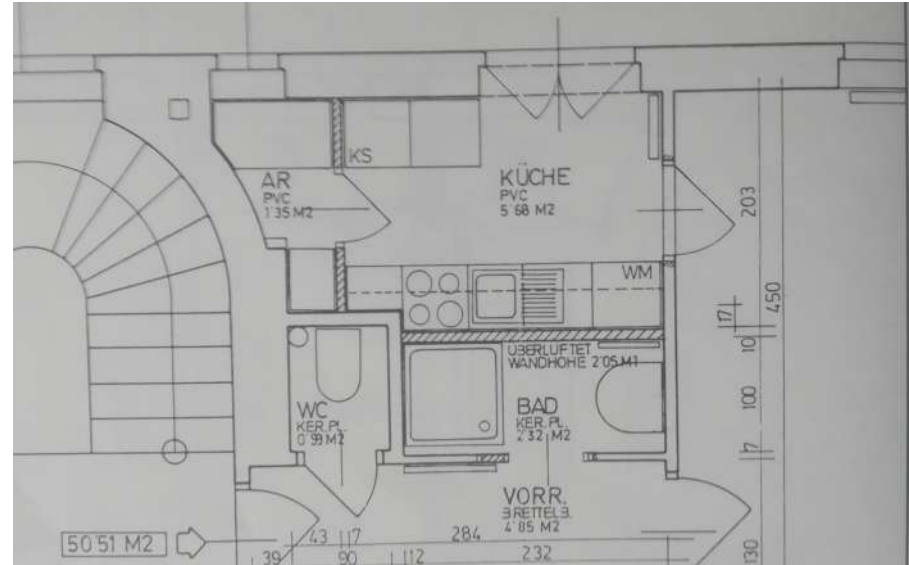


Abb.54:
Lösungsvorschlag aus dem
'Sanierungsmodell Karl-Marx-Hof'

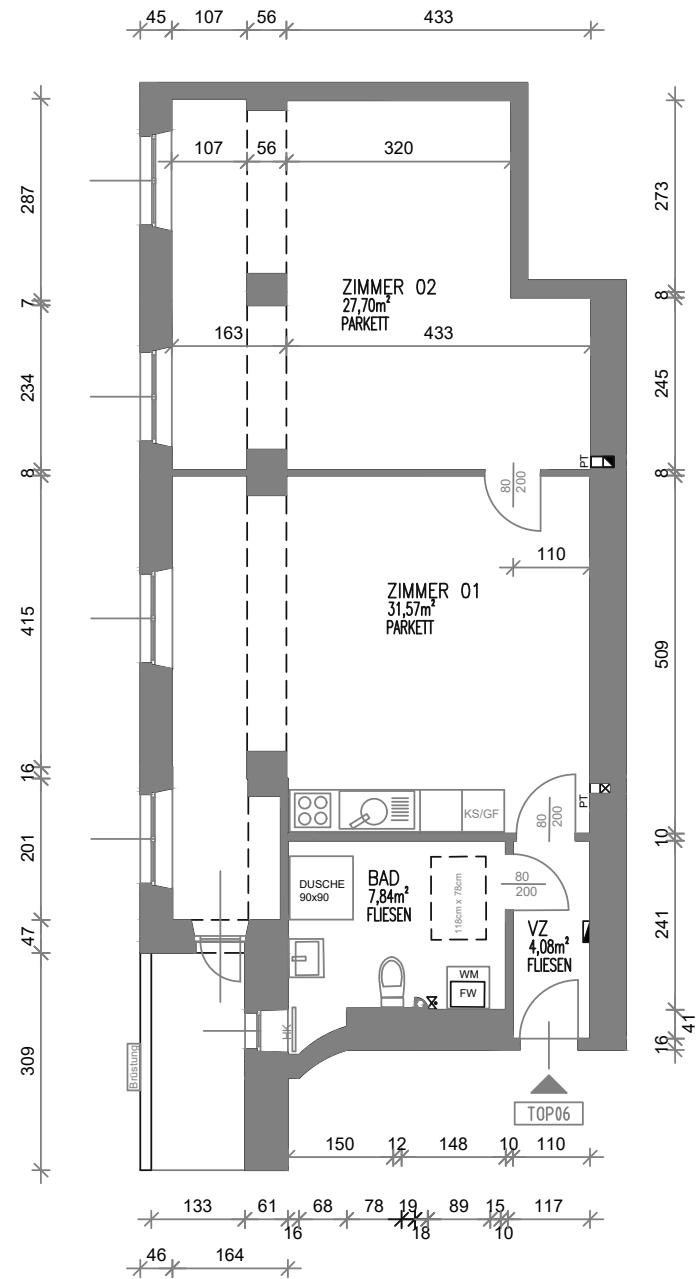
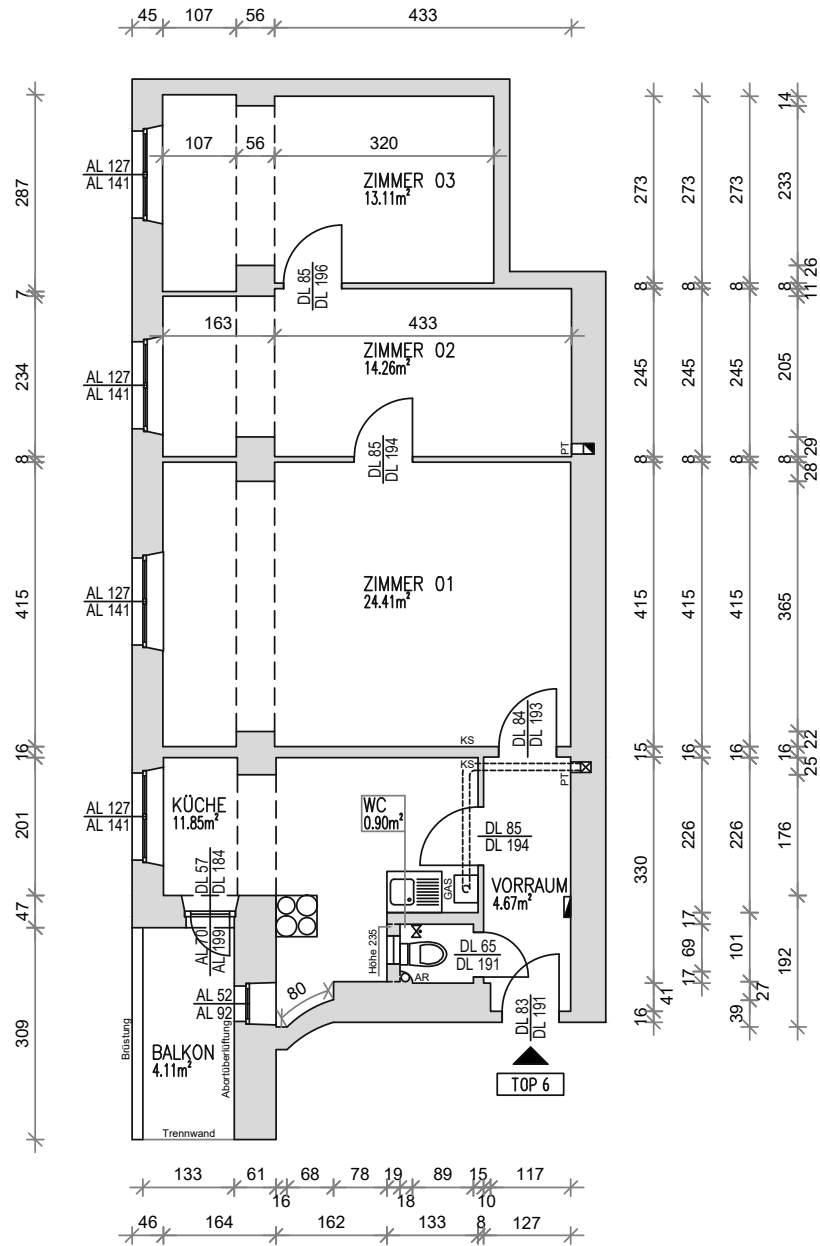


Abb.55 und 56:
links: Bestandsplan vor der baulichen Änderungen
rechts: Bestandsplan neu

Außerdem wurden die zwei Zimmer wieder in ein großes Zimmer zusammengeführt. Bei der Haustechnik wird von Gasheizung auf Fernwärme gewechselt. Bei der Abbildung rechts, ist das Wandfenster für das WC sichtbar, eine mögliche Lösung für die Belichtung im WC. Hier sind ebenfalls die Wandtapeten und Fliesen aus dem alten Bestand sichtbar.

Im Fall dieser Wohnung war eine Umgestaltung des Sanitärbereiches notwendig, welcher nach den Änderungen auch natürlich belichtet und belüftet ist.



Abb.57:
Boschstraße 5, Stiege 36, Wohnung 6,
alte Haustechnik ist demontiert



Abb.58:
Stand während der Abbrucharbeiten



Abb.59:
Estrich ist getrocknet und die
Anstricharbeiten sind fertig



Abb.60:
Fertiger Zustand



Abb.61:
Fertiger Zustand, Ausblick zu Balkon

Heiligenstädter Straße 86, Stiege 71, Top1

Stiege 71 befinden sich in dem dritten Hof, hinter dem Waschsalon auf der linken Seite (Abb. 62).

Die Wohnung ist direkt neben den Stiegen situiert, entlang der Hoffassade. Die Raumordnung erfolgt wie schon bekannt: Vorraum mit anschließender Küche und WC. In diesem Fall hatte das WC einen kleinen Vorraum wo sich möglicherweise einer Waschtisch befand. Alle Räume außer von dem Vorraum sind natürlich belichtet. Vor den beiden Zimmern erstreckt sich die Loggia. In der Bestandsaufnahme aus 'Sanierungsmodell Karl-Marx-Hof' sind noch keine bauliche Änderungen dokumentiert.

Der Bestandsplan von Wiener Wohnen weist nur wenige Änderungen auf: beim WC wurde die Tür zwischen dem WC und Vorraum mit Waschbecken entfernt und die Räume waren dann durch eine Öffnung verbunden. In dem neuen umgebauten Wohnung bleibt das WC auf der gleichen Stelle - die gebogene Stiegenwand zeigt sich als geeignete Nische für das WC. Die Wohnung bekommt großes Badezimmer mit Dusche, WC, Waschbecken und Waschmaschine. Dem Vorraum ist einer Teil der Fläche abgezogen, sodass ausreichend Platz für einen Zugang zu Loggia aus dem Zimmer bleibt. Die Küchenzeile erstreckt sich entlang der inneren Wand.

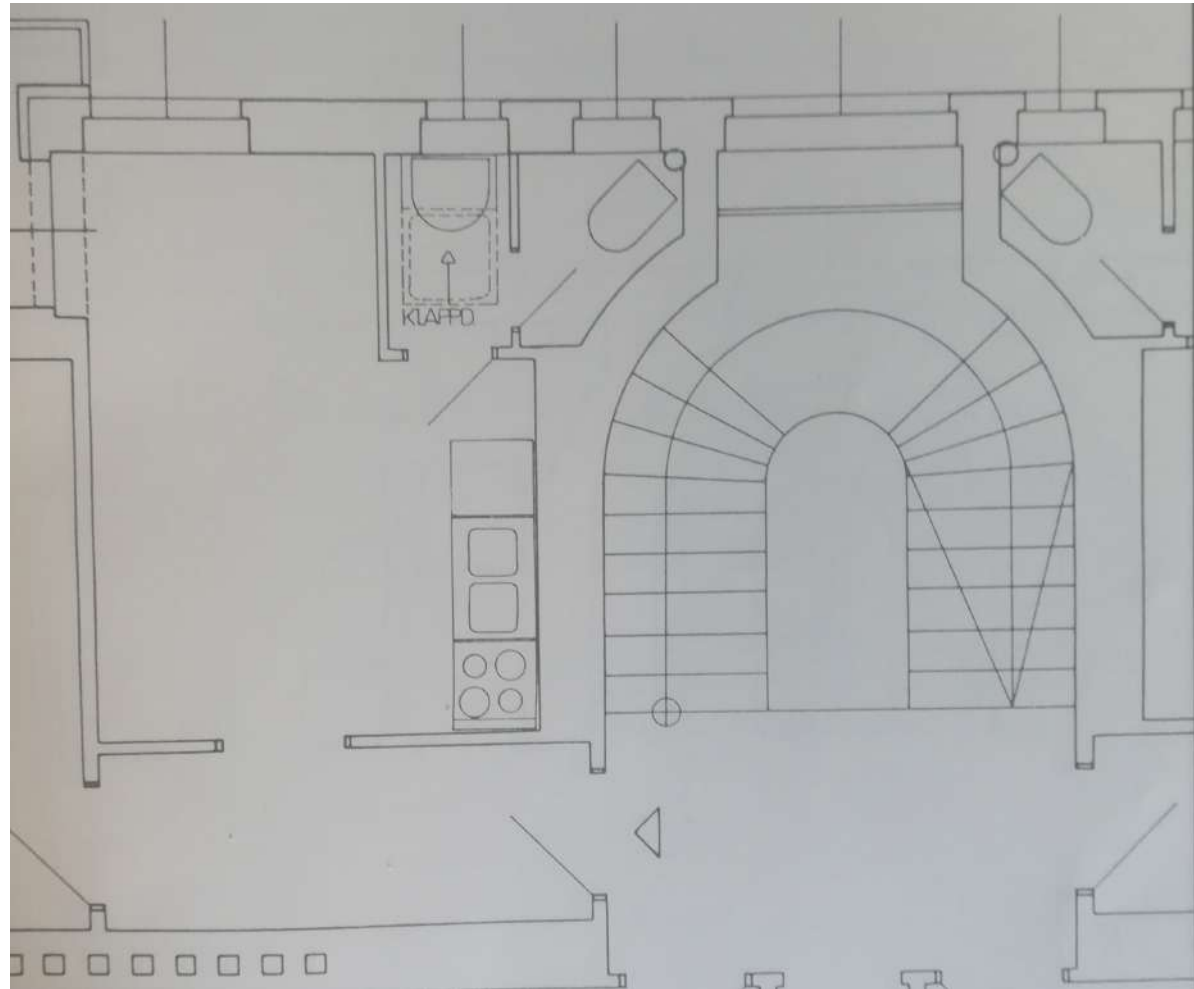


Abb.62:
Heiligenstädter Str. 86, Stiege 71, Top1,
Bestandsaufnahme aus 1978

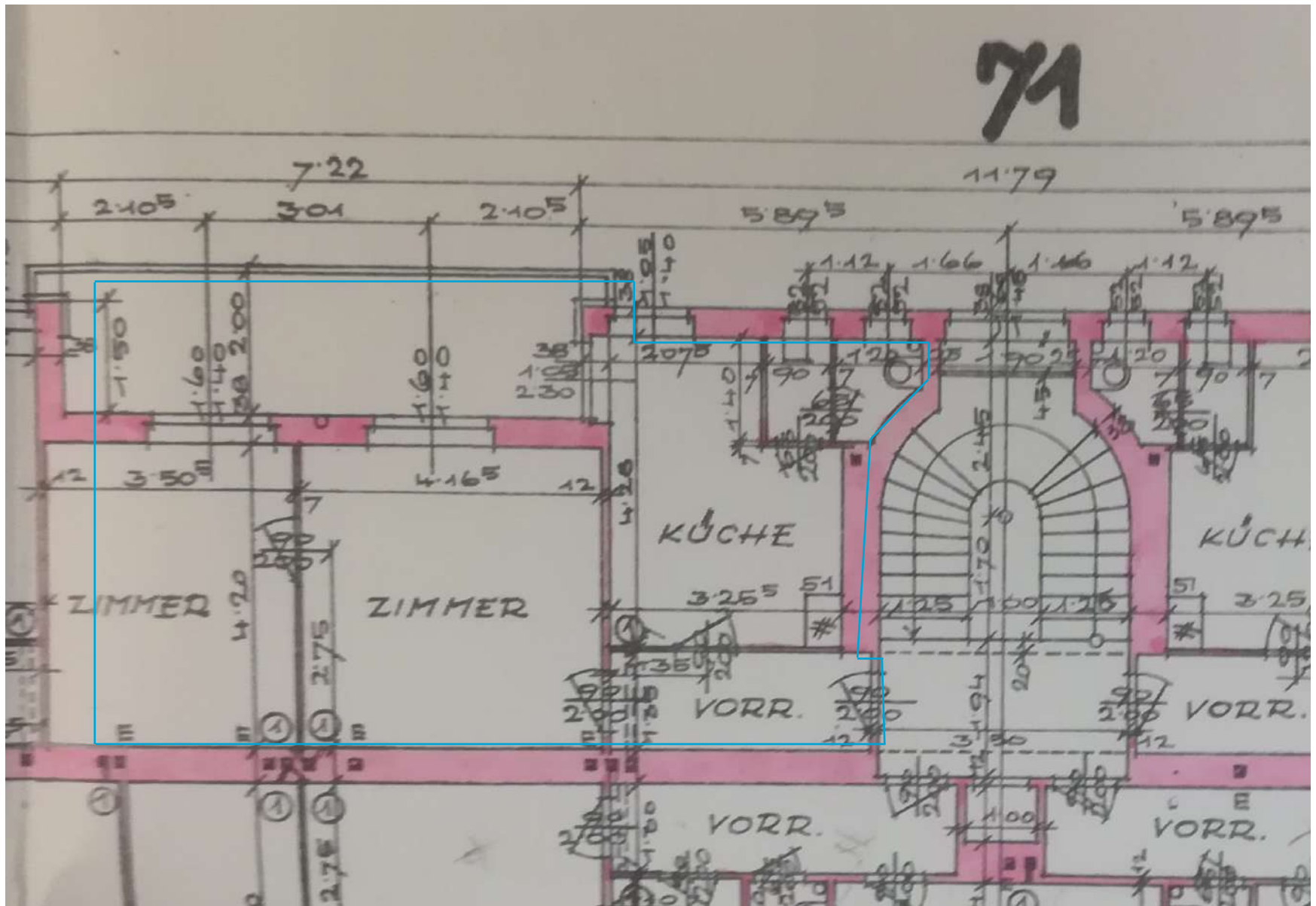


Abb.63
Heiligenstädter Str. 86, Stiege 71, Top 1
Originalpläne von Karl Ehn

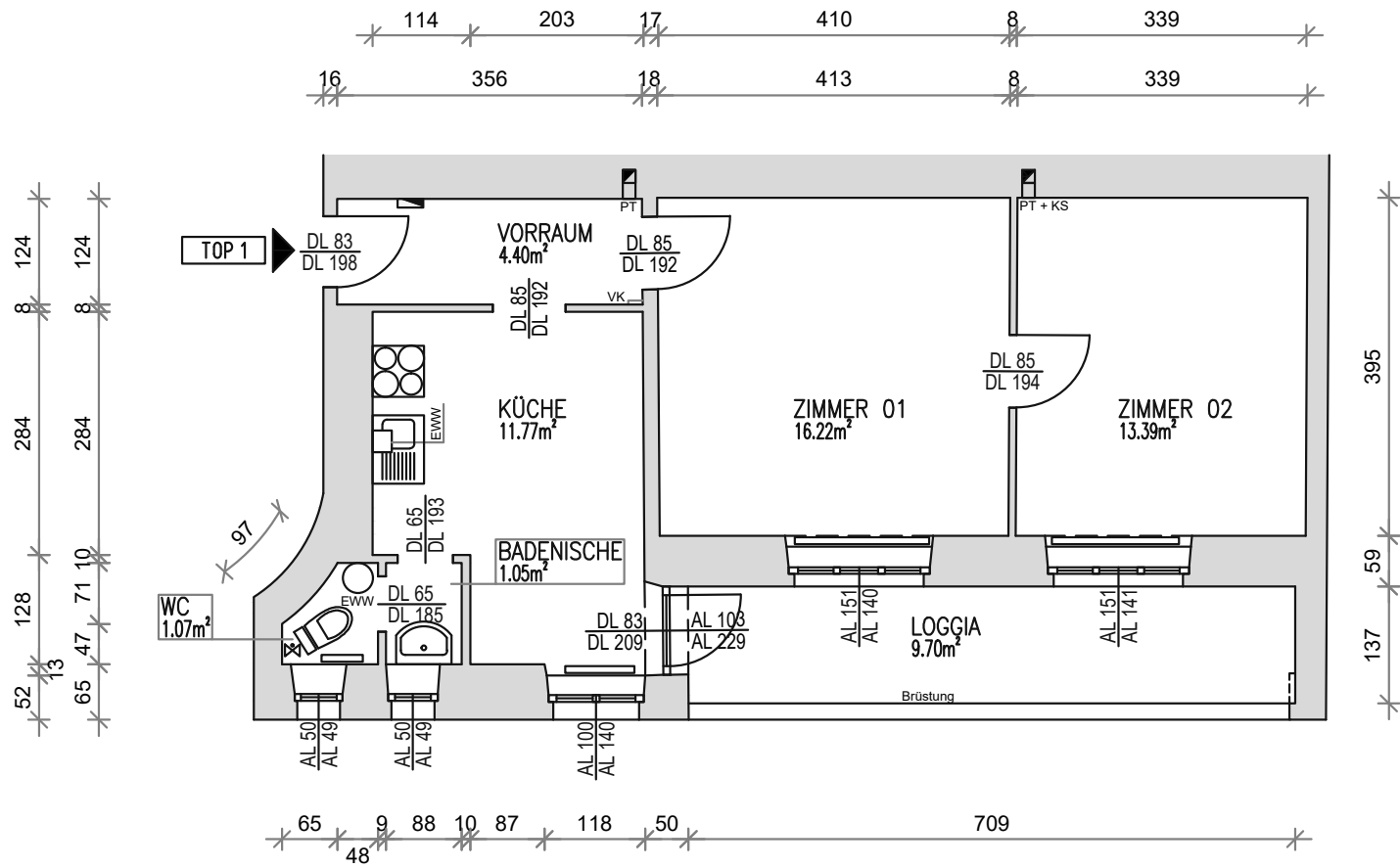


Abb.64:
Heiligenstädter Str. 86, Stiege 71, Top1,
Bestandsplan von Wiener Wohnen

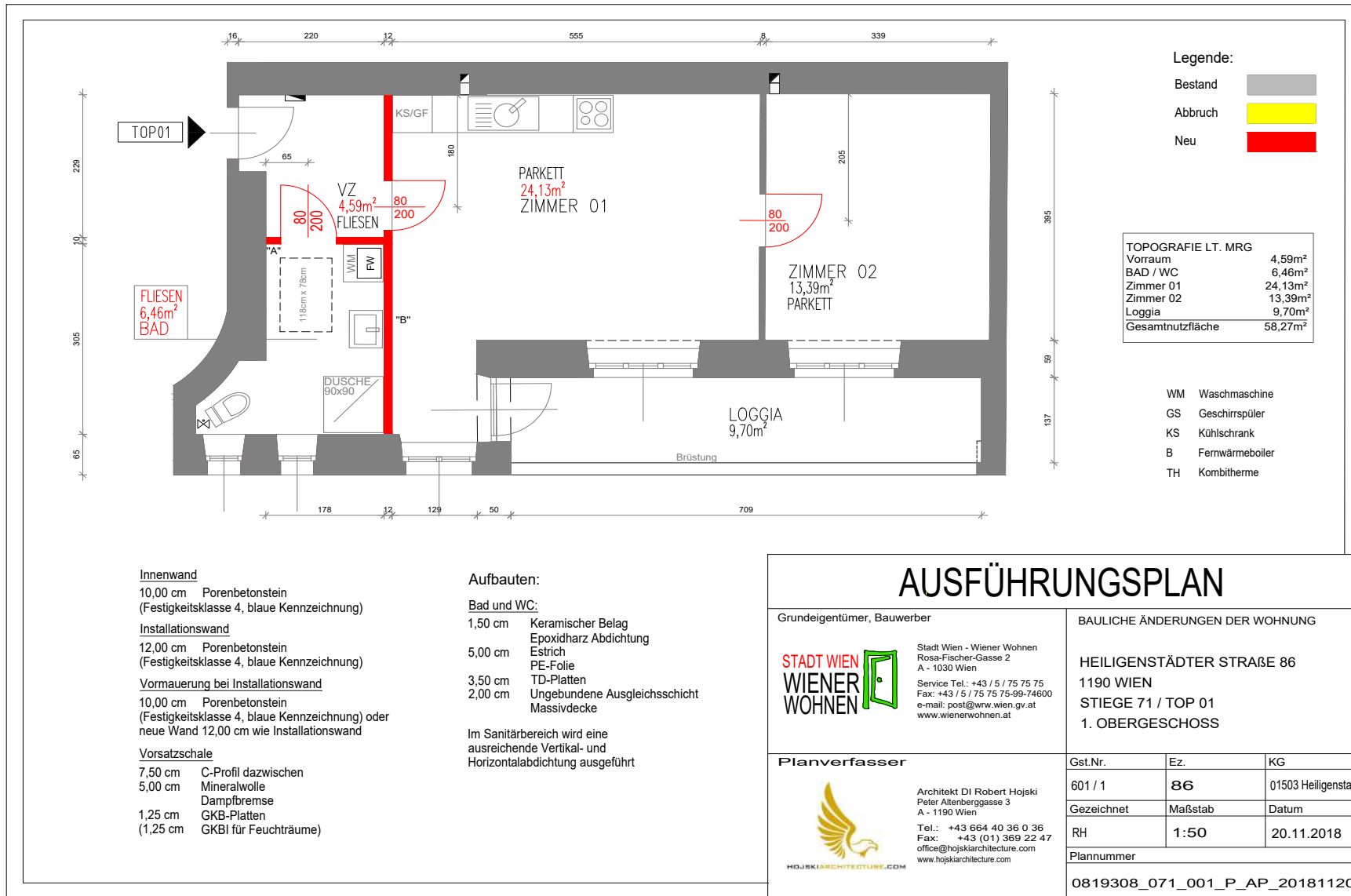
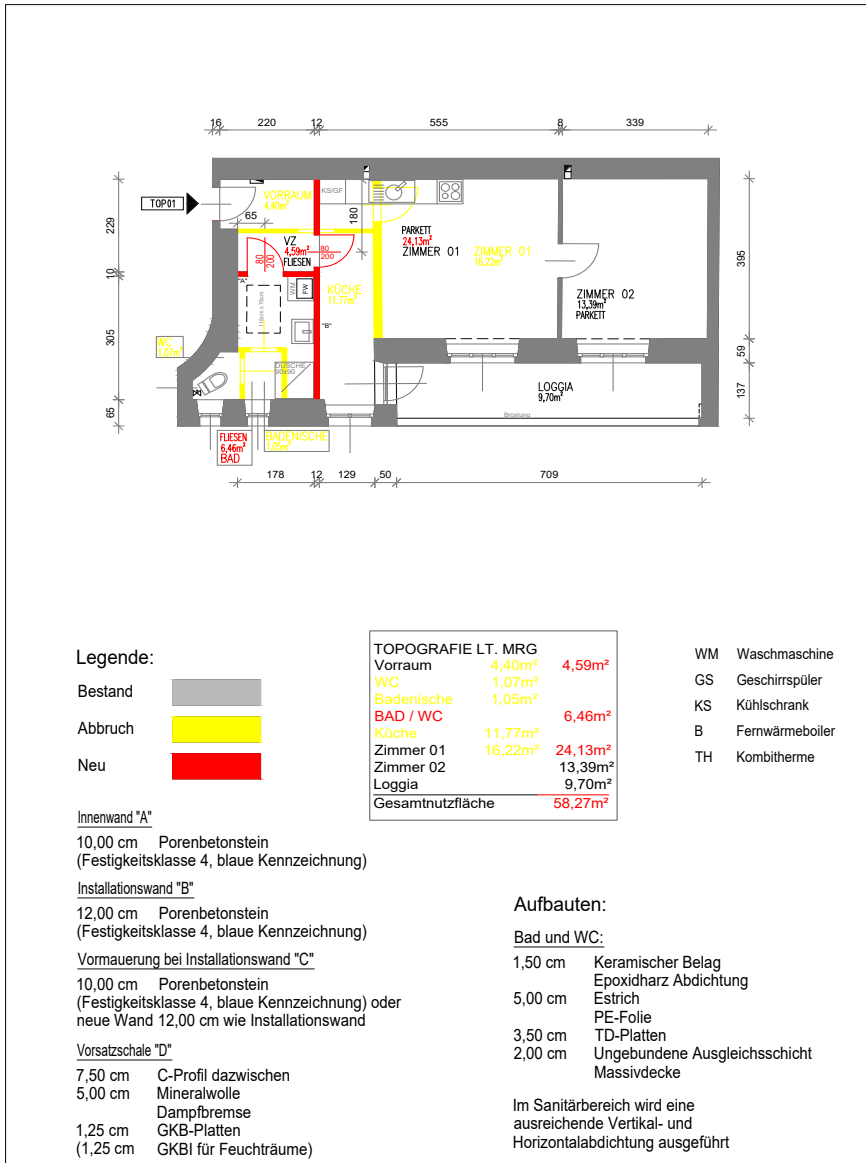


Abb.65:
 Heiligenstädter Str. 86, Stiege 71, Top 1
 Ausführungsplan von Architekten DI Robert Hojski



Parie A B C D E F G H

EINREICHPLAN

Wohnhausanlage
HEILIGENSTÄDTER STRASSE 86
1190 WIEN

Bauvorhaben
BAULICHE ÄNDERUNG
STIEGE 71 / TOP 01

Planinhalt
GRUNDRISS
1. OBERGESCHOSS



Bauwerber
STADT WIEN WIENER WOHNEN

Stadt Wien - Wiener Wohnen
Rosa-Fischer-Gasse 2
A - 1030 Wien
Service Tel.: +43 / 5 / 75 75 75
Fax: +43 / 5 / 75 75 75-99-74600
e-mail: post@www.wien.gv.at
www.wienerwohnen.at

Baubehörde

Grundeigentümer
STADT WIEN WIENER WOHNEN

Stadt Wien - Wiener Wohnen
Rosa-Fischer-Gasse 2
A - 1030 Wien
Service Tel.: +43 / 5 / 75 75 75
Fax: +43 / 5 / 75 75 75-99-74600
e-mail: post@www.wien.gv.at
www.wienerwohnen.at

Bauführer

Planverfasser
HOJSKI ARCHITECTURE

Architekt DI Robert Hojski
Peter Altenberggasse 3
A - 1190 Wien
Tel.: +43 664 40 36 0 36
Fax: +43 (01) 369 22 47
office@hojskiarchitecture.com
www.hojskiarchitecture.com

Gst.Nr.	Ez.	KG
601/1	86	01503 Heiligenstadt
Gezeichnet	Maßstab	Datum
RH	1:100	20.11.2018
Plannummer		
0819308_071_001_P_EP_20181120		

Abb.66:
Heiligenstädter Str. 86, Stiege 71, Top1,
Einreichplan von Architekten DI Robert Hojski

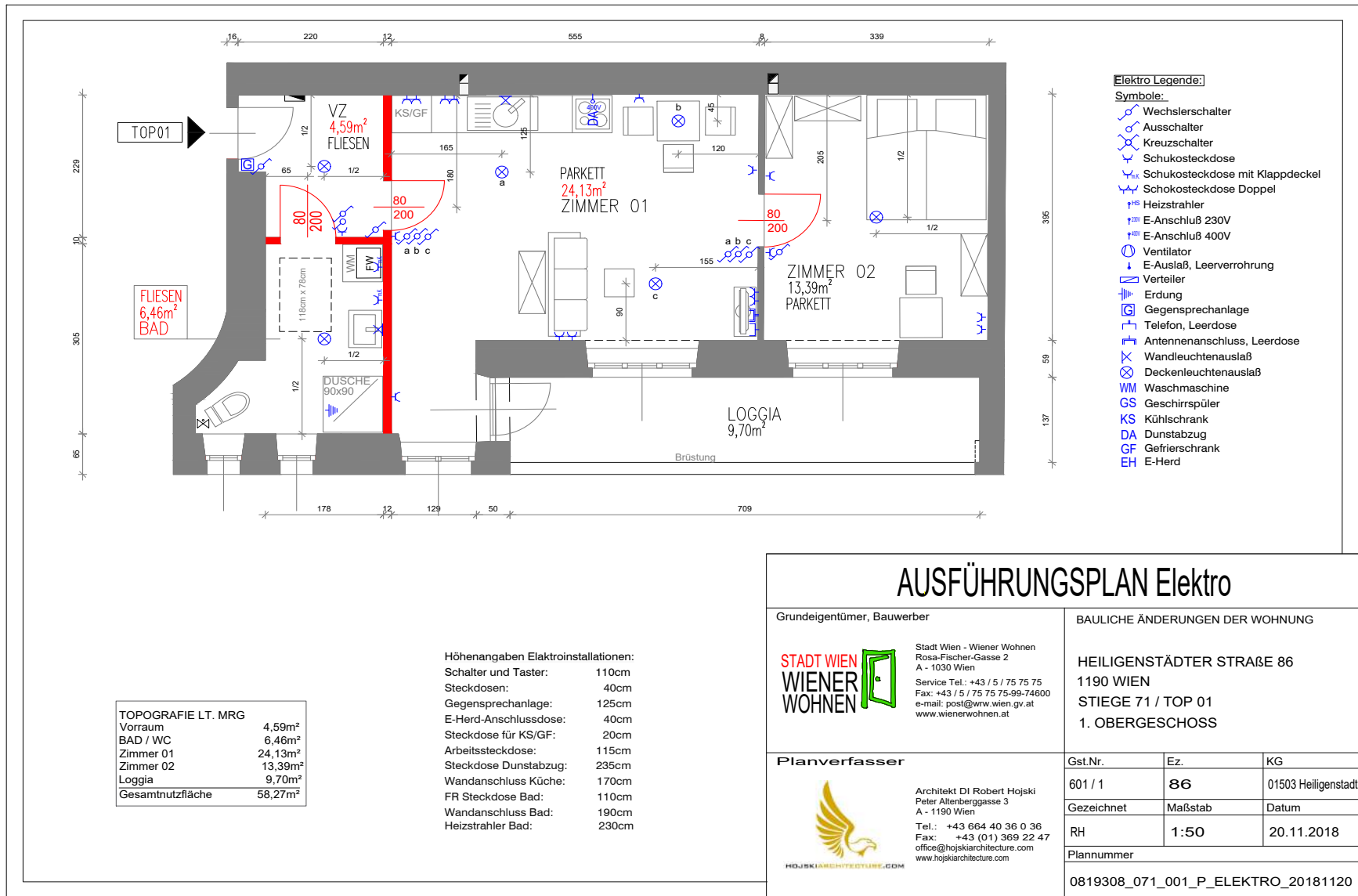


Abb.67:
 Heiligenstädter Str. 86, Stiege 71, Top 1
 Elektroplan von Architekten DI Robert Hojski

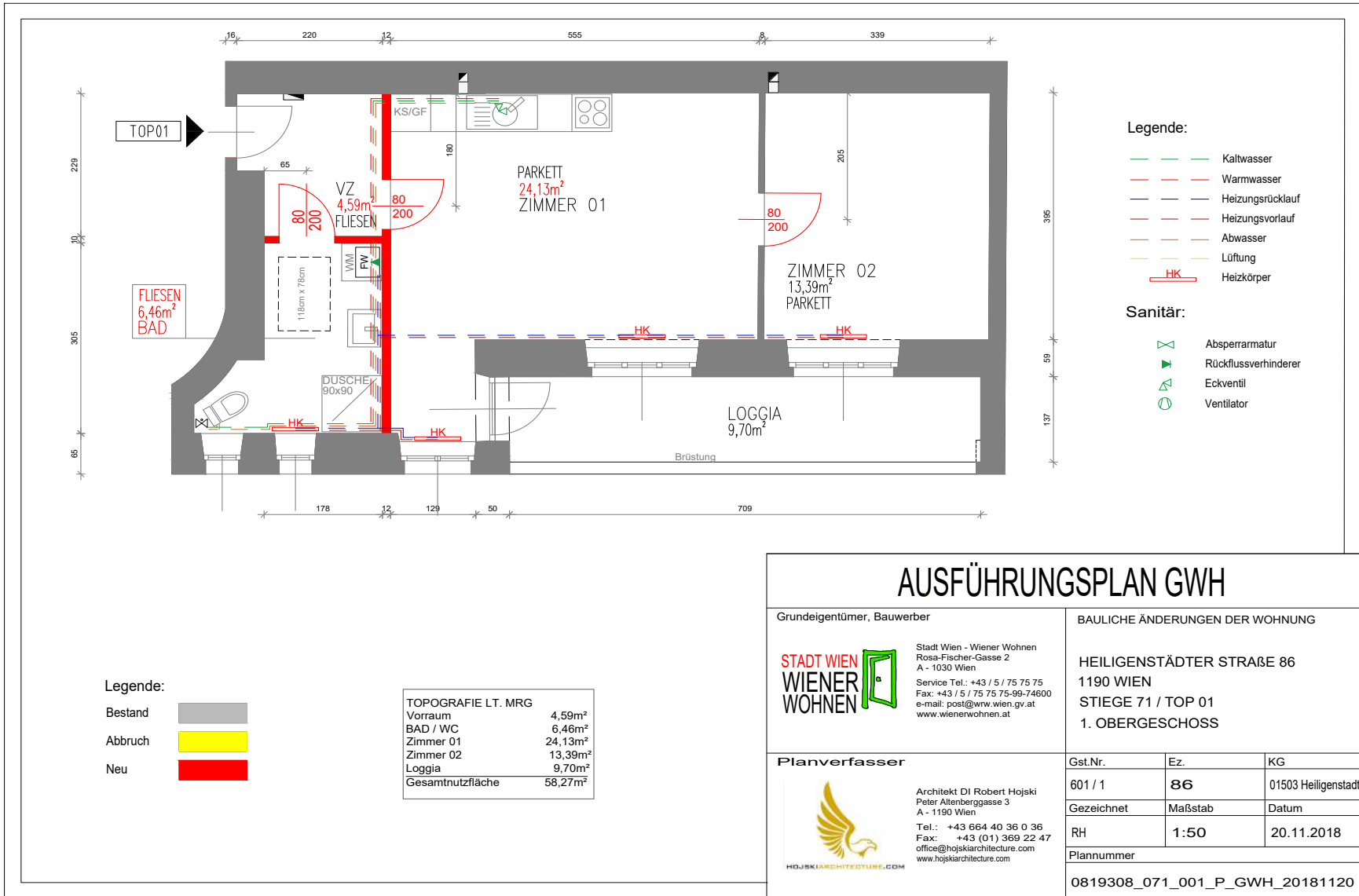


Abb.68:
Heiligenstädter Str. 86, Stiege 71, Top1,
Ausführungsplan von Architekten DI Robert Hojski

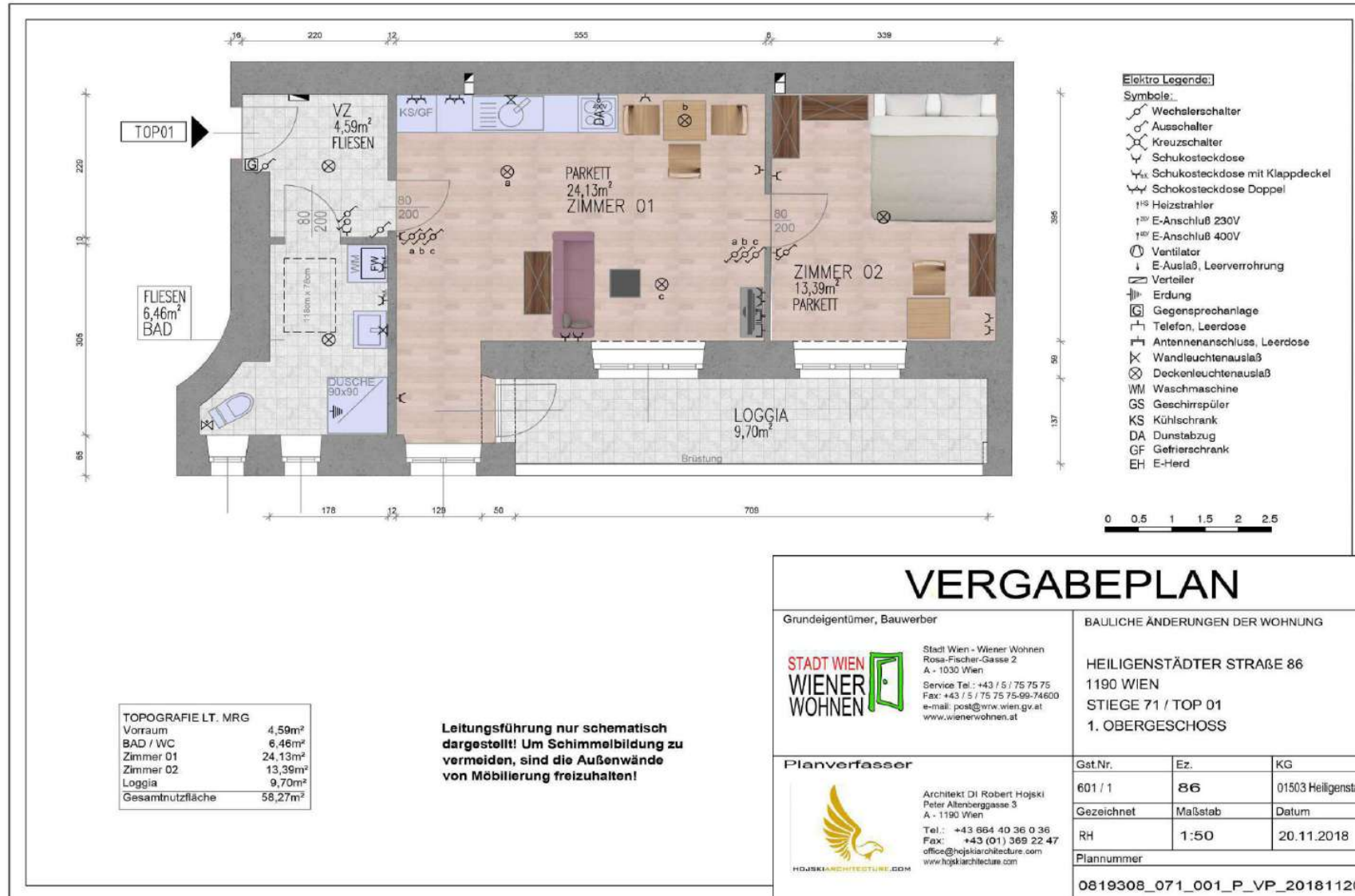


Abb.69:
Heiligenstädter Str. 86, Stiege 71, Top 1
Vergabeplan von Architekten DI Robert Hojski

In dieser Wohnung wurde nur der Sanitärbereich wesentlich verändert und die Küchenzeile wurde zum Zimmer 01 (bzw. Wohnzimmer) verschoben. Die Raumaufteilung die vor fast 100 Jahren konzipiert wurde ist in neuen Wohnungen nach heutigem Standrad umsetzbar. Die bestehende Fenster, Loggiatür und die kleine Fenster im Badzimmer leihen der Wohnung eine besondere Atmosphäre.

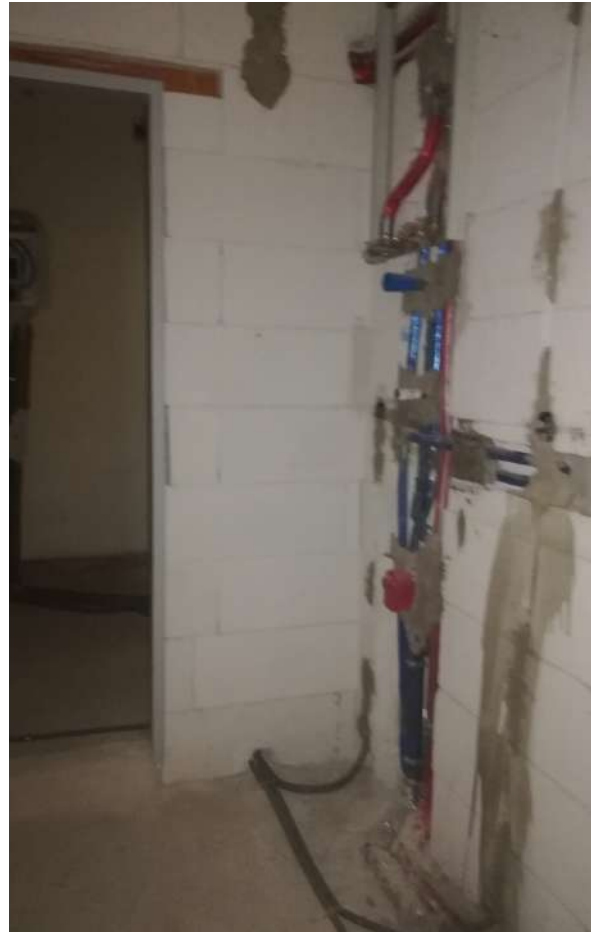


Abb.70:
Neue Wände mit geleiteter Haustechnik Ver-
rohrung



Abb.71:
Fertiggestellter Estrich



Abb.72:
Neues Badzimmer mit kleinen Wandfenster (Be-
stand)



Abb.73:
Balkon



Abb.74:
Das Zimmer 02 mit dem Ausblick zum
Innenhof



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Wohnanlage P+4+P, Blok 21 in Belgrad, Serbien (1960 - 1965)



Abb.75:
Die Architektengruppe Belgrad 5, von links nach rechts: Leonid Lenarčić, Miša Mitić, Ivan Petrović, Ivan Simović, Mihailo Čanak



Abb.76:
Luftbild Blok 21, Belgrad, Serbien

Nach dem Zweiten Weltkrieg wandert in Serbien eine große Anzahl von Menschen nach die Hauptstadt Belgrad. Mit immer steigender Bewohnerzahl entsteht eine Notwendigkeit nach einer Stadterweiterung. Zu diesem Zwecke gründet der Architekt Nikola Dobrović in 1947 'Urbanistisches Institut Belgrad' welches sich mit der Planung der zukünftigen Stadtentwicklung beschäftigt.⁴⁸ In 1950 entwickelt der Architekt Miloš Somborski den 'Allgemeinen urbanistischen Plan' (serbisch: 'Generalni urbanistički plan oder GUP') für die zentrale Stadtzone Belgrads (Abb. 77).⁴⁹ Das Gebiet ist westlich von der Altstadt und südlich der Donau situiert. Es wurde auf sogenannte 'Blocks' aufgeteilt, die eine rechteckige Form hatten. Innerhalb von den Blocks befanden sich Gebäuden in unterschiedlichen Größen und Formen, horizontal und vertikal ausgerichtet. Der Inhalt der Blocks änderte sich mit jedem weiteren urbanistischem Plan, oft war das Konzept für einen Block die Aufgabe von mehreren Architekten oder sogar Gruppen. Eine solche Gruppe war die 'Belgrad 5', die aus fünf jungen Architekten bestand: Leonid Lenarčić, Miša Mitić, Ivan Petrović, Ivan Simović und Mihailo Čanak (Abb. 75).⁵⁰ Die Gruppe war von 1950er bis 1970 tätig.

⁴⁸⁺⁴⁹ <https://www.urbel.com/srl/zavod/istorijat/> (besucht am 20.10.2021)

⁵⁰ Čanak, Mihailo: 'Kleine Geschichte der vergessenen 'Belgrad 5', Artikel für ARD, Nr.32/2004, S. 20

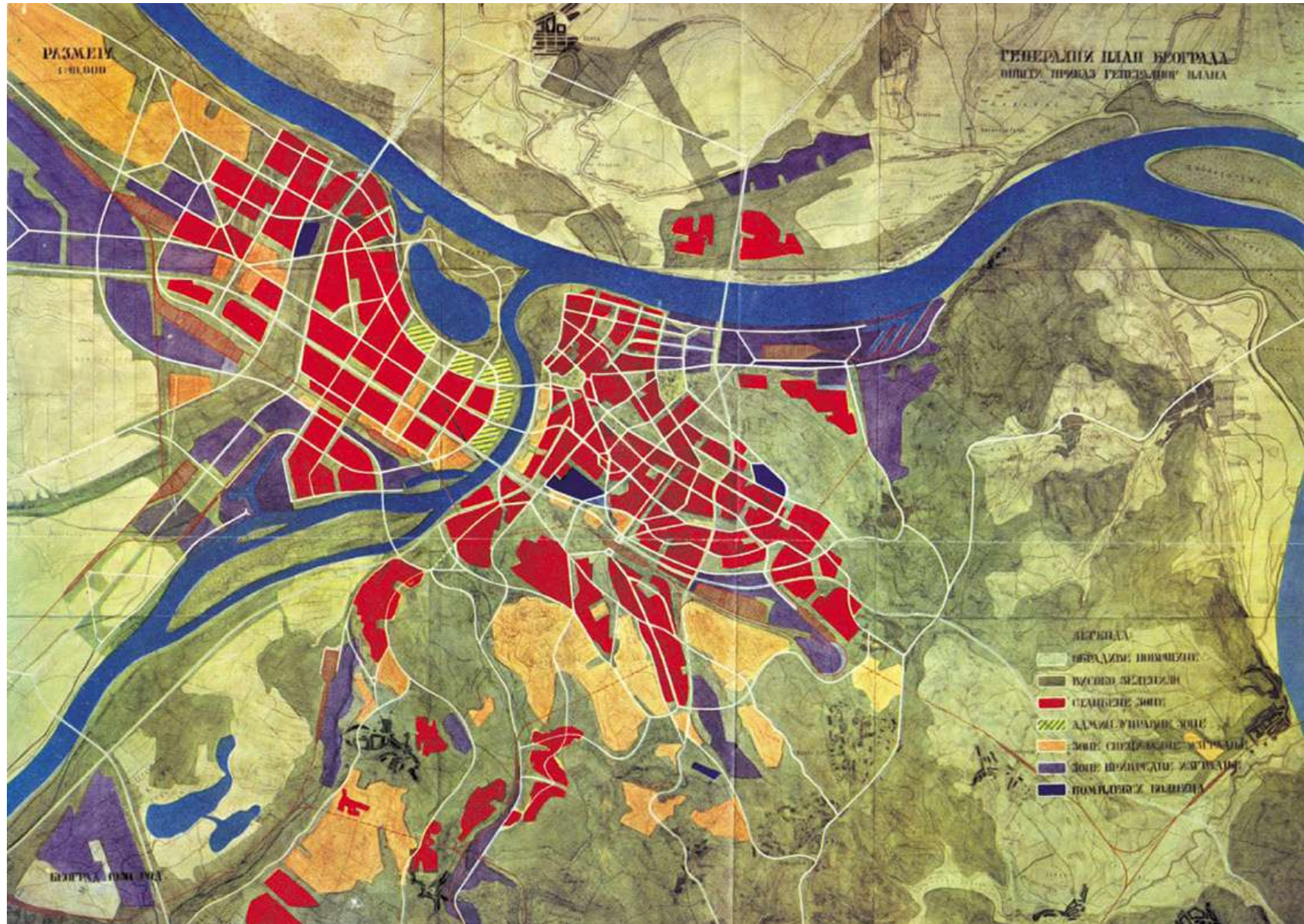


Abb.77:
Urbanistischer Plan 1950, Belgrad, Serbien

In 1959 schreibt die Armee den Wettbewerb für eine detaillierte urbanistische Lösung des Blocks 21 aus.⁵¹ Der Gruppe 'Belgrad 5' sowie einer anderen Architektengruppe wurde der zweite Preis verliehen - erster Preis wurde nicht erteilt. Das architektonische Konzept sieht sechs Wohntürme, einen Wohnmäander, zwei länglichen Wohnanlagen und zwei Schulen vor. Die 'Belgrad 5' gestalten den Wohnmäander, eine Schule sowie einen 10-geschossigen Wohnblock (Abb. 81). Die Gestaltung der Architektur war wie auch beim Karl-Marx-Hof stark von der Politik beeinflusst - damals in Serbien die kommunistische Partei. Čanak beschreibt das damalige Motto für die Wohnanlagen: Quantität + Mediokrität = Qualität.⁵¹ Die Aussage unterscheidet sich deutlich von der Philosophie und dem Motto ('Licht, Luft und Sonne') im Roten Wien. Während in Wien viel Wert auf die Lebensqualität gesetzt wird, richtet sich die Regierung in Belgrad zu Quantität und schnellen, günstigen Massenproduktion. Die Individualität der architektonischen Sprache wurde entfernt und auf hochqualitativen Materialien verzichtet.

Die Lage der beiden Anlagen ist durch öffentliches Verkehrsnetz gut mit der Stadt verbunden, weil sich beide Anlagen etwas außerhalb des Stadtzentrums befinden. Einer der Unterschiede ist der Maßstab der urbanistischer Auseinandersetzung. Der Karl-Marx-Hof hat eine vergleichbare Größe, er steht aber auf eigenem Grundstück und wurde



⁵¹ Čanak, Mihailo: 'Kleine Geschichte der vergessenen 'Belgrad 5'', Artikel für ARD, Nr.32/2004, S. 24

- 1 Die Save
- 2 Blok 21
- 3 Die Altstadt
- 4 Die Donau

Abb. 78:
Lageplan der Stadt Belgrad
M 1:5000



Abb.79:
Lageplan der Stadt Belgrad
M 1:1000

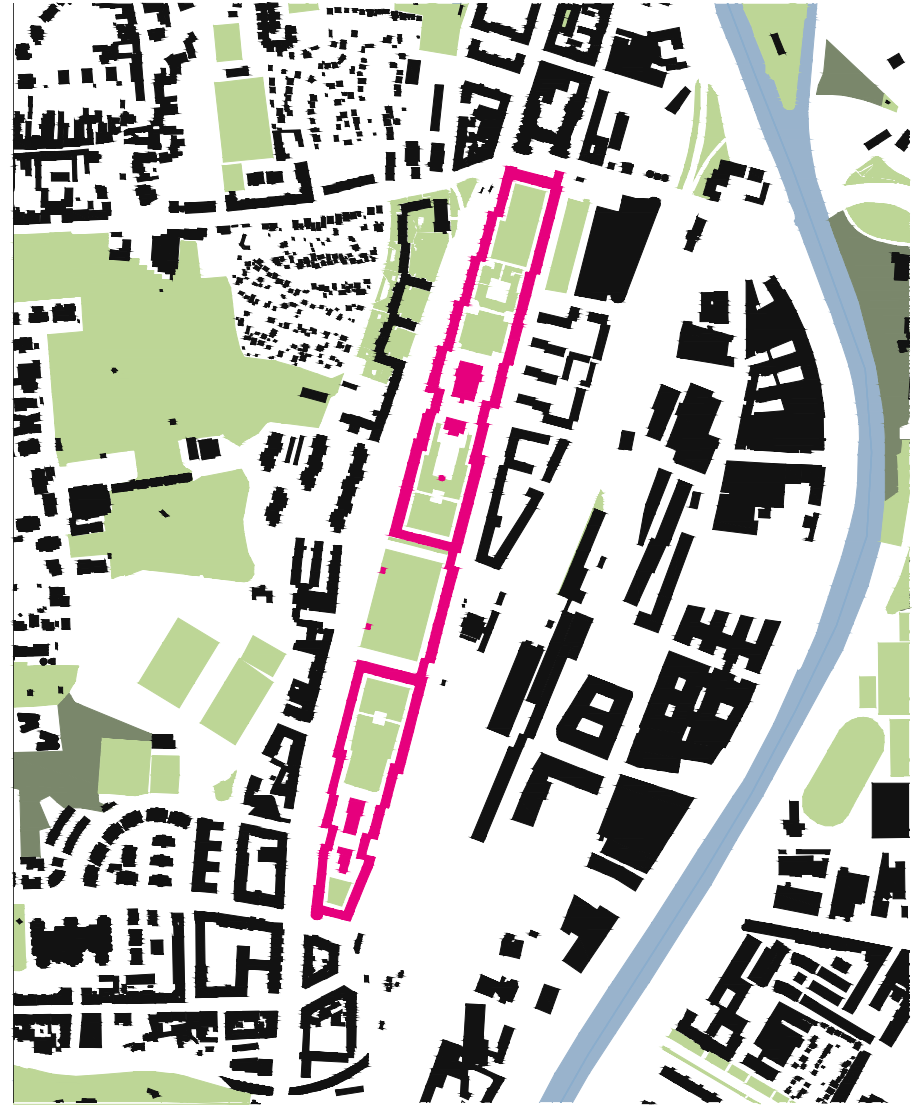


Abb.80:
Lageplan der Stadt Wien
M 1:1000

in den bestehenden städtebaulichen Kontext eingefügt. In Belgrad handelte sich um einen deutlich größeren urbanistischen Konzept, da die Nachbargrundstücke des Blocks 21 zu gleicher Zeit gebaut wurden. Außerdem befand sich auf dem Gebiet unbebautes Land, das keinen bestehenden Kontext für die Einarbeitung gab. Allgemein kann man sagen, dass beide Projekte eine unfassbar große Ambition zeigen, die wurden aber mit unterschiedlichem Erfolg durchgeführt. Da in Wien das soziale Wohnen und der Gemeindebau eine 100-jährige Tradition haben, entstand ein komplexes Gefüge aus Stadtteilen, die sich gemeinsam mit dem Gemeindebau entwickelt haben wie die Infrastruktur, Kultur, Arbeiterbewegung und andere. In Belgrad gibt es den Versuch den urbanistischen Konzept auch heute weiterzuführen, aber die entstandene Bauwerke benötigen als Erstes eine Sanierung um den Bewohnern eine Qualität bieten zu können. Möglicherweise benötigt die urbanistische Weiterentwicklung in Belgrad Zeit, um sich in dem Stadtgefüge auszubreiten.

Im Vergleich zum Karl-Marx-Hof weist Block 21 lose Baukörper mit Luftraum dazwischen auf. Das Werk lässt sich noch immer als Blockbebauung klassifizieren, er ist aber nicht vergleichbar geschlossen zum 'äußeren' Welt wie Karl-Marx-Hof. Trotzdem finden sich Ähnlichkeiten zwischen zwei Projekten, wie zum Beispiel in der Gestaltung der äußeren Architektur. Die Baukörper in Belgrad haben

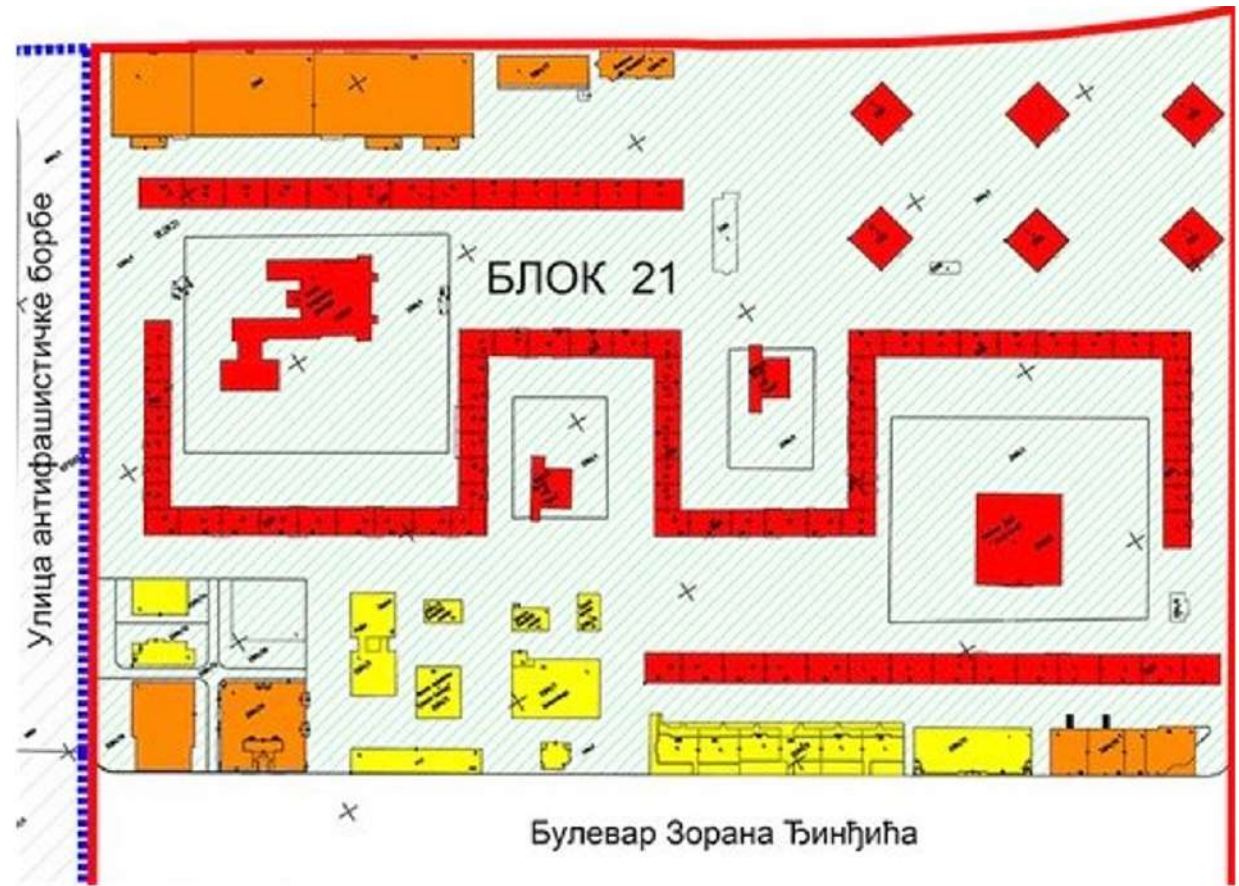


Abb.81:
Konzept des Blocks 21

einfache und geometrische Kubaturen, die Fassaden sind aber durch Balkone und Materialität unterteilt und dynamisiert. Ähnlicher Effekt präsentiert der Karl-Marx-Hof mit seinen Balkonen, rot-gelben Fassadenflächen und der Klinkerwände. Die Wohnanlage 'P+4+P' ist mit 972,5 Meter Länge und 798 Wohnungen die längste Wohnanlage in Serbien. Die Wohnung in Block 21 zeigt eine andere Raumordnung an. Der Vorraum dient als Verbindungsraum für alle andere Räume in der Wohnung. Aus diesem Grund zieht sich der Vorraum in die Länge. Außer von dem Vorraum und Bad sind die Räume natürlich belichtet und belüftet. Die Wohnungsfläche ist deutlich größer, es ist erkennbar, dass die Wohnungen für Familien konzipiert wurden.

Obwohl der Karl-Marx-Hof und der Block 21 zu unterschiedlichen Zeiten und unter anderen Umständen errichtet wurden, sind gemeinschaftliche Tendenzen ersichtlich. Beide Projekte waren Teil eines größeren Wohnprogramms und unter starkem Einfluss der damaligen Politik. Beide Bauwerke stehen heute immer noch und werden auch weiter zu Wohnzwecken benutzt, nur mit unterschiedlichen Folgen.

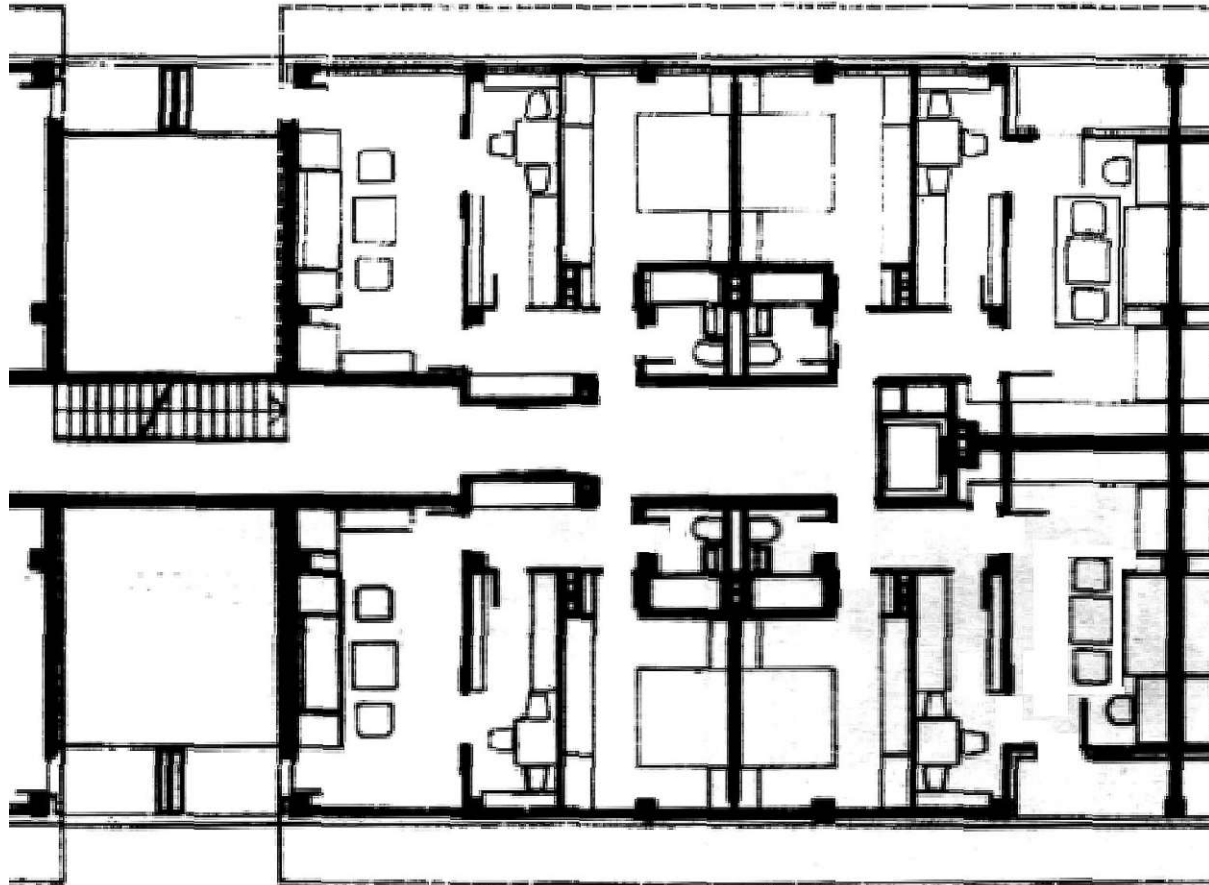


Abb.82:
Beispiel eines Wohngrundrisses in Blok 21

Abb.83:
Luftaufnahme, Blok 21, Wohnanlage P+4+P





Abb.84 und 85:
Blok 21





Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Schlussbemerkungen

Nach der ausführlichen Recherche und Analyse der zahlreichen literarischen und graphischen Quellen liegen die Ergebnisse vor. In den 90 Jahren seit der Errichtung der Anlage haben sich die Wohngrundrisse des Karl-Marx-Hofes überwiegend wenig geändert. Die größte Formänderung fand bei dem Zusammenfügen von kleineren Einheiten in eine größere Wohnung statt. Da keine Grundrisse in der Zeit zwischen der Errichtung und 1987, sowie in der Periode zwischen der Bestandsaufnahme in 1987 und heute, vorliegen, kann nicht mit Sicherheit festgestellt werden, ob noch weitere Änderungen statt gefunden haben. Mit gewisser Sicherheit lässt sich sagen, dass für längere Zeit nur wenige Änderungen vorgenommen wurden, die Mehrheit davon in dem Sanitärbereich, wie zum Beispiel der Einbau der Dusche neben dem WC oder die Errichtung eines Vorraumes mit Waschbecken vor dem WC. Schrittweise hat sich das Bad vergrößert und die für Hygiene notwendige Funktionen vereinigen sich in einem Raum innerhalb der Wohnung. Die große Duschanlage und der Waschsalon werden heute nicht in ihrem originalem Aufwand benutzt, weil das Duschen und das Wäschewaschen in der heutigen Zeit innerhalb der Wohnung und in der Privatheit des

Badezimmers stattfinden. Außerdem ändert sich die Position der Küche - sie wandert zum Wohnzimmer, wo dann alle gemeinschaftlichen Wohnfunktionen zugleich existieren. Daraus folgt, dass der Sanitärbereich in den letzten Jahren komplett umkonzipiert wurde, doch ist er meistens an dem gleichen Ort innerhalb der Wohnung geblieben - in der Nähe des Eingangs und Vorraums.

Obwohl die renovierten Wohnungen neue, weiße Wände besitzen, ist die Atmosphäre des Wiener Gemeindebaus nicht verloren gegangen. Die Fenster und Balkontüren (obwohl ausgetauscht) haben die gleiche Ästhetik wie die originale Ausstattung. Aus der Analyse der Wohngrundrisse lässt sich feststellen, dass die Änderungen in den Wohnungen von mehreren Faktoren abhängig sind, wie zum Beispiel Nachhaltigkeit und Effizienz. Die Wohnungen haben sich der heutigen Zeit angepasst und prägen das Stadtbild. Einer der Gründe, warum der Lebensstandard in Wien so hoch ist, ist die hohe Anzahl an städtischen Wohnungen in Gemeindebauten. Die Wohnanlagen der Stadt Wien befinden sich nicht konzentriert auf einem Ort, sondern zerstreut durch die ganze Stadt. Man kann nicht durch Wien laufen ohne auf einen Gemeindebau zutreffen.

Die besondere Architektursprache der Gemeindebauten ist klar erkennbar und hebt sich im Stadtbild als etwas Besonderes hervor. Aus den Schlussfolgerungen ist ersichtlich, wie wichtig die Erhaltung der Wohnanlagen wie der 'Karl-Marx-Hof' ist. Die Instandsetzung der Technik und andere für heutige Lebensstandards notwendige Anpassungen haben wo möglich stattgefunden und in den Räumen des Superblocks wird nach 90 Jahren noch immer gewohnt. Architekt DI Robert Hojski, der schon seit Jahren die Umbauarbeiten in den Wohnungen des Wiener Wohnens führt, stimmt dieser Aussage zu und meint, dass die Wohnanlage von Anfang an gut konzipiert und infrastrukturell gelöst wurde. Die Zeit, Politik, Gesellschaft, Architektur und Technik haben sich seit der Errichtung in den 1930er Jahren deutlich verändert, der Gedanke zieht sich aber weiter in die Zukunft - bessere Wohnräume und besseres Leben für die Bewohner der Stadt Wien.

Literaturverzeichnis

- BLAU, Eve: *Rotes Wien: Architektur 1919 - 1934; Stadt, Raum, Politik*, Ambra V, Wien, 2014
- FÖRSTER, Wolfgang: *2000 Jahre Wohnen in Wien: vom keltischen Oppidium bis zum Wohnquartier der Zukunft: Wohnen als Sozialgeschichte = 2000 years of housing in Vienna: from the celtic Oppidium to the residential area of the future: housing as a social history*, Jovis, Berlin, 2020
- GIESELMANN, Reinhard: *Der Karl Marx-Hof*, Institut für Wohnbau, TU Wien, Wien, 1978
- GRAF, Otto Antonia und Wagner, Otto: *Die vergessene Wagnerschule*, Jugend & Volk Verlag, Wien, 1969
- HAUTMANN, Hans u. HAUTMANN, Rudolf: *Die Gemeindebauten des Roten Wien 1919 - 1934*, Schönbrunn-Verl., Wien, 1980
- KNISPEL, Franz/WERNER, Brigitte: *Zur Geschichte der Aufbahrungshallen auf dem Wiener Zentralfriedhof, Wiener Stadtwerke - Städtische Bestattung*, Wien, 1984
- KRIECHBAUM/ZUGMANN: *Karl-Marx-Hof - Versailles der Arbeiter: Wien und seine Höfe*, 1. Auflage, Holzhausen, Wien 2007
- MAUCH, Uwe et al.: *Im Gemeindebau: 23 Geschichten aus Wien*, Promedia, Wien, 2017
- SCWARZ, et al.: *Das Rote Wien 1919 - 1934: Ideen, Debatten, Praxis*, Birkhäuser, Basel 2019
- TAFURI, Manfredo: *Vienna rossa: la politica residenziale nella Vienna socialista, 1919-1933*, Ristampa, Electa ed., 1986
- WACHBERGER, Michael: *Sanierungsmodell Karl-Marx-Hof: Problemanalyse - Zielvorstellungen - Kostenrahmen*, Gesellschaft für Stadt- und Dorferneuerung Ges.m.b.H., Wien, 1987
- WEIHSMANN, Helmut: *Das Rote Wien: sozialdemokratische Architektur und Kommunalpolitik 1919 - 1934*, 3. Auflage, Promedia, Wien, 2019.

ZEDNICEK, Walter und WAGNER, Otto: *Otto Wagner und seine Schule*, Zednicek, Wien, 2008

ZEDNICEK, Walter: *Architektur des Roten Wiens*, Zednicek, Wien, 2009

Abbildungsverzeichnis

- Abb. 1: Weihsmann, Helmut: Das Rote Wien: sozialdemokratische Architektur und Kommunalpolitik 1919 - 1934, 3. Auflage, Promedia, Wien, 2019., S.20
- Abb. 2: <https://kurier.at/freizeit/wohnen-design/wiener-zinshaeuser-von-der-bassena-und-dem-sperrsechserl/400708113> (besucht am 19.09.2021)
- Abb. 3: <https://www.habsburger.net/de/medien/wohnungsnot-einer-arbeiterfamilie-fotografie-um-1900> (besucht am 19.09.2021)
- Abb. 4: <https://www.austrianposters.at/2021/02/27/hugo-breitner-hassfigur-der-rechten-und-ikone-der-linken/> (besucht am 19.09.2021)
- Abb. 5-6: Ausstellung 'Das rote Wien 1919 - 1934', Wien Museum MUSA, 30.April 2019-19.Januar 2020
- Abb. 7-9: Stadt- und Landesarchiv Wien, Signatur: 3.3.2.FC1.2976M, 3.3.2.FC1.2977M, 3.3.2.FC1.2975M, Foto Gerlach, 1930
- Abb. 10: Karte aus der Broschüre 'Rotes Wien in zahlen. 1919-1934', 2019, S. 17, <https://www.wien.gv.at/statistik/publikationen/rotes-wien.html> (besucht am 19.09.2021)
- Abb. 11: https://de.wikipedia.org/wiki/Metzleinstaler_Hof#/media/Datei:Metzleinstalerhof.jpg, Bezirksmuseum Margareten (besucht am 21.09.2021)
- Abb. 12: <https://www.nzz.ch/international/sozialdemokraten-in-oesterreich-feiern-das-rote-wien-ld.1523007>, Stadt Wien/PID (besucht am 21.09.2021)
- Abb. 13: Porträt des Karl Ehn, Originalfoto, 19.Nov.1943, J.Rheden, ÖNB Bildarchiv Austria
- Abb. 14: 'Der Architekt': Monatshefte für Bau- und Raumkunst, Heftnummer XIV., Verlag Wien-Schroll, 1908, S.80
- Abb. 15: Zednicek, Walter und Wagner, Otto: *Otto Wagner und seine Schule*, Zednicek, Wien, 2008, S. 165
- Abb. 16: Austrittszeugnis Karl Ehn, 1904/1905; Zeugnisprotokoll 1903-1930 (Bd.13); P: 165, 202
- Abb. 17: Signatur 3.3.2.FC1.4807M, Fotosammlung C4807M: 11., Simmeringer Hauptstraße 234, Foto Gerlach, 1936, Stadt- und Landesarchiv Wien
- Abb. 19: Signatur 3.3.2.FC1.4907M, Fotosammlung C 4907M: 13., Würzburggasse, Foto Gerlach, 1936, Stadt- und Landesarchiv Wien
- Abb. 20 Signatur 3.3.2.FC1.5231M, Fotosammlung C 5231M: 13., Würzburggasse, Foto Gerlach, 1937, Stadt- und Landesarchiv Wien
- Abb. 21-23: Originalpläne von Karl Ehn, Planarchiv Gebietsgruppe West, MA 37
- Abb. 24: Signatur 3.3.11.FC2.56170.302, Bilderdienst der Stadt Wien, Mai 1956, Stadt- und Landesarchiv Wien
- Abb. 25-27: Blau, Eve: *Rotes Wien: Architektur 1919 - 1934; Stadt, Raum, Politik*, Ambra V, Wien, 2014, S. 392-393
- Abb. 28: Lageplan des Karl-Marx-Hofes, Foto Gerlach, Stadt- und Landesarchiv Wien
- Abb. 29: <https://www.zeitenspruenge.at/bild/149>, ÖNB Bildarchiv, (besucht am 05.10.2021)
- Abb. 30: https://www.carto.net/andre.mw/photos/2008/01/17_wien/20080118-154926_kachel-figur_ueber_einem_durchgang_im_karl-marx-hof.shtml, Autor Andre M. Winter (besucht am 05.10.2021)
- Abb. 31: <https://www.bwm.at/de/projects/karl-marx-hof/>, Autor: BWM Architekten/ Christoph Panzer (besucht am 05.10.2021)
- Abb. 32: https://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Historische_Bilder/Besch%C3%A4digter_Karl-Marx-Hof_nach_den_Februar%C3%A4mpfen_Jahr_1934 (besucht am 05.10.2021)
- Abb. 33: <http://www.rotes-wien.at/content/wichtige%20Bauten/karl%20marx%20hof.htm> (besucht am 05.10.2021)
- Abb. 34: <https://www.wienerwohnen.at/wiener-gemeindebau/100jahre/programm.html> (besucht am 05.10.2021)
- <http://dasrotewien-waschsalon.at/karl-marx-hof> (besucht am 19.09.2021)
- Abb. 35: <http://dasrotewien-waschsalon.at/karl-marx-hof> (besucht am 19.09.2021)
- Abb. 36: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Karl_Marx-Hof_Keramikskulpturen.jpg, Autor: Herbert Josl (besucht am 05.10.2021)
- Abb. 37-38: Ausstellung 'Das rote Wien 1919 - 1934', Wien Museum MUSA, 30.April 2019-19.Januar 202
- Abb. 42: Grundriss Karl-Marx-Hof, Originalplan von Karl Ehn, Planarchiv Gebietsgruppe West, MA 37
- Abb. 43-46: Pläne von Wiener Wohnen und dem Architekten DI Robert Hojski
- Abb. 52: Grundriss Karl-Marx-Hof, Originalplan von Karl Ehn, Planarchiv Gebietsgruppe West, MA 37
- Abb. 53-54: Bestandsaufnahme 1987, Wachberger, Michael: *Sanierungsmodell Karl-Marx-Hof: Problemanalyse -Zielvorstellungen - Kostenrahmen*, Gesellschaft für Stadt- und Dorferneuerung Ges.m.b.H., Wien, 1987
- Abb. 55-56: Bestandsplan und Bestandsplan neu von Wiener Wohnen und dem Architekten DI Robert Hojski
- Abb. 62: Bestandsaufnahme 1987, Wachberger, Michael: *Sanierungsmodell Karl-Marx-Hof: Problemanalyse -Zielvorstellungen - Kostenrahmen*, Gesellschaft für Stadt- und Dorferneuerung Ges.m.b.H., Wien, 1987

Abb. 63: Grundriss Karl-Marx-Hof, Originalplan von Karl Ehn, Planarchiv Gebietsgruppe West, MA 37

Abb. 64-69: Pläne von Wiener Wohnen und dem Architekten DI Robert Hojski

Abb. 75: Čanak, Mihailo: 'Kleine Geschichte von vergessenen Belgrad 5', Artikel für ARD, Nr.32/2004, S.20

Abb. 76: Luftbild Blok 21, Belgrad, Serbien, <https://www.facebook.com/stareslikeNBGD/photos/a.10151192369045943/10151222429415943>, Foto aus 1960er (besucht am 20.09.2021)

Abb. 77: https://www.google.com/search?q=GUP+beograd+1950&source=Inms&tbm=isch&sa=X&ved=2ahUKEwiQut2sp4b1AhVORfEDHZE_C-QQ_AUoAXoECAEQAw&biw=1707&bih=738&dpr=1.13#imgrc=lreXSVFek_3CXM (besucht am 20.10.2021)

Abb. 81: <https://www.bizlife.rs/centralna-zona-novog-beograda-dobila-status-kulturnog-dobra-foto/> (besucht am 20.10.2021)

Abb. 82: Beispiel eines Wohngrundrisses in Blok 21

<http://stanovanje.yolasite.com/katalog-stanova.php> (besucht am 20.09.2021)

Abb. 83: Luftaufnahme Wohnanlage P+4+P

<https://www.facebook.com/stareslikeNBGD/photos/a.10151192369045943/10153202550150943/?type=3>

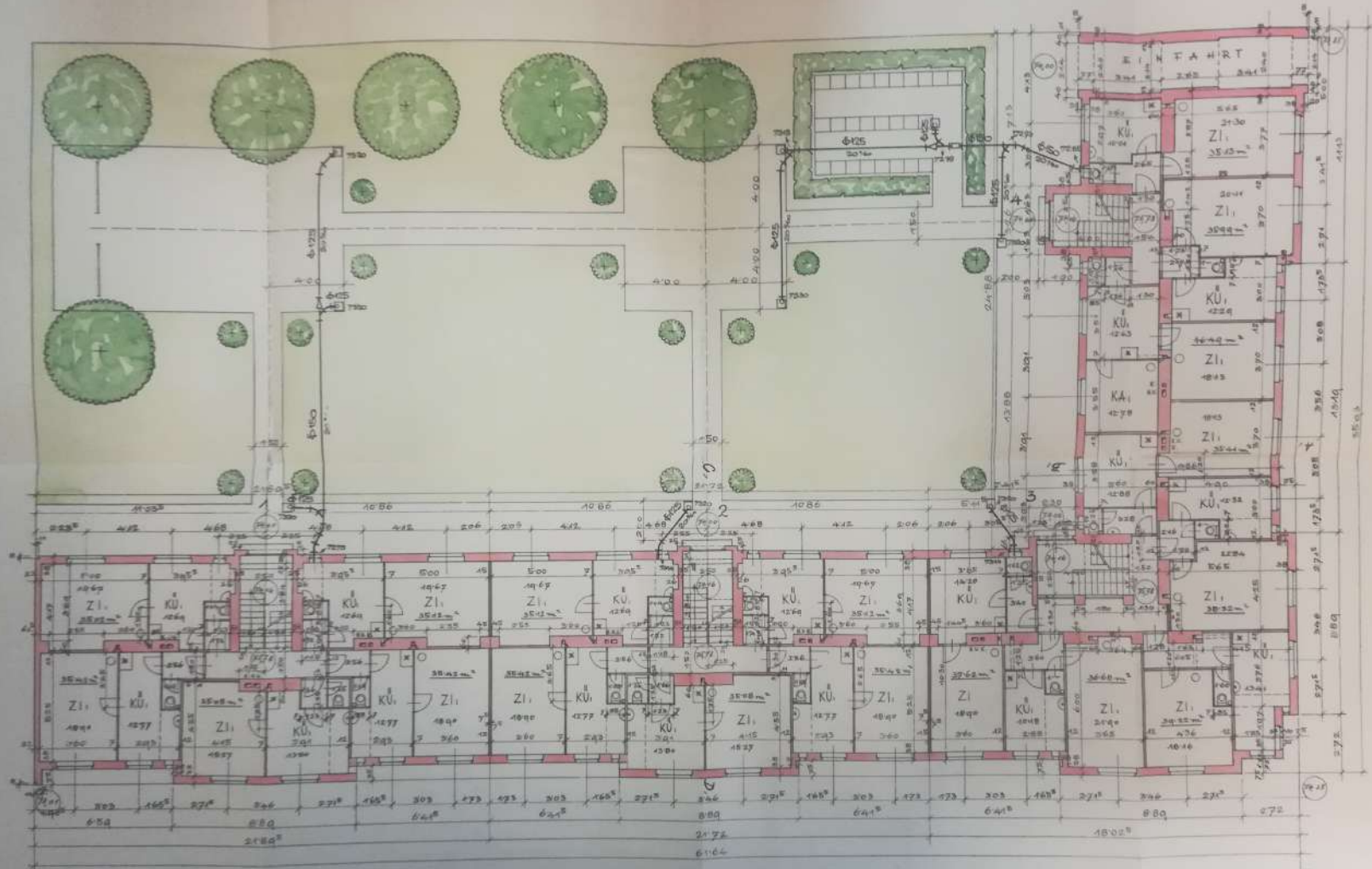
(besucht am 20.09.2021)

Abb. 84-85: <https://www.facebook.com/Blok21NoviBeograd/photos/a.719037994941787/881585232020395> (besucht am 20.09.2021)

Anhang

FAMILIENASYLANLAGE 16. BIZ. ROSEGGERGASSE

ERDGISCHOSS



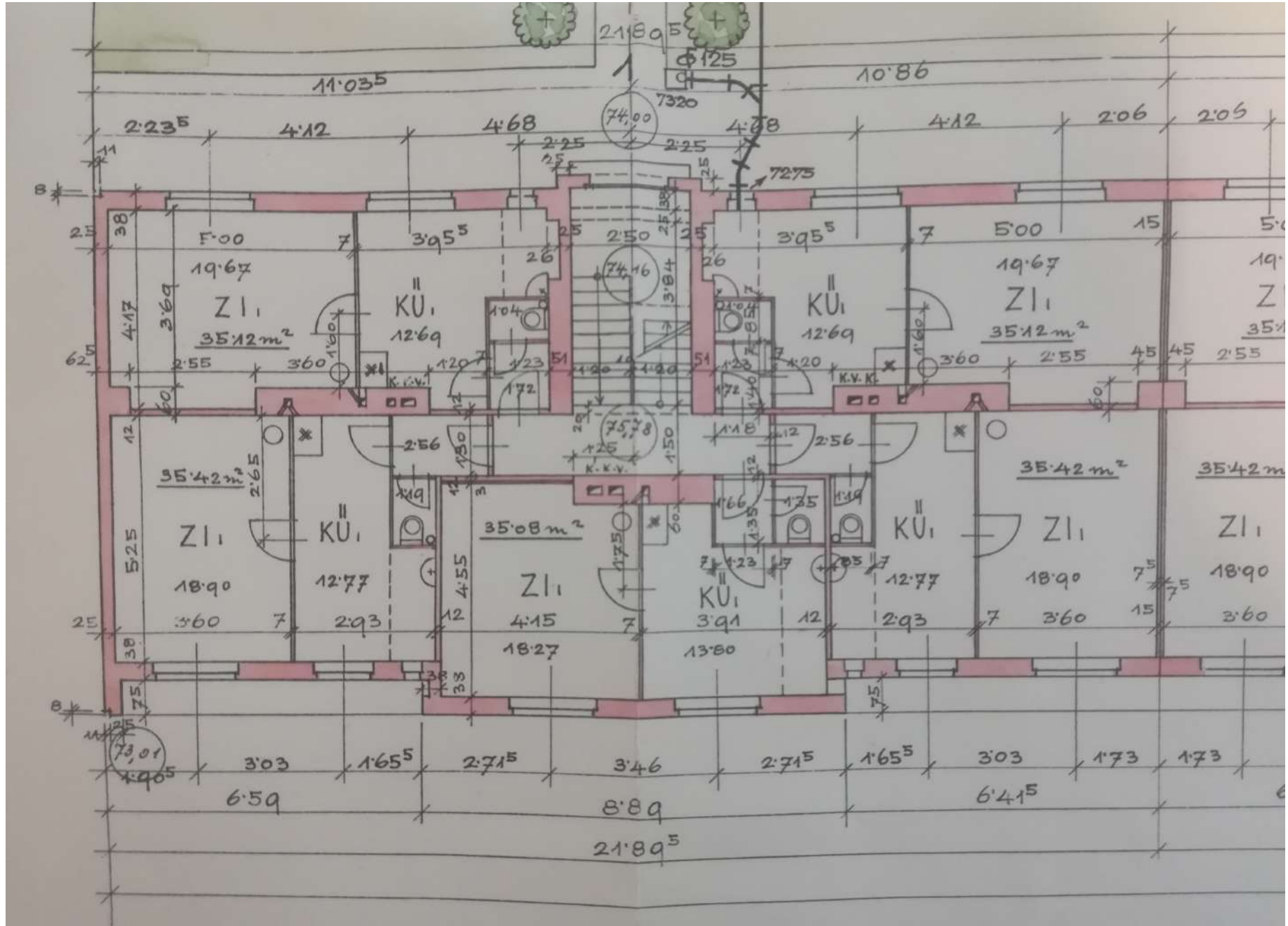
DER BAUWERBER:
vom Wiener Magistrat, Abt. 51b
an unterzeichnetem Wohnantragsamt
Der Abteilungspräsident
J. J. J.

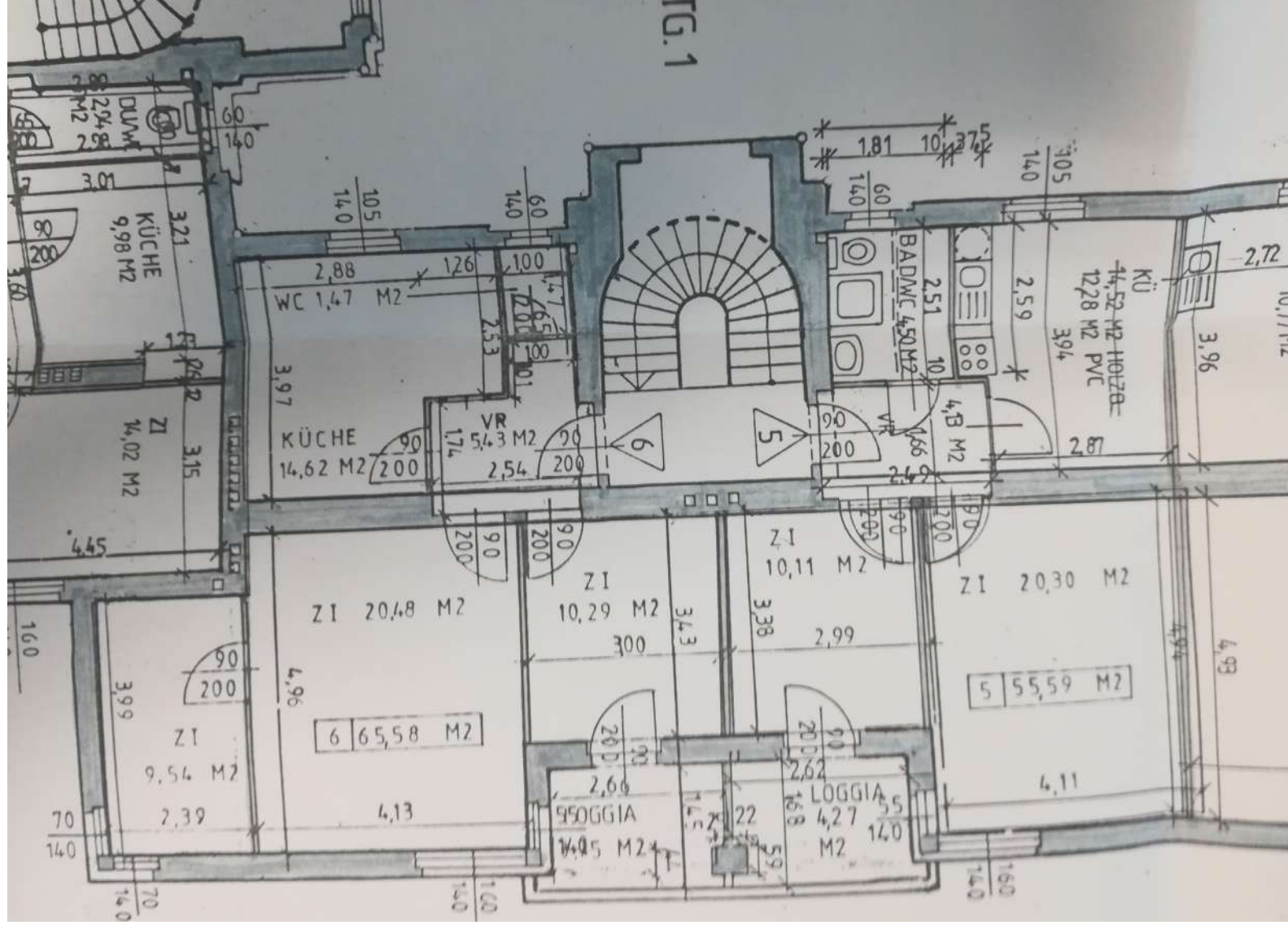
DER ARCHITECT:
OBERSTADTBAURAT ARCH. KARL EHN

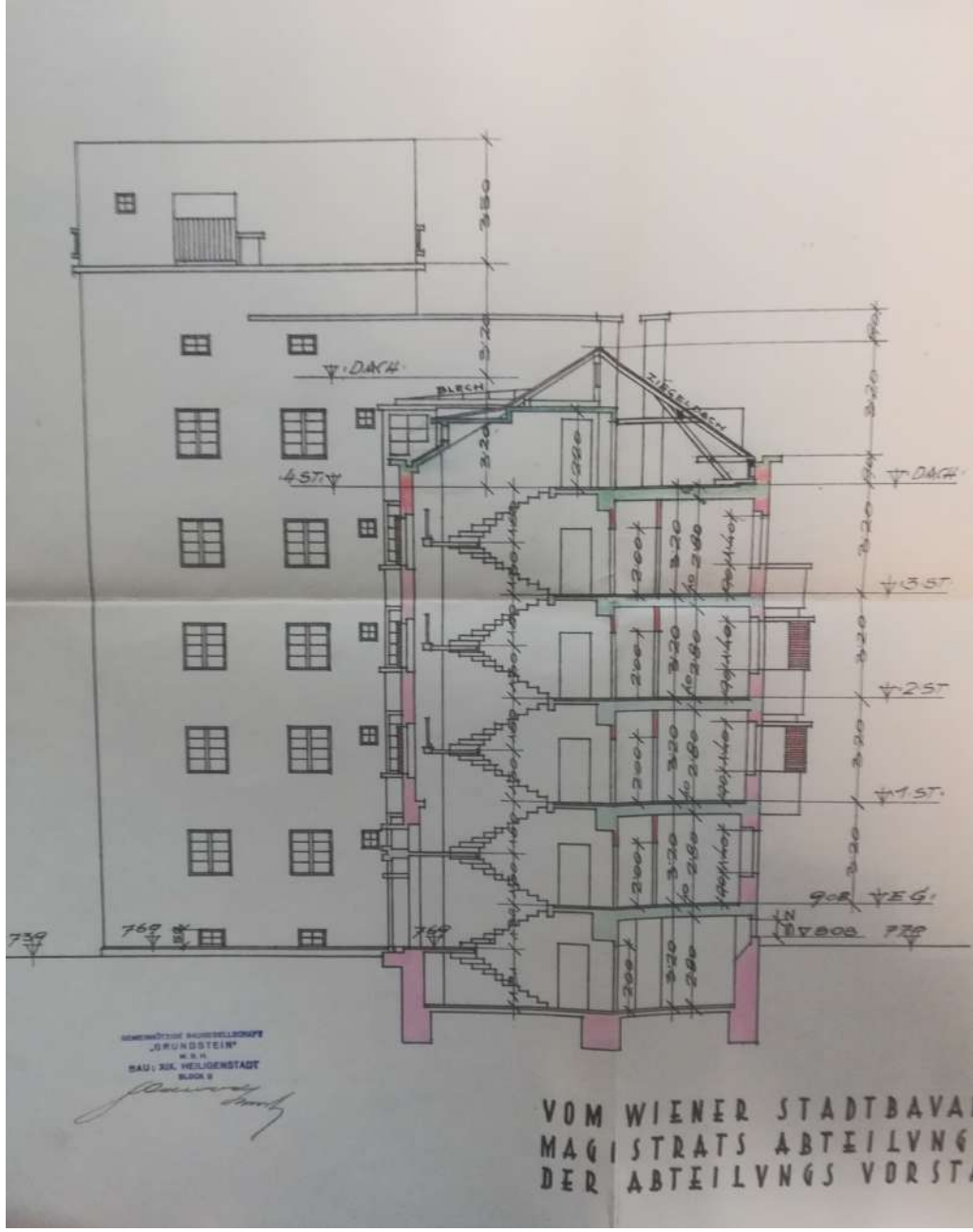


ROSEGGERGASSE
DER BAUFÜHRER:
BAUWEISER
FÖRCHNER & HELMER
N. O. ALBERBACHNER &
W. H. H.

MAQ. ABT. 24
DER ABTEILUNGSVORSTAND
W. J. J.







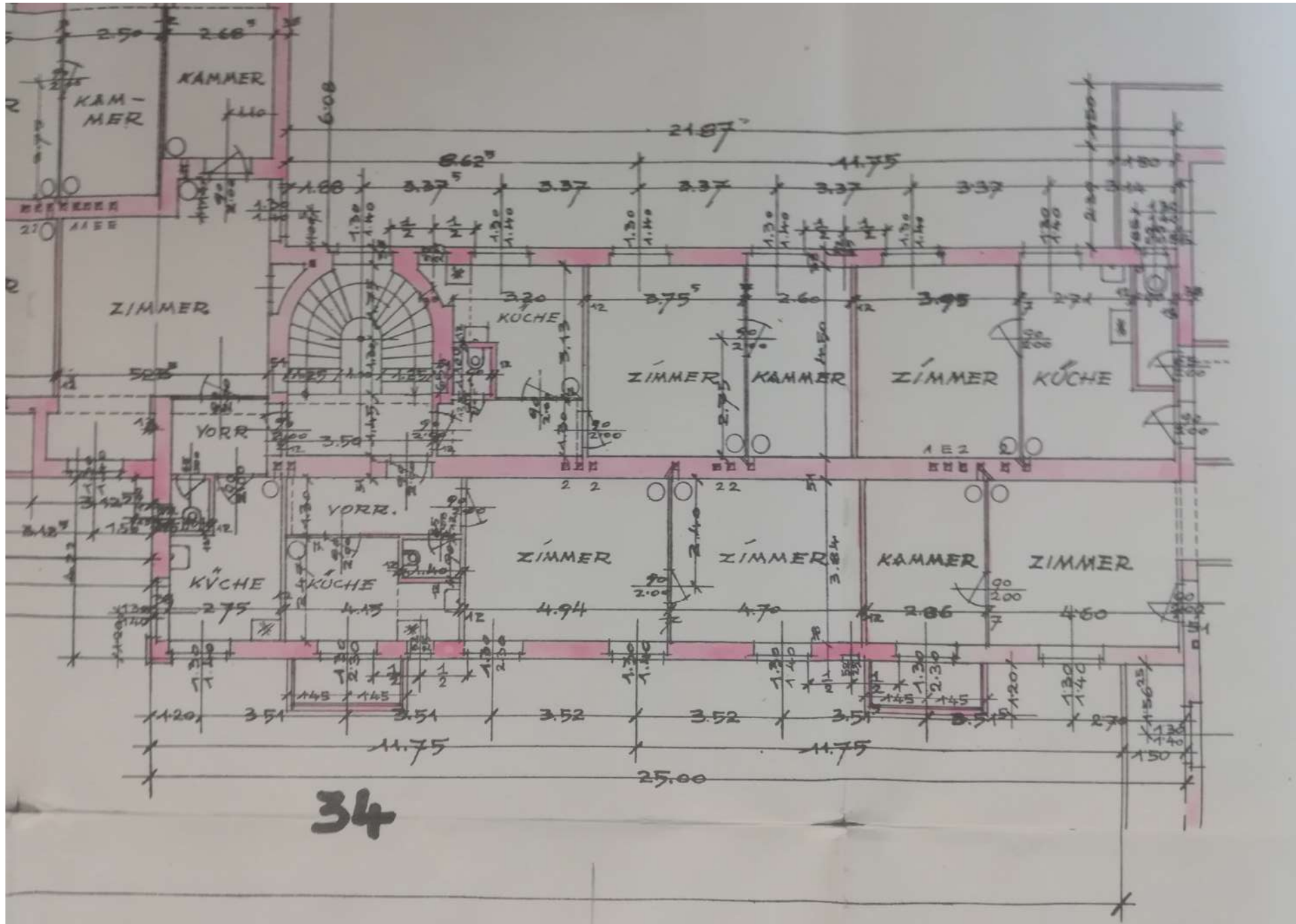
36

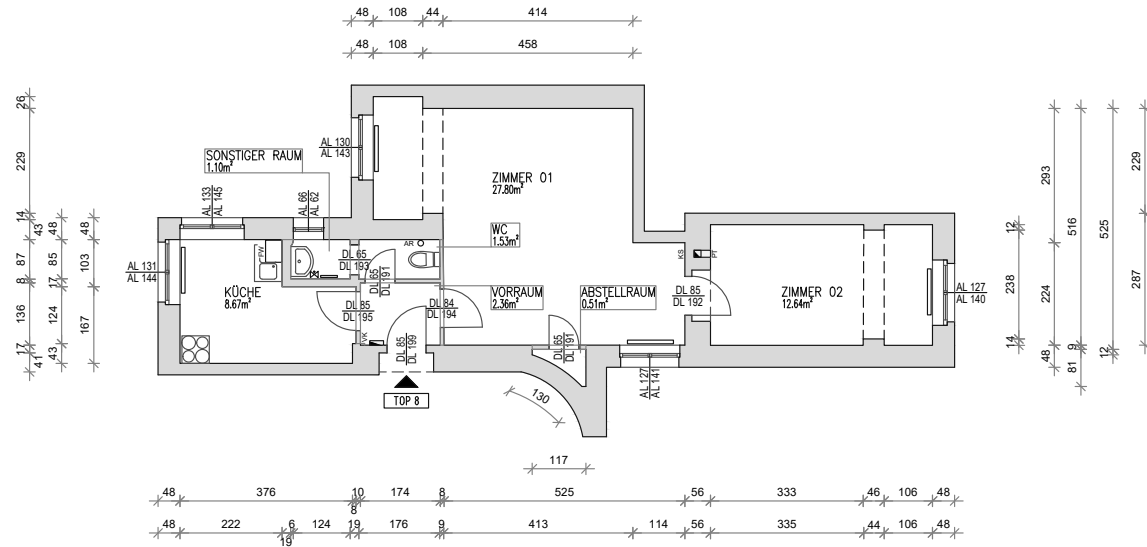
*Ansicht des Stiegenhauses
zu Haus 32, 33, 47, 48.*



4

Nr. 7



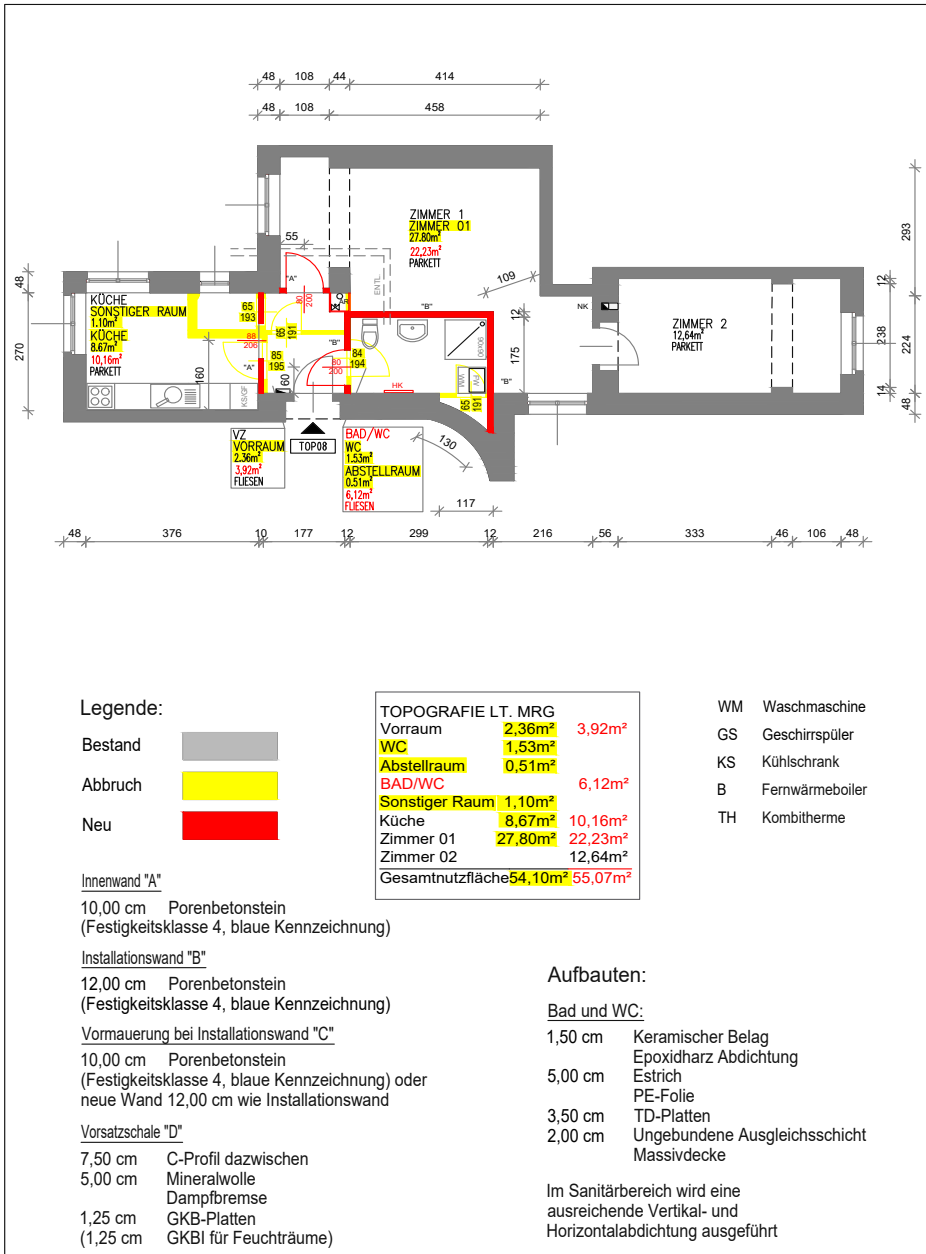


Architekt DI Robert Hojski
Peter Altenberggasse 3
A - 1190 Wien
Tel.: +43 664 40 36 0 36
Fax: +43(0)13692247
office@hojskiarchitecture.com
www.hojskiarchitecture.com

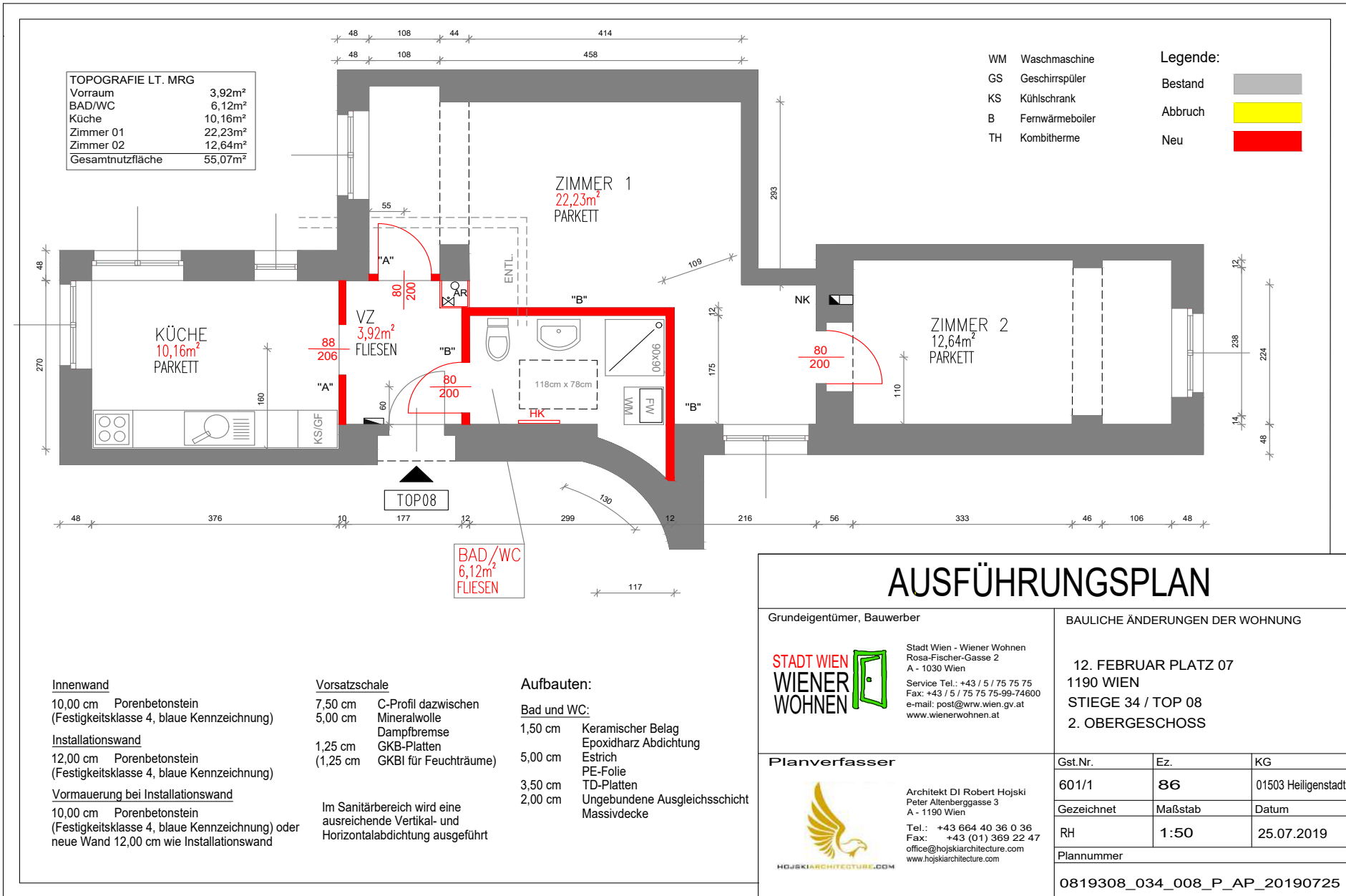
DIE STÄRKE DER WOHNGSTRENNWÄNDE WURDE
NICHT ÜBERPRÜFT UND STELLT NUR EINE ANNAHME DAR!

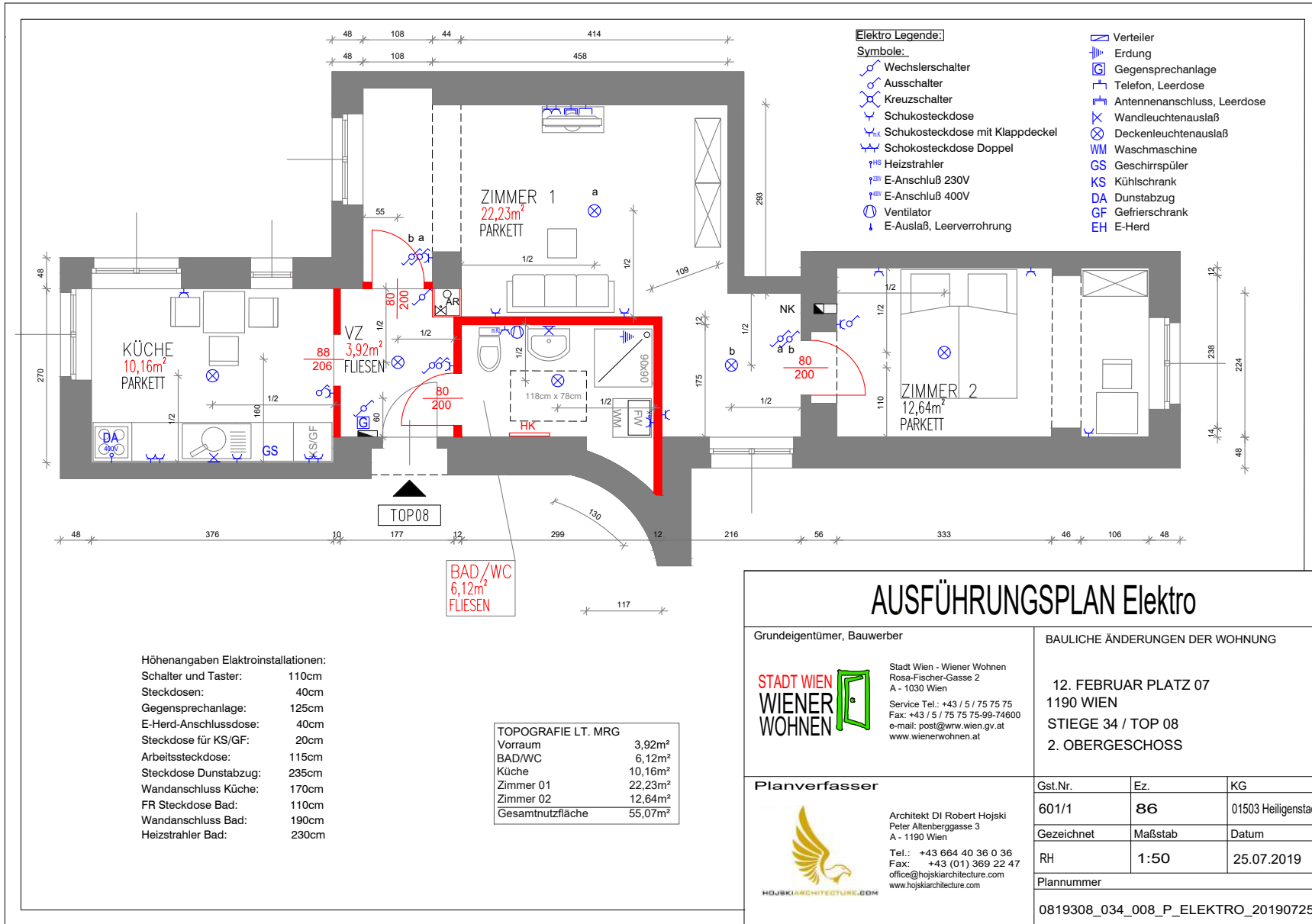
TOPOGRAFIE LT. MRG	
Vorraum	3,92 m ²
Bad / WC	6,12 m ²
Küche	10,16 m ²
Zimmer 01	22,23 m ²
Zimmer 02	12,64 m ²
Gesamtnutzfläche	55,07 m ²

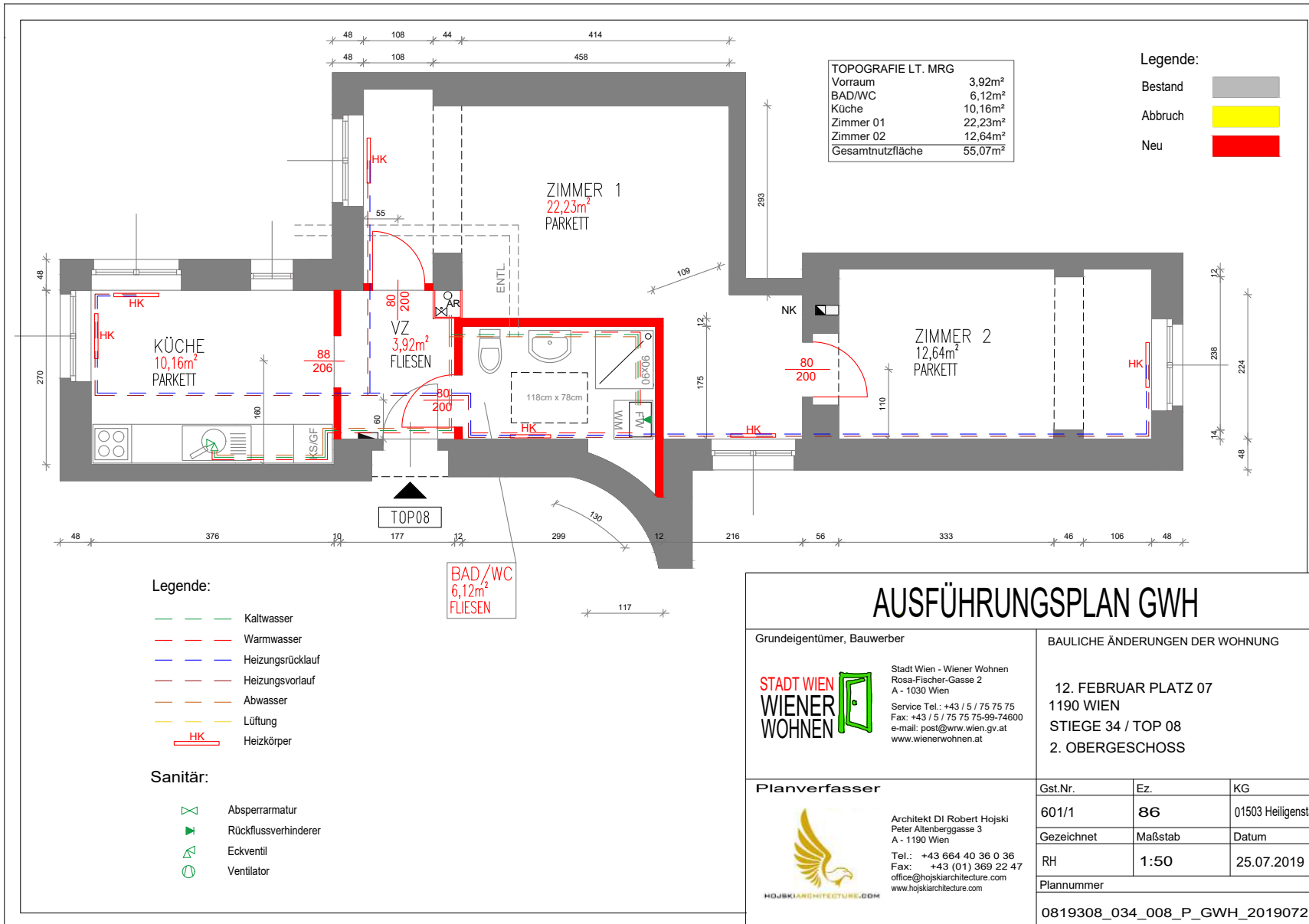
Planinhalt	Eigentümer			
WOHNUNGSBESTANDSPLAN	STADT WIEN WIENER WOHNEN Stadt Wien - Wiener Wohnen Rosa-Fischer-Gasse 2 A - 1030 Wien			
Adresse				
12.Februar-Platz 7/34/8, 1190 Wien	Maßstab	Plangröße	Gezeichnet	Datum
Dokumentenname	1:100	A3	WrWKS-jea	26.07.2019
0819308_034_008_P_BP_GR_20190726.pdf				



Parie				A	B	C	D	E	F	G	H
EINREICHPLAN											
Wohnhausanlage											
12. FEBRUAR PLATZ 07 1190 WIEN											
Bauvorhaben						Lageplan					
BAULICHE ÄNDERUNG STIEGE 34 / TOP 08											
Planinhalt											
GRUNDRISS 2. OBERGESCHOSS											
Bauwerber						Baubehörde					
<p>Stadt Wien - Wiener Wohnen Rosa-Fischer-Gasse 2 A - 1030 Wien Service Tel.: +43 / 5 / 75 75 75 Fax: +43 / 5 / 75 75 75-99-74600 e-mail: post@wrw.wien.gv.at www.wienerwohnen.at</p>											
Grundeigentümer						Bauführer					
<p>Stadt Wien - Wiener Wohnen Rosa-Fischer-Gasse 2 A - 1030 Wien Service Tel.: +43 / 5 / 75 75 75 Fax: +43 / 5 / 75 75 75-99-74600 e-mail: post@wrw.wien.gv.at www.wienerwohnen.at</p>											
Planverfasser						Gst.Nr.	Ez.	KG			
						601/1	86	01503 Heiligenstadt			
						Gezeichnet	Maßstab	Datum			
						RH	1:100	25.07.2019			
						Plannummer					
						0819308_034_008_P_EP_20190725					

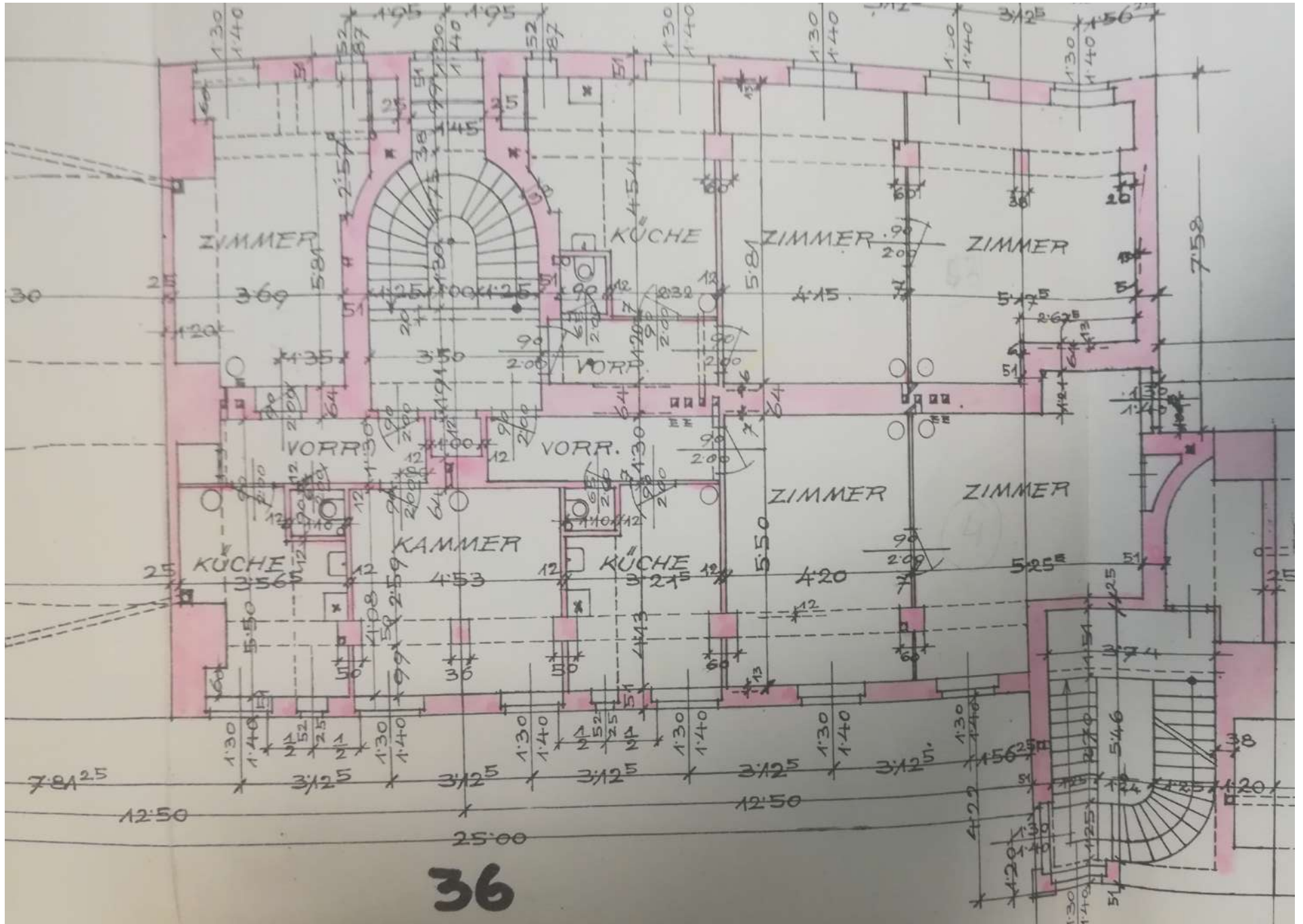


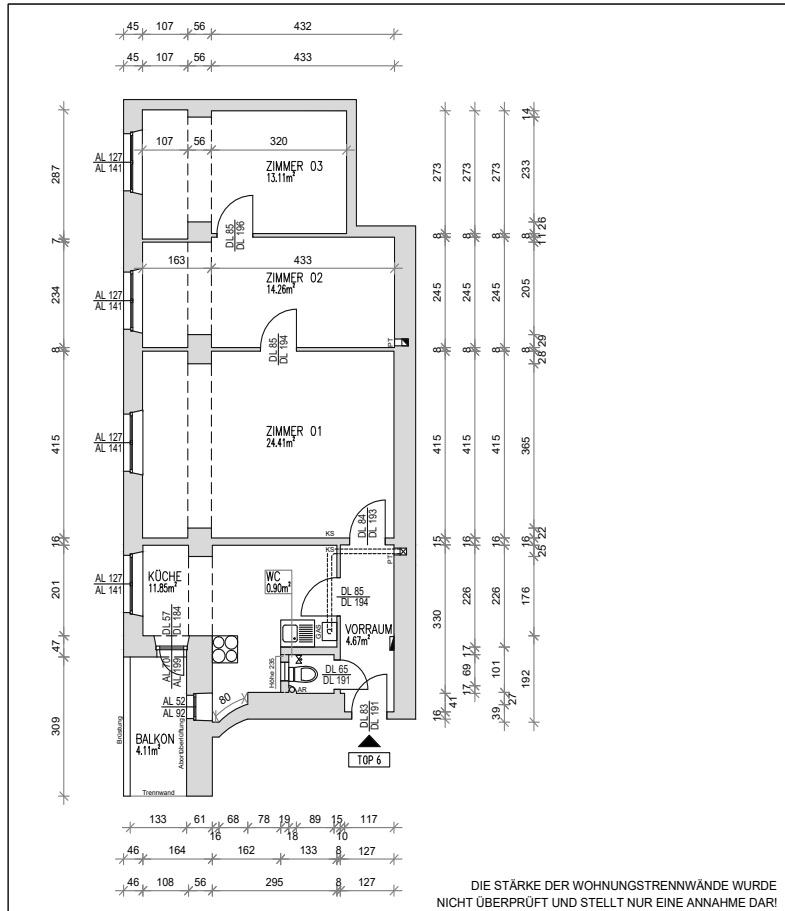






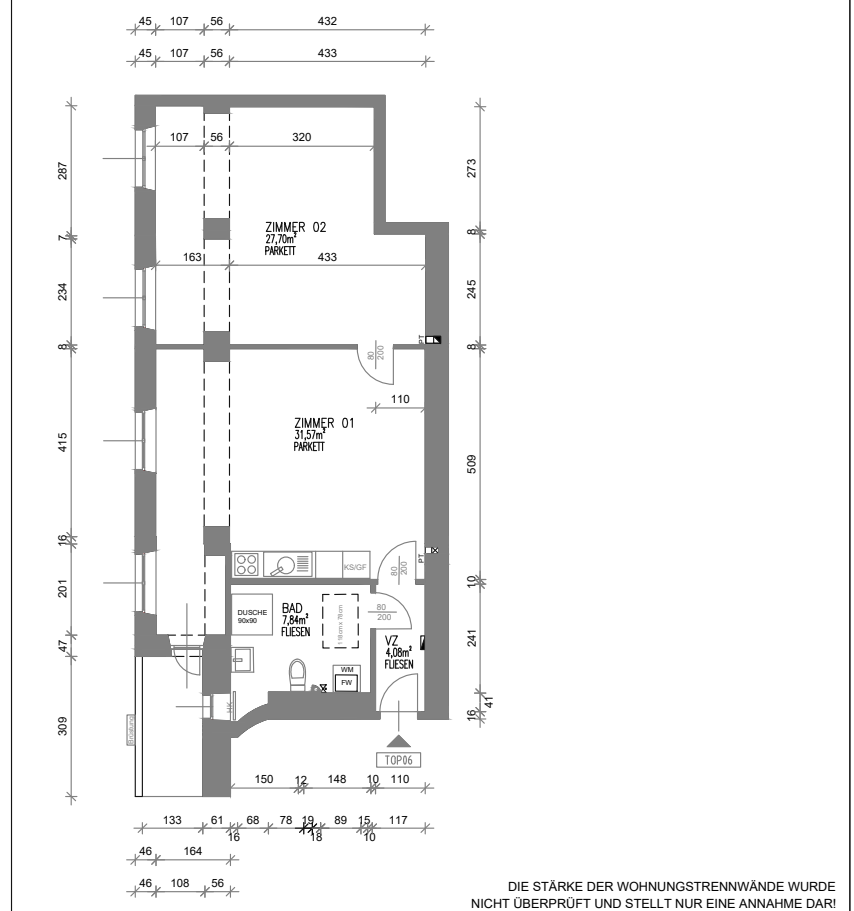
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.





TOPOGRAFIE LT. MRG			
Vorraum	4,67 m ²	Balkon	4,11 m ²
WC	0,90 m ²		
Küche	11,85 m ²		
Zimmer 01	24,41 m ²		
Zimmer 02	14,26 m ²		
Zimmer 03	13,11 m ²		
Gesamtnutzfläche	69,20 m ²		

Planinhalt	Eigentümer			
WOHNUNGSBESTANDSPLAN	STADT WIEN WIENER WOHNEN			
Adresse	Stadt Wien - Wiener Wohnen Rosa-Fischer-Gasse 2 A - 1030 Wien			
Boschstraße 5/36/6, 1190 Wien	Maßstab	Plangröße	Gezeichnet	Datum
Dokumententname	1:100	A4	WRWKS-roa	14.06.2018
0819308_036_006_P_BP_GR_20180614.pdf				



TOPOGRAFIE LT. MRG	
Vorraum	3,09 m ²
Bad/WC	7,84 m ²
Zimmer 01	31,57 m ²
Zimmer 02	27,70 m ²
Gesamtnutzfläche	70,20 m ²
Balkon	4,11 m ²

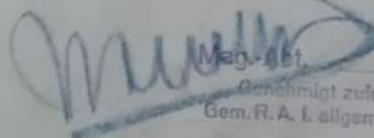
Planinhalt	Eigentümer			
BESTANDSPLAN - NEU	STADT WIEN WIENER WOHNEN			
Adresse	Stadt Wien - Wiener Wohnen Rosa-Fischer-Gasse 2 A - 1030 Wien			
Boschstraße 5/36/6, 1190 Wien	Maßstab	Plangröße	Gezeichnet	Datum
Dokumententname	1:100	A4	Arch DI RH	15.11.2019
0819308_036_006_Bestandsplan Neu_20191115.pdf				

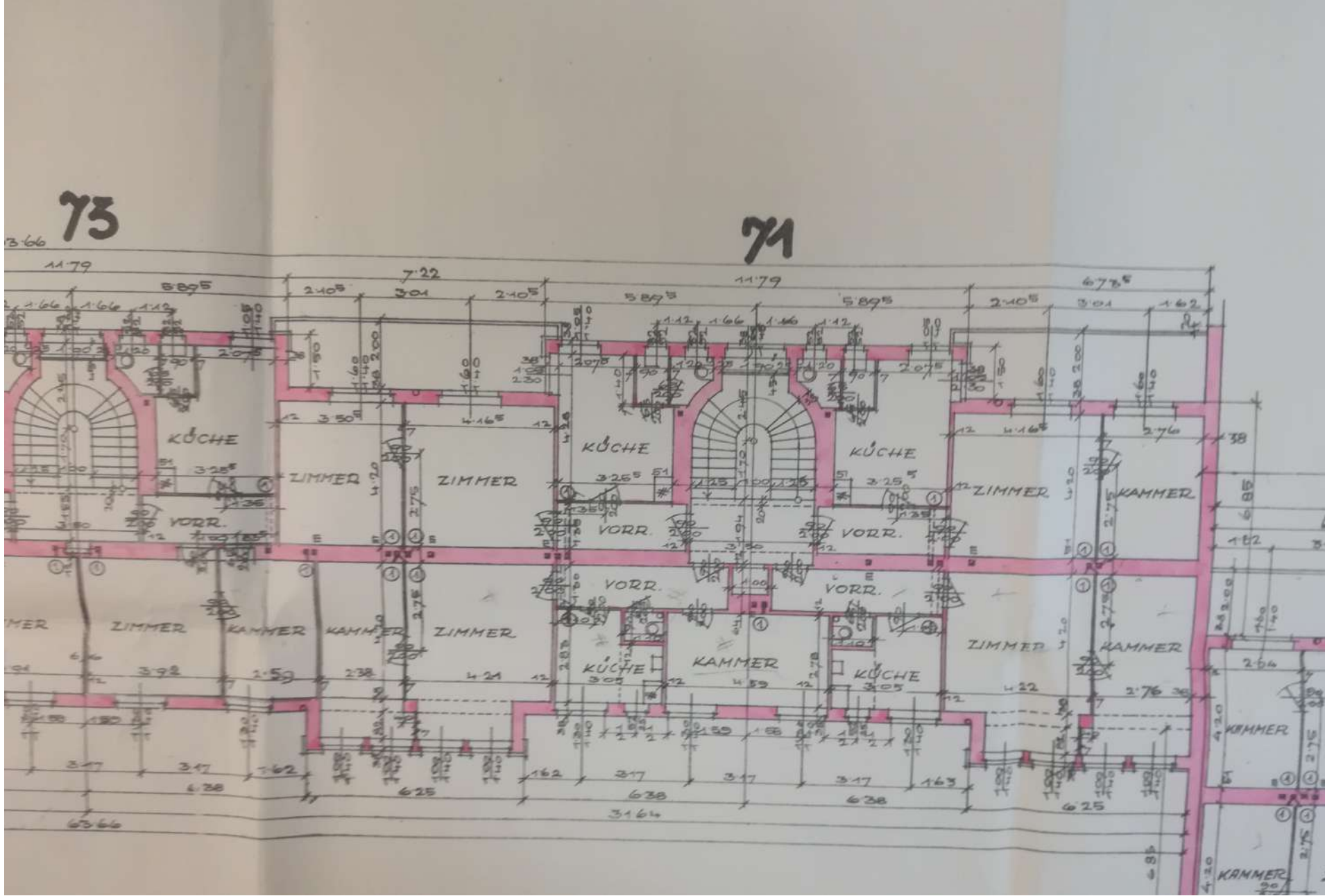
-G₁- 6.

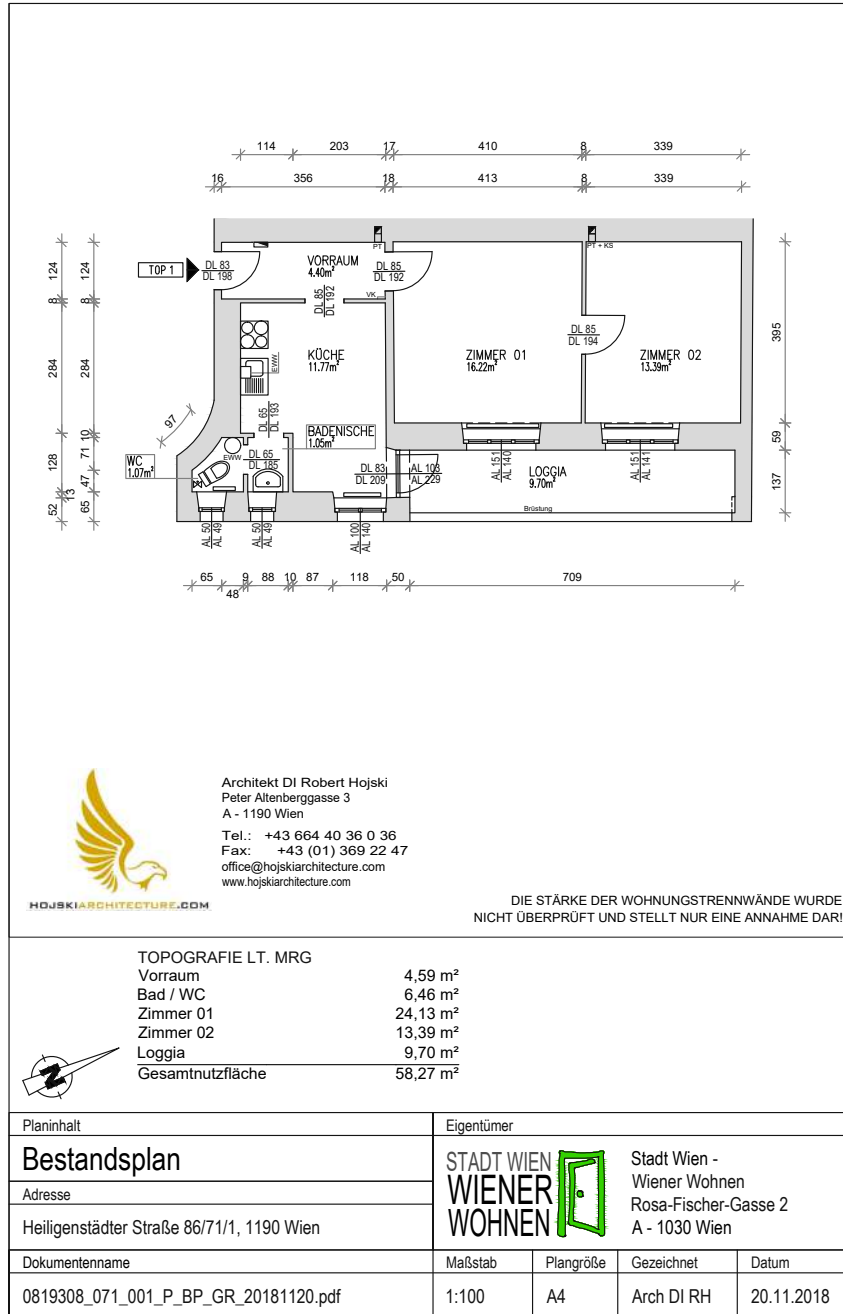
Plan № 3
für die
Erbauung der Wohnhausanlage
Wien XIX.
Heiligenstädterstrasse-Hagenwiese
Baublöcke II. III
I. Stock

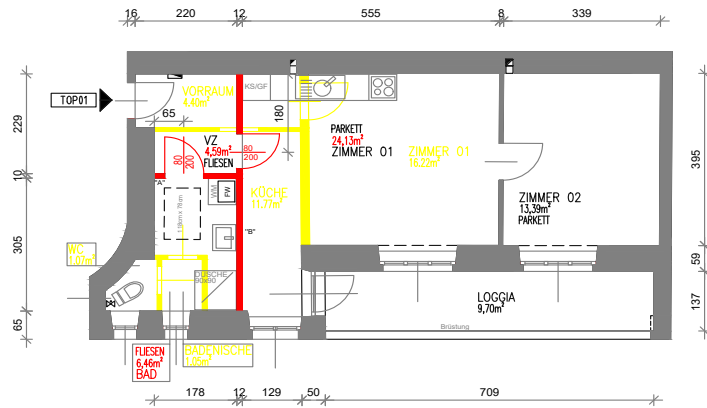
Stegen von 61 - 88

Vom Wiener Magistrat, Abt. 23*
in selbständiger Wirkungskreis
Der Abteilungsvorstand:


Mag. Abt. 40/22187 1924
Genehmigt zufolge Beschlusses des
Gem. R. A. I. allgem. Verwaltungsangelegen-
heiten
vom 10. J. 1924







Legende:

Bestand	
Abbruch	
Neu	

TOPOGRAFIE LT. MRG		
Vorraum	4,40m ²	4,59m ²
WC	1,07m ²	
Badenische	1,05m ²	
BAD / WC		6,46m ²
Küche	11,77m ²	
Zimmer 01	16,22m ²	24,13m ²
Zimmer 02	13,39m ²	
Loggia	9,70m ²	
Gesamtnutzfläche		58,27m²

WM	Waschmaschine
GS	Geschirrspüler
KS	Kühlschrank
B	Fernwärmeboiler
TH	Kombitherme

Innenwand "A"

10,00 cm Porenbetonstein
(Festigkeitsklasse 4, blaue Kennzeichnung)

Installationswand "B"

12,00 cm Porenbetonstein
(Festigkeitsklasse 4, blaue Kennzeichnung)

Vormauerung bei Installationswand "C"

10,00 cm Porenbetonstein
(Festigkeitsklasse 4, blaue Kennzeichnung) oder
neue Wand 12,00 cm wie Installationswand

Vorsatzschale "D"

7,50 cm C-Profil dazwischen
5,00 cm Mineralwolle
Dampfbremse
1,25 cm GKB-Platten
(1,25 cm GKB I für Feuchträume)

Aufbauten:

Bad und WC:

1,50 cm Keramischer Belag
Epoxidharz Abdichtung
5,00 cm Estrich
PE-Folie
3,50 cm TD-Platten
2,00 cm Ungebundene Ausgleichsschicht
Massivdecke

Im Sanitärbereich wird eine
ausreichende Vertikal- und
Horizontalabdichtung ausgeführt

Parie	A	B	C	D	E	F	G	H
-------	---	---	---	---	---	---	---	---

EINREICHPLAN

Wohnhausanlage
HEILIGENSTÄDTER STRASSE 86
1190 WIEN

Bauvorhaben
BAULICHE ÄNDERUNG
STIEGE 71 / TOP 01
Planinhalt
GRUNDRISS
1. OBERGESCHOSS



Bauwerber
STADT WIEN
WIENER WOHNEN
Stadt Wien - Wiener Wohnen
Rosa-Fischer-Gasse 2
A - 1030 Wien
Service Tel.: +43 / 5 / 75 75 75
Fax: +43 / 5 / 75 75 75-99-74600
e-mail: post@wvw.wien.gv.at
www.wienerwohnen.at

Baubehörde

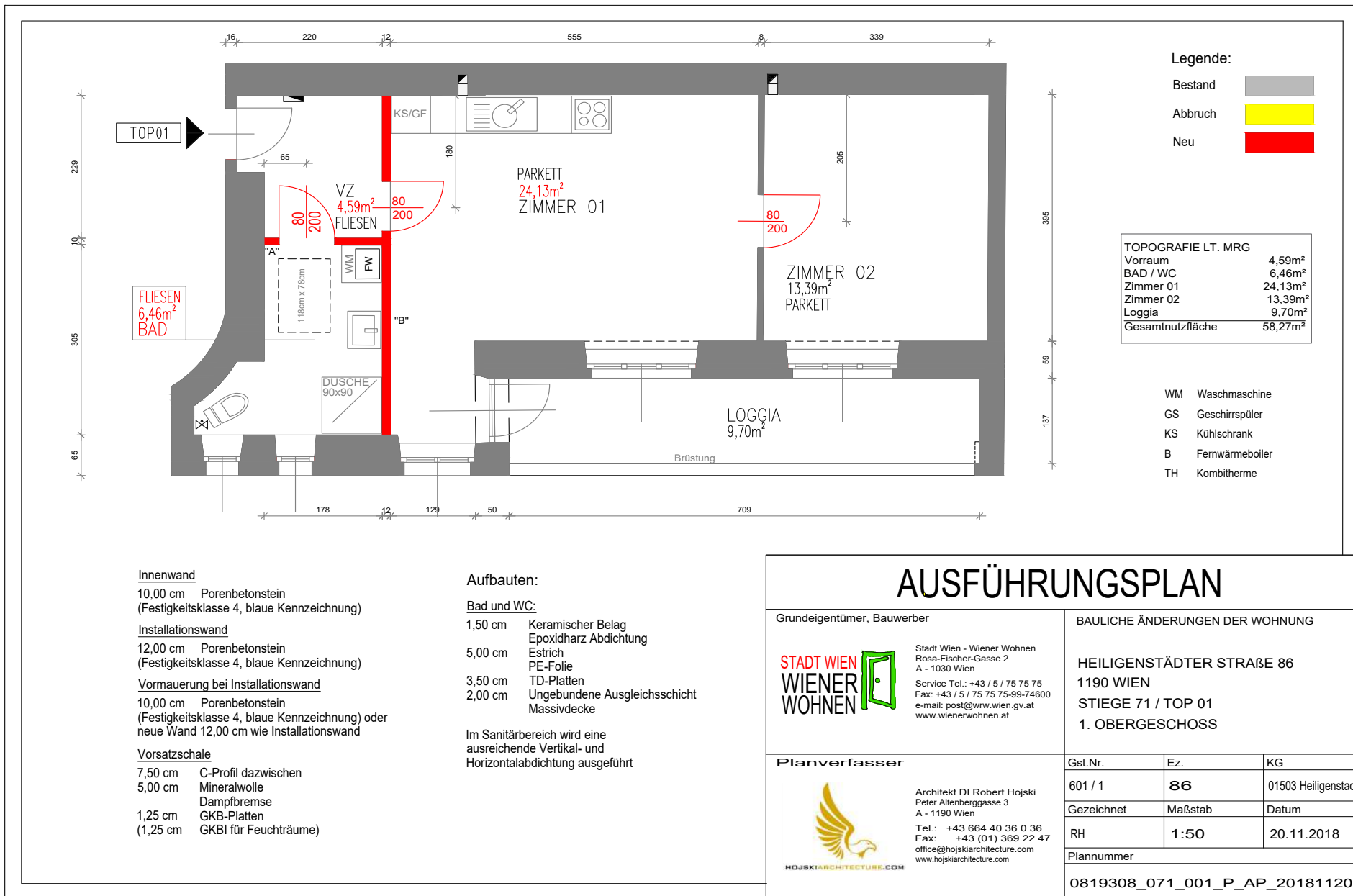
Grundeigentümer
STADT WIEN
WIENER WOHNEN
Stadt Wien - Wiener Wohnen
Rosa-Fischer-Gasse 2
A - 1030 Wien
Service Tel.: +43 / 5 / 75 75 75
Fax: +43 / 5 / 75 75 75-99-74600
e-mail: post@wvw.wien.gv.at
www.wienerwohnen.at

Bauführer

Planverfasser

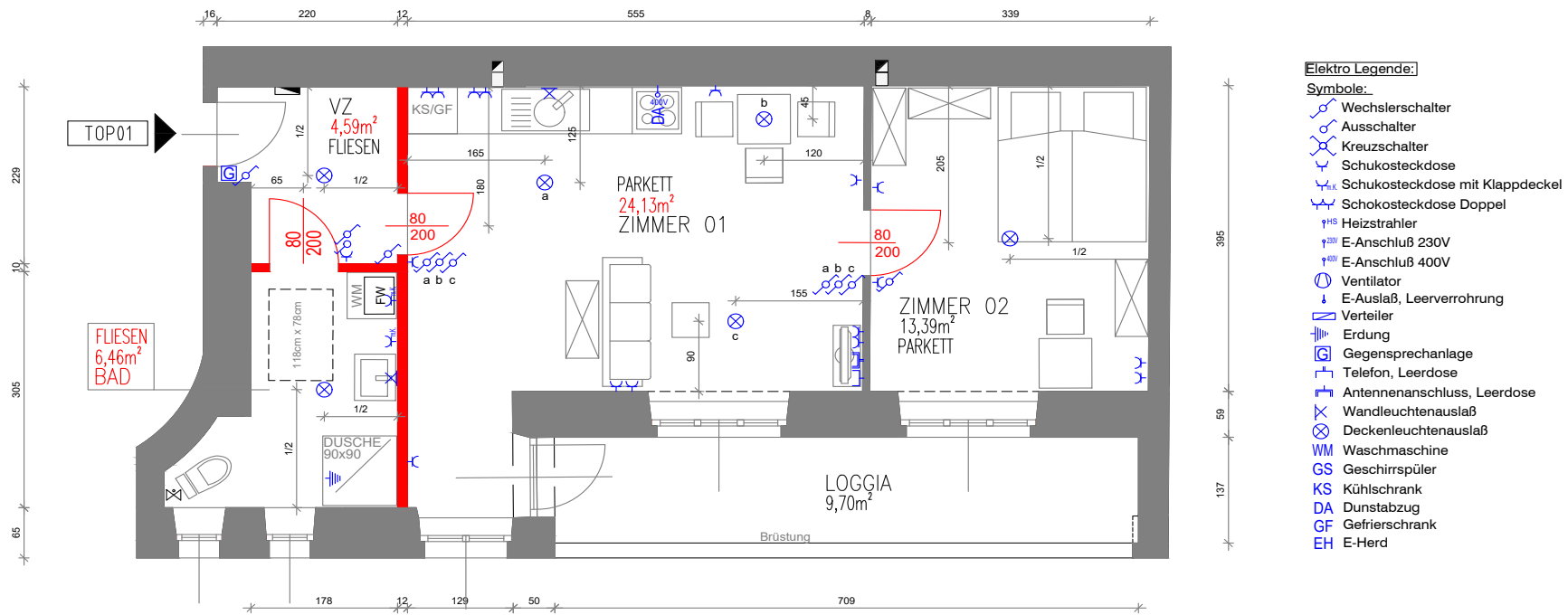
Architekt DI Robert Hojski
Peter Altenberggasse 3
A - 1190 Wien
Tel.: +43 664 40 36 0 36
Fax: +43 (01) 369 22 47
office@hojskiarchitecture.com
www.hojskiarchitecture.com

Gst.Nr.	Ez.	KG
601/1	86	01503 Heiligenstadt
Gezeichnet	Maßstab	Datum
RH	1:100	20.11.2018
Plannummer		
0819308_071_001_P_EP_20181120		



AUSFÜHRUNGSPLAN

Grundeigentümer, Bauwerber STADT WIEN WIENER WOHNEN	BAULICHE ÄNDERUNGEN DER WOHNUNG		
	Stadt Wien - Wiener Wohnen Rosa-Fischer-Gasse 2 A - 1030 Wien Service Tel.: +43 / 5 / 75 75 75 Fax: +43 / 5 / 75 75 99-74600 e-mail: post@wrv.wien.gv.at www.wienerwohnen.at		
Planverfasser 	HEILIGENSTÄDTER STRASSE 86 1190 WIEN STIEGE 71 / TOP 01 1. OBERGESCHOSS		
	Architekt DI Robert Hojski Peter Altenberggasse 3 A - 1190 Wien Tel.: +43 664 40 36 0 36 Fax: +43 (01) 369 22 47 office@hojskiarchitecture.com www.hojskiarchitecture.com		
	Gst.Nr.	Ez.	KG
	601 / 1	86	01503 Heiligenstadt
	Gezeichnet	Maßstab	Datum
	RH	1:50	20.11.2018
Plannummer			
0819308_071_001_P_AP_20181120			





- Elektro Legende:**
Symbole:
- Wechselschalter
 - Ausschalter
 - Kreuzschalter
 - Schuko Steckdose
 - Schuko Steckdose mit Klappdeckel
 - Schuko Steckdose Doppel
 - Heizstrahler
 - E-Anschluß 230V
 - E-Anschluß 400V
 - Ventilator
 - E-Auslaß, Leerverrohrung
 - Verteiler
 - Erdung
 - Gegensprechanlage
 - Telefon, Leerdose
 - Antennenanschluss, Leerdose
 - Wandleuchtauslaß
 - Deckenleuchtauslaß
 - WM Waschmaschine
 - GS Geschirrspüler
 - KS Kühlschrank
 - DA Dunstabzug
 - GF Gefrierschrank
 - EH E-Herd

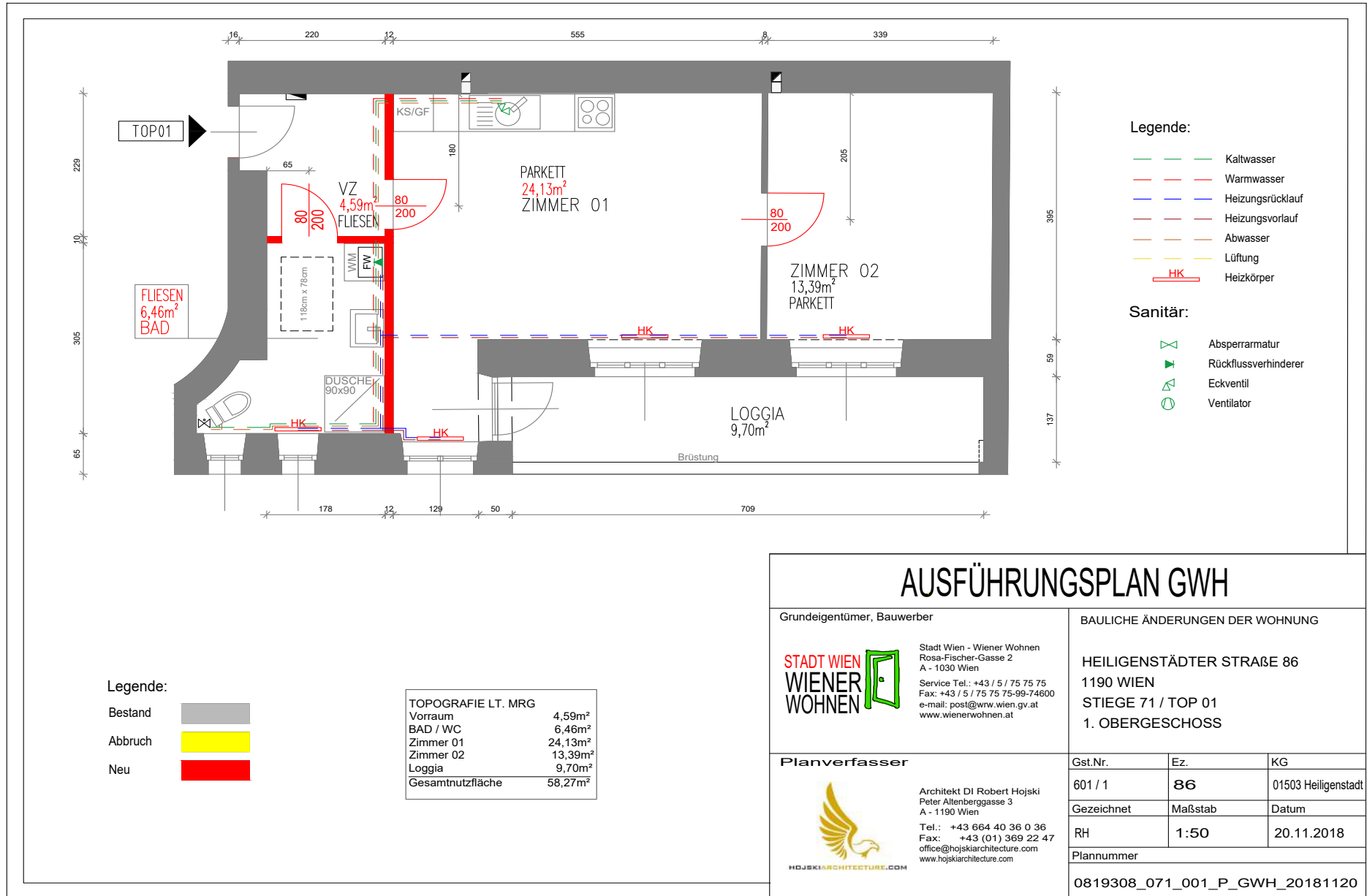
TOPOGRAFIE LT. MRG	
Vorraum	4,59m ²
BAD / WC	6,46m ²
Zimmer 01	24,13m ²
Zimmer 02	13,39m ²
Loggia	9,70m ²
Gesamtnutzfläche	58,27m²

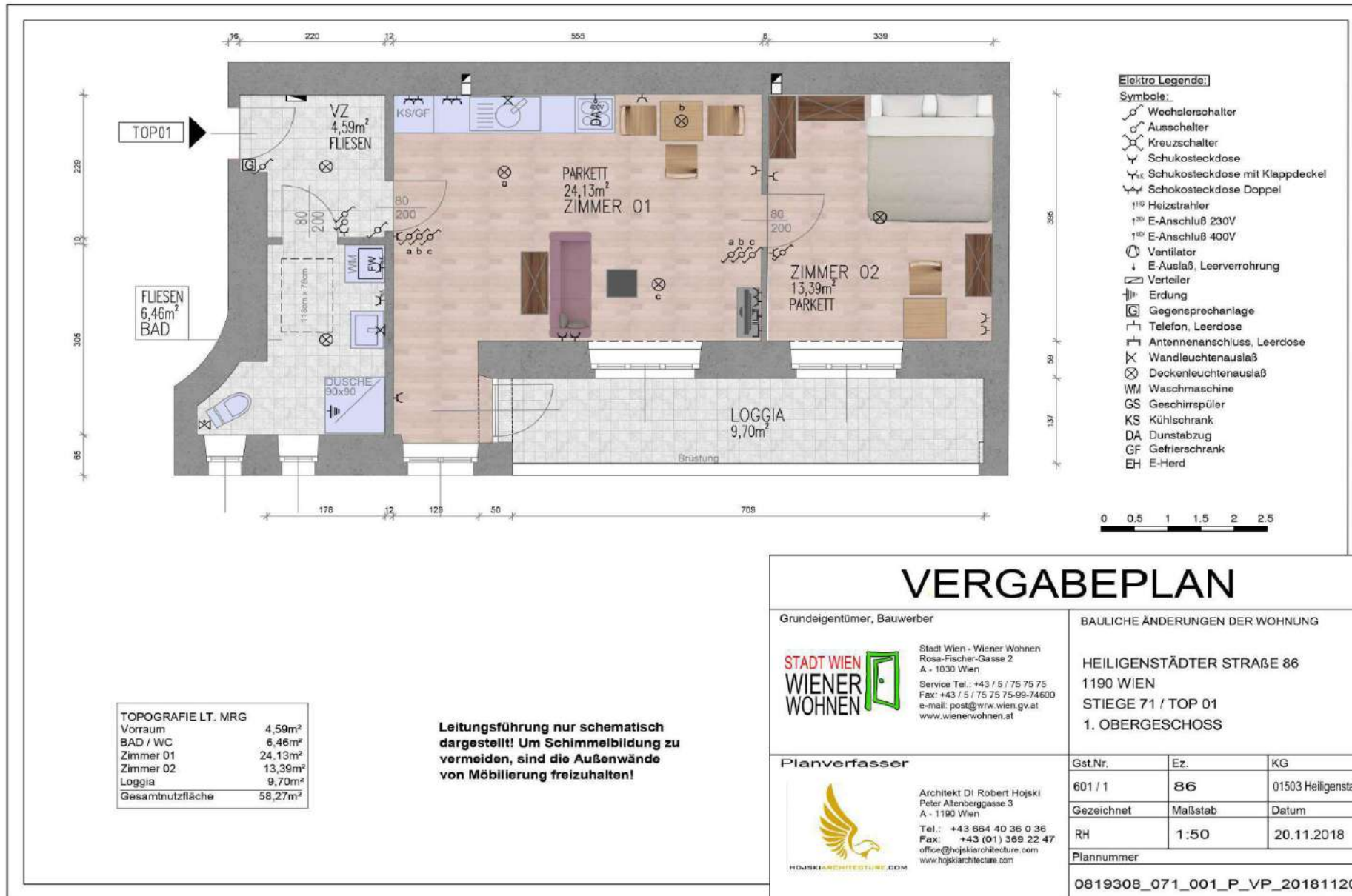
Höhenangaben Elektroinstallationen:

Schalter und Taster:	110cm
Steckdosen:	40cm
Gegensprechanlage:	125cm
E-Herd-Anschlussdose:	40cm
Steckdose für KS/GF:	20cm
Arbeitssteckdose:	115cm
Steckdose Dunstabzug:	235cm
Wandanschluss Küche:	170cm
FR Steckdose Bad:	110cm
Wandanschluss Bad:	190cm
Heizstrahler Bad:	230cm

AUSFÜHRUNGSPLAN Elektro

Grundeigentümer, Bauwerber  Stadt Wien - Wiener Wohnen Rosa-Fischer-Gasse 2 A - 1030 Wien Service Tel.: +43 / 5 / 75 75 75 Fax: +43 / 5 / 75 75 99-74600 e-mail: post@wrr.wien.gv.at www.wienerwohnen.at		BAULICHE ÄNDERUNGEN DER WOHNUNG HEILIGENSTÄDTER STRAßE 86 1190 WIEN STIEGE 71 / TOP 01 1. OBERGESCHOSS		
Planverfasser  Architekt DI Robert Hojski Peter Altenberggasse 3 A - 1190 Wien Tel.: +43 664 40 36 0 36 Fax: +43 (01) 369 22 47 office@hojskiarchitecture.com www.hojskiarchitecture.com		Gst.Nr. 601 / 1	Ez. 86	KG 01503 Heiligenstadt
Gezeichnet RH		Maßstab 1:50	Datum 20.11.2018	
Plannummer 0819308_071_001_P_ELEKTRO_20181120				





VERGABEPLAN

Grundeigentümer, Bauwerber



Stadt Wien - Wiener Wohnen
 Rosa-Fischer-Gasse 2
 A - 1030 Wien
 Service Tel.: +43 / 5 / 75 75 75
 Fax: +43 / 5 / 75 75 75-99-74600
 e-mail: post@wvw.wien.gv.at
 www.wienerwohnen.at

BAULICHE ÄNDERUNGEN DER WOHNUNG

HEILIGENSTÄDTER STRASSE 86
 1190 WIEN
 STIEGE 71 / TOP 01
 1. OBERGESCHOSS

Planverfasser



Architekt DI Robert Hojski
 Peter Allenberggasse 3
 A - 1190 Wien
 Tel.: +43 864 40 36 0 36
 Fax: +43 (01) 369 22 47
 office@hojskiarchitecture.com
 www.hojskiarchitecture.com

Get.Nr.	Ez.	KG
601 / 1	86	01503 Heiligenstadt
Gezeichnet	Maßstab	Datum
RH	1:50	20.11.2018
Plannummer		
0819308_071_001_P_VP_20181120		